

333.599

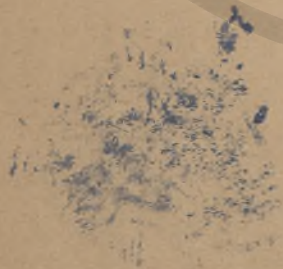
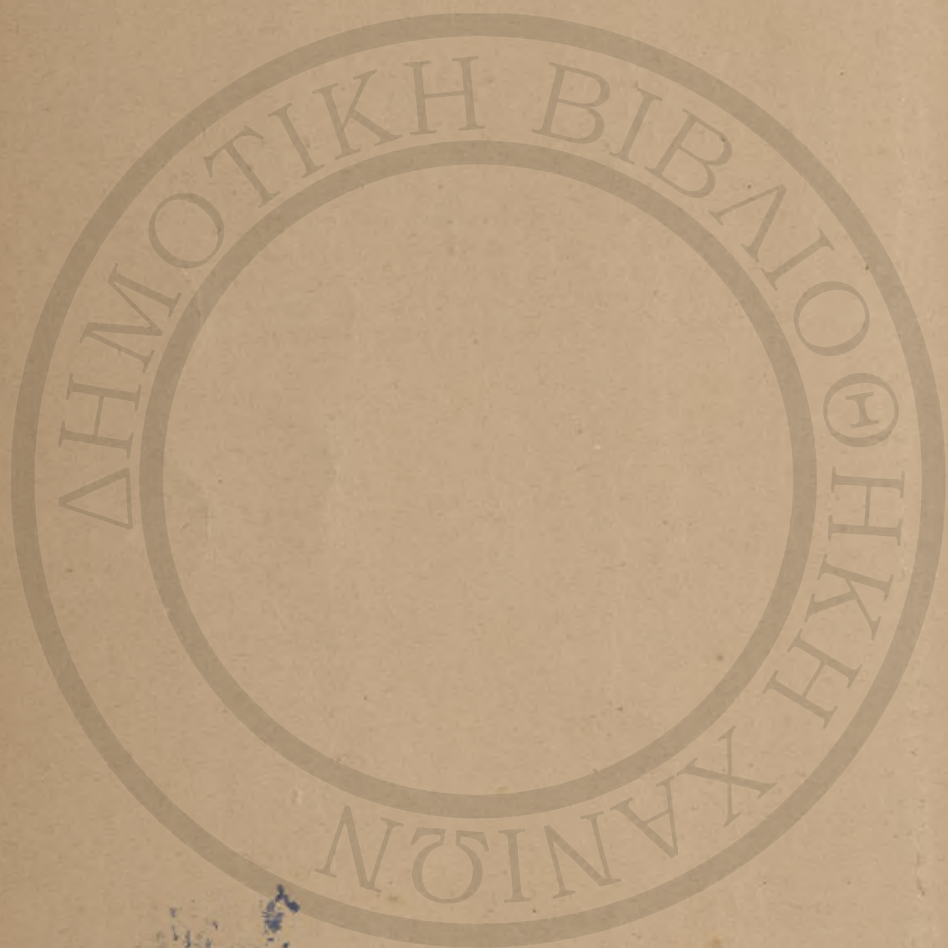
*Ökonomische Struktur*

**Wirtschaftsgeschichte,  
wirtschaftliche Struktur und Entwicklung  
der Insel Kreta**

Von

**Dipl.-Volkswirt Gert Ziegler**

333.59  
ZIE





N 45

ΔΗΜΟΤΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ
— ΧΑΝΙΩΝ —
Αρ. βιβλ. 43633
Χρονολ. Εισαγ. 14-12-77
Είδος βιβλ. Διων. Κόρυμ
Αριθ. 333.59/121E

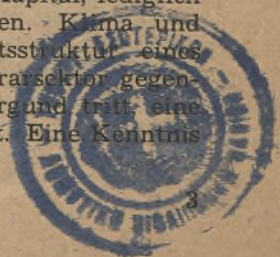
Einleitung

### Die Problemstellung

Eine Untersuchung der wirtschaftlichen Probleme der Insel Kreta macht die Kenntnis und Klarstellung verschiedener mittelbarer und unmittelbarer Einflüsse, die in der heutigen Wirtschaftsstruktur der Insel in Erscheinung treten und darüber hinaus in der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung maßgebend sein werden, notwendig. Diese Einwirkungen werfen zum Teil ihre Schatten aus der Vergangenheit über das Land, andererseits geben sie, noch in der Gegenwart auftretend, dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben das Gepräge.

Die politisch-historische Entwicklung der Insel Kreta spiegelt die wechselvollen Machtverhältnisse auf dem europäischen, asiatischen und afrikanischen Kontinent — besonders im Mittelmeergebiet, wo viele Jahrhunderte der Schwerpunkt und die Blüte der menschlichen Kultur lagen — deutlich wider. So wurde Kreta, bevorzugt wegen seiner wichtigen militärisch-strategischen und wirtschaftlichen Lage, als Sprungbrett und Mittlerin zu drei Kontinenten, der Tummel- und Kampfplatz aller jener Nationen, die einmal im Konzert der Völker die erste Geige gespielt haben. Sie alle haben, mehr oder weniger intensiv, zu der heutigen Wirtschaftsstruktur Kretas beigetragen; ob zum Vorteil oder Nachteil, hemmend oder fördernd, werden die im ersten Teil der Arbeit gemachten Untersuchungen zu charakterisieren und klarzulegen versuchen.

Kann man diese in der historischen Entwicklung begründet liegenden Ausstrahlungen auf die heutige Struktur der Insel abschließend betrachten, so dauern alle jene Einflüsse, die im zweiten Teil der Arbeit mit dem Begriff „Umwelt“ bezeichnet werden, noch fort. Diese von der Natur diktierten Einwirkungen weisen die wirtschaftliche Produktivkraft eines Gebietes in bestimmte Grenzen, die durch die beiden Produktionsfaktoren, Arbeit und Kapital, lediglich erweitert, aber nicht überschritten werden können. Klima und Bodengestaltung wirken sich in der Wirtschaftsstruktur eines Landes um so entscheidender aus, je mehr der Agrarsektor gegenüber der industriellen Verarbeitung in den Vordergrund tritt, eine Tatsache, die für Kreta in besonderem Maße zutrifft. Eine Kenntnis



dieser Naturbedingungen erklärt viele in der heutigen Wirtschaftsstruktur zutage tretende Erscheinungen und warnt andererseits vor überspannten Erwartungen möglicher Entwicklungen.

Die klimatischen Einflüsse sind nicht nur maßgebend für die landwirtschaftliche Erzeugungskraft, sie wirken ferner ausschlaggebend auf Mensch und Tierwelt, deren qualitative und quantitative Leistungsmöglichkeiten bei der Kultivierung der durch die Natur gegebenen Anbau- und Wachstumsverhältnisse eines Landes entscheidend mitsprechen. Der Mensch wird in seiner Lebensweise durch weitere Faktoren physisch-psychischer Art beeinflusst, die, sei es durch Religion und Sitte, durch Geschichte und Politik, durch Erziehung und Bildung, seiner Initiative, seiner Leistungsfähigkeit und seinem Leistungswillen Beschränkungen auferlegen oder ein Höchstmaß an Energie ermöglichen. Diese Grunderkenntnis sich bei der Untersuchung wirtschaftlicher Verhältnisse in fremden Klimazonen und anderen Ländern vor Augen zu führen, bewahrt vor großen Trugschlüssen. Nur allzu oft wird dieser Faktor übersehen und führt zu Mißerfolgen, die letzten Endes darauf beruhen, daß in verschiedenen Zonen und Ländern die gleichen Leistungsverhältnisse zugrunde gelegt werden.

Diese Wechselwirkungen zwischen Geschichte, Mensch und Umwelt, die in den ersten beiden Teilen der Arbeit zum Verständnis der wirtschaftlichen Struktur und der wirtschaftlichen Probleme der Insel Kreta klargelegt werden sollen, sind auch mitbestimmend dafür, in welcher Weise und in welchem Maße eine Entwicklungsmöglichkeit der Insel gegeben ist. Eine vorausgehende Untersuchung dieser Einflüsse hat Verfasser deshalb für unablässig gehalten, da einmal diese Einwirkungen noch heute in der Wirtschaft Kretas ihren spürbaren Niederschlag finden, andererseits eine Erwähnung dieser Gesichtspunkte bei der Behandlung der wirtschaftlichen Probleme nicht in dem erforderlichen Maße zur Geltung kommen und außerdem störend wirken würde.

Die Untersuchung über die wirtschaftlichen Strukturverhältnisse der Insel Kreta im dritten Teil der Arbeit soll die sich hier ergebenden Fragen aufzeigen, um diese in ihren Kernpunkten im letzten Teil einer Lösung entgegenzuführen.

Das Hauptproblem liegt in folgendem:

Kretas wirtschaftliche Stärke beruht auf der Überschußproduktion einiger Agrarprodukte, die zur Ausfuhr gelangen; andererseits kann die Ernährung der Inselbevölkerung aus der Eigenerzeugung nicht sichergestellt werden, sondern bedingt eine Einfuhr der wichtigsten Nahrungsgüter. Es ist also klarzustellen, ob eine Erweiterung der Ernährungsbasis erfolgen soll, eine Frage, die eine Intensivierungs- oder Ausdehnungsmöglichkeit der Anbauflächen voraussetzt, und ob weiterhin der Getreideanbau zu Lasten der

exportwichtigen Kulturen im Interesse der Sicherstellung der Ernährung der Inselbevölkerung zu fördern ist. Andererseits müssen die Möglichkeiten und Folgerungen einer Steigerung der Produktion der Ausfuhr Güter und die sich aus dem Gesetz von Nachfrage und Angebot ergebenden Tendenzen geprüft werden. Dieses kurz skizzierte Problem läßt sich erst nach Klarstellung vieler anderer Tatbestände, die zu der heutigen Struktur beigetragen haben, in seiner ganzen Tragweite aufzeigen.

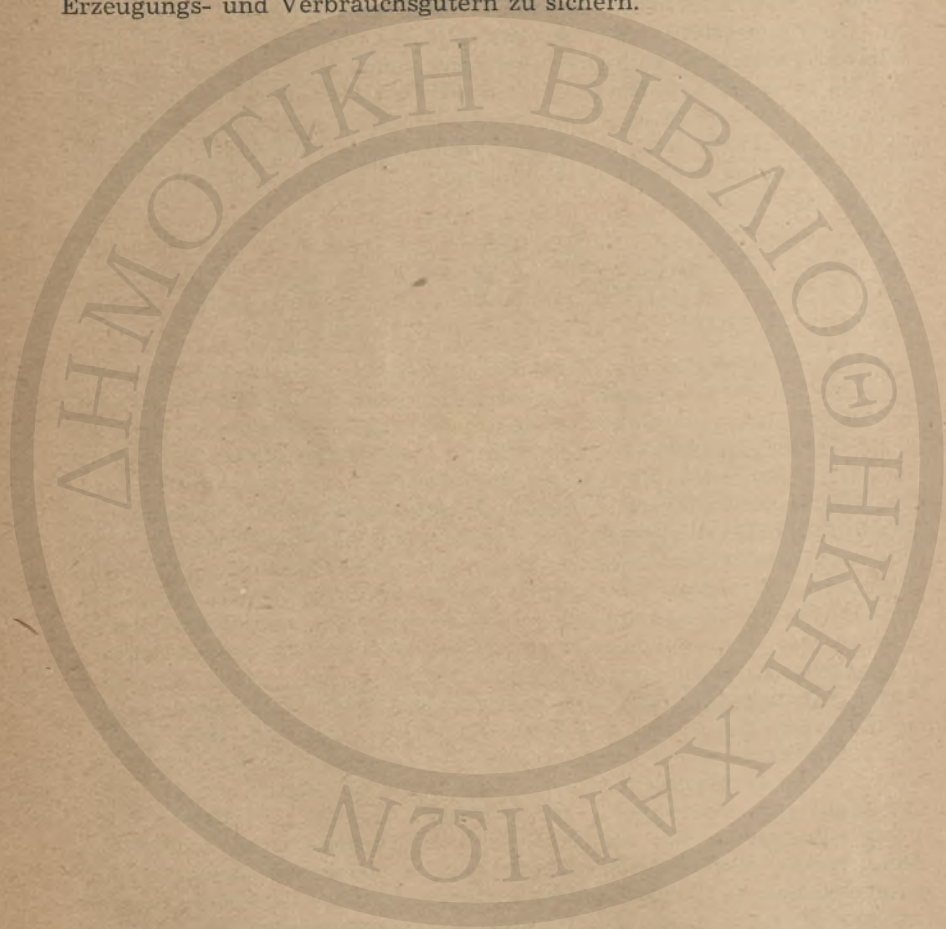
Die Industrie Kretas ist unbedeutend und schwach entwickelt; ihr Betätigungsfeld erstreckt sich auf die Verarbeitung und Veredelung einiger Ausfuhrprodukte, die bisher in Europa, Asien und Afrika ihren Absatz fanden. Da außerdem fast an allen lebensnotwendigen Bedarfsgütern und vielen Produktionsgütern für Erzeugung und Bearbeitung der Eigenproduktion Einfuhrbedarf besteht, ergibt sich hier ein großes Betätigungsfeld für den kretischen Ein- und Ausfuhrhandel.

Der gebirgige Landschaftscharakter der Insel erschwert die wirtschaftliche Erschließung. Es setzt in Erstaunen, welche relativ beträchtlichen Exportleistungen in früherer Zeit trotz mangelhaftester Straßenverhältnisse vollbracht worden sind.

In der Wirtschaftsstruktur Kretas zeigen sich in starkem Maße alle jene Nachteile, aber auch Vorteile, die einer freien Wirtschaft anhaften. Es kann nicht bestritten werden, daß das privatwirtschaftliche Denken des Bauern, der in immer stärkerem Maße den Anbau und die Pflege des Weinstocks und der Olive im Auge hatte, und des Kaufmanns, der sich hierdurch neue und größere Märkte erschloß, auch für die gesamte Volkswirtschaft günstige Folgen zeigte. Die griechische Regierung griff ein, als man feststellte, daß die Eigenproduktion an Nahrungsgütern, die nur für den dritten Teil des Jahres die Ernährung der Bevölkerung Kretas sicherte, keine Fortschritte machte. Die erlassenen Gesetze zum Schutze des Bauern trugen zur Erweiterung der Ernährungsbasis bei. In Kriegszeiten kann selbstverständlich eine Autarkie auf dem Ernährungssektor, zumal wenn die bisherigen Einkaufsmärkte sich auf feindlichem Boden befinden oder die geographische Lage des betreffenden Gebietes wegen verschiedener Transportschwierigkeiten oder möglicher Feindeinwirkungen eine Einfuhr nur in geringstem Umfange gestattet, vor entsprechenden Rückschlägen bewahren. Der volkswirtschaftliche Gesichtspunkt erfordert dennoch im Interesse der in jedem Lande günstigsten Produktionsbedingungen zwecks Bildung und Entwicklung sich ergänzender Wirtschaftsräume — nicht etwa im Sinne der Theorie des internationalen Handels oder zur Erzielung einer Monokultur —, daß die Produktion jener landwirtschaftlichen oder industriellen Erzeugnisse erfolgt, für die das betreffende Gebiet auf Grund seiner wirtschaftlichen Struk-

turverhältnisse prädestiniert ist. Gegen die erzeugten Exportgüter können entsprechende Äquivalente an Importwaren kompensiert werden.

Kretas zukünftige wirtschaftliche Bedeutung wird einmal darin liegen, in welchem Maße es als ein Glied im südosteuropäischen Wirtschaftsraum die europäischen Industriestaaten mit seinen Exportprodukten beliefern kann, um sich dadurch den Anspruch auf die erforderlichen Einfuhren zur Deckung des Eigenbedarfs an Erzeugungs- und Verbrauchsgütern zu sichern.



## Erster Teil

### **Wirtschaftshistorischer Rückblick**

Der Untersuchung über die wirtschaftliche Entwicklung im Rahmen des historischen Rückblicks hat Verfasser die Stufentheorie Karl Büchers zugrundegelegt, der die Länge des Absatzweges der Güter als charakteristisch für den Entwicklungsgrad einer Wirtschaft beurteilt hat.

Die minoisch-dorische Epoche Kretas zeigt neben dem anfänglich ausschließlich hauswirtschaftlichen Charakter bald stadtwirtschaftliche Merkmale; der Übergang von einer Wirtschaftsstufe zur anderen erfolgt nicht abrupt und ist nicht nur von dem Wechsel der jeweils in Kreta herrschenden Völker abhängig. Dasselbe gilt für den Übergang von der stadtwirtschaftlichen Charakter tragenden Wirtschaftsstufe zur entwickelten Volkswirtschaft.

Die Entwicklung der Wirtschaftsformen in Kreta soll durch eine Rückschau in die Vergangenheit der Geschichte analysiert werden.

#### **A. Hauswirtschaft und Übergang zur Stadtwirtschaft in der neolithischen und minoisch-dorischen Zeit**

##### **I. Die Minoer**

Nach archäologischen Forschungen läßt sich die Geschichte der Insel Kreta bis in das Jahr 8000 v. d. Z. nachweisen. Die Insel ist die Urzelle der gesamten Kultur des Abendlandes, da heute feststeht, daß die kretische Kultur etwa 1500 Jahre vor der Griechenlands begann und diese, die für das ganze Abendland maßgebend wurde, stark beeinflußt hat.

Die Urkreter der neolithischen Epoche leben in Gemeinschaft in Berghöhlen oder ärmlichen Hütten aus Stein und Ton<sup>1</sup>. Ihre Werkzeuge und Geräte bestanden aus Stein, mit deren Hilfe sie sich auf Jagd und beim Fischfang ihre Nahrung verschafften. Neben steinernen Hämmern, Beilen und Messern stellten sie primitive Gefäße aus Lehm her, die sie im Herdfeuer härteten. In die Außenfläche dieser

1. Ernst Kirsten: Die Insel Kreta in 4 Jahrtausenden (Sonder-Abzug aus „Die Antike“ XIV).

irdenen Töpfe wurden Linien, Kreise und Punkte eingraviert, die mit weißer Erde zur Erzielung entsprechend farbiger Verzierungen ausgefüllt waren. Kleine Werkzeuge und Schmuckgegenstände waren aus den Knochen der Tiere gearbeitet<sup>2</sup>. Die Wirtschaftsform dieser Ureinwohner Kretas, der Eteokreter<sup>3</sup>, war rein okkupatorisch, charakterisiert durch Jagd und Fischfang.

Mit Beginn des 4. Jahrtausends setzt mit dem Aufkommen der Metalle die erste Kulturepoche, die frühminoische Zeit, ein. Der König Minos gab als einer der ersten kretischen Könige auch den folgenden kulturellen Zeitperioden seinen Namen.

Die Minoer sind von Afrika nach Kreta gekommen. Die frühesten Siedlungen liegen nachweisbar in der Messaraebene, der Kornkammer Kretas, d. h. dort, wo sich die Insel nach Süden, Afrika zu, öffnet<sup>4</sup>.

Schachermeyer untersucht die Frage nach dem Wesen der minoischen Kultur auf ihre rassische Begründung hin und kommt zu der Feststellung, daß eine ganze Reihe von Schädelmessungen und Skelettuntersuchungen ein einheitliches Bild vom Überwiegen der westischen Rasse geben, wie auch der Darbietungstypus und das Repräsentativbedürfnis als Grundzug der westischen Geisteshaltung in der bildenden Kunst der Minoer immer wieder in Erscheinung treten<sup>5</sup>.

Die Minoer dieser Frühzeit siedelten sich in einzelnen Dörfern an; sie waren Viehzüchter und Fischer und haben die Seeverbindung mit Ägypten aufgenommen und gepflegt, wodurch die aufblühende kretische Kultur manche Befruchtung erhielt. In der Ornamentik kam diese Frühzeit, die man bis zum Jahre 2200 v. d. Z. rechnet, noch nicht über die einfachen linearen Formen der Urbewohner der Insel hinaus.

In die mittel- und spätminoische Zeit, die bis in das Jahr 1400 hineinreicht, fällt dann die Blütezeit der minoischen Kultur. Ihre Entfaltung zeigt sich auf allen Gebieten des kulturellen Lebens, nach außen hin dokumentiert in den Palastbauten, die — besonders in Knossos, Faistos und Mallia — dieser Epoche ihren Stempel aufdrücken und das Sinnbild der jetzt um 2000 v. d. Z. sich ausbildenden aristokratischen Lebensformen darstellen. Die bisher verstreut und zusammenhanglos liegenden Siedlungen konzentrieren sich um die entstehenden Paläste, in denen die Feudalherren als oberste und

---

2. Stefanos A. Xanthoudidis: Gekürzte Geschichte Kretas, Athen 1909, Seite 3 (griech.).

3. Karl Hoeck: Kreta. Ein Versuch zur Aufhellung der Mythologie und Geschichte, der Religion und der Verfassung dieser Insel, von den ältesten Zeiten bis auf die Römer-Herrschaft, Göttingen 1823, 3. Bd.

4. Ernst Kirsten: „Kreta und Afrika in ihrem geschichtlichen Zusammenhang“ in „Veste Kreta“, Nr. 50 vom 24. 7. 1942.

5. Fritz Schachermeyer: Zur Rasse und Kultur im minoischen Kreta, Heidelberg 1939, S. 34 ff.



absolute Herrscher ihren Sitz haben. Hier fanden die Versammlungen der den Führerrat bildenden Aristokraten und die religiösen Zeremonien statt. In den Palästen befanden sich auch die Räume, in denen die Geschenke und Tribute der Untertanen sowie die Naturaleinkünfte des königlichen Besitztums eingelagert wurden. Unter den sich so entwickelnden Feudalstaaten nimmt Knossos zunächst eine Vorrangstellung ein. Die griechische Sage vom Minotauros hat in diesem Palast von Knossos, der in der Sprache der vorgriechischen Bevölkerung als Labyrinth bezeichnet wurde, ihren Ursprung. In der Erzählung von diesem Minotauros hat sich die Erinnerung an das Übel abwehrende Zeichen des Stieres oder auch nur der Stierhörner erhalten. Wie der Minotauros bewahrt auch der Name Labyrinth die Erinnerung an ein altes religiöses Sinnbild. Labyrinth bedeutet das Haus der Doppelaxt<sup>6</sup>. Stierhörner und Doppelaxt sind die Wahrzeichen der minoischen Kultur.

Kreta stand zu dieser Zeit auf der Höhe seiner Macht; es verfügte über eine beachtliche Kriegsflotte und lebte dank ausgeprägter Handelsbeziehungen — vor allem zu Ägypten — und innerer Ruhe in Wohlstand und Frieden. Verteidigungslinien und Stadtmauern gab es nicht, da das minoische Reich nach außen geschützt war. Aus der Tatsache, daß die einzelnen Feudalstaaten auch gegeneinander keine Abwehrmaßnahmen ergriffen, ist zu schließen, daß eine bestimmte Einordnung in den gesamtminoischen Staat bestand. Wie weit sich territorial dieses minoische Reich über Kreta hinaus ausgedehnt hat, steht einwandfrei nicht fest; doch nennt Xanthoudidis<sup>7</sup> die Inseln des ägäischen Meeres und einige Teile des griechischen Festlandes kretisches Besitztum.

Will man nun die verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Verhältnisse des minoischen Kreta studieren, so ist das mangels ausreichender und schlüssiger Quellen schwierig, zumal die bei den zahlreichen Ausgrabungen gemachten Funde nicht immer sichere Beurteilungsmöglichkeiten bieten und das Schriftenmaterial gering und noch nicht in allen Fällen entziffert ist.

In der mittel- und spätminoischen Zeit nimmt die Wirtschaft allmählich stadtwirtschaftlichen Charakter an, d. h. die Entwicklung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens, die Herausbildung einer Aristokratenklasse und eines Handwerkerstandes erschweren die selbständige Bedarfsdeckung und zwingen in vielen Fällen zum Tausch. Daneben bleibt der hauswirtschaftliche Charakter in der eine Wirtschaftseinheit bildenden Palastwirtschaft gewahrt.

Die mittel- und spätminoische Wirtschaft wird von einer Feudalverfassung mit weit ausgedehntem königlichen Besitz getragen. In

---

6. Ernst Kirsten: „Aus Kretas Geschichte“ in „Veste Kreta“ Nr. 69 vom 14. 8. 1942.

7. a. a. O. S. 12.

den Arsenalen der Paläste wurden Verzeichnisse auf Tontafeln gefunden, die darauf hindeuten, daß schon damals ein Budget existierte und man versucht hat, die Ausgaben durch entsprechende Einnahmen zu decken.

Unter den Ausgaben sind in erster Linie die Aufwendungen rituellen Charakters, für Heer und Polizei zu nennen; ferner hebt Stavridakis<sup>8</sup> besonders die diplomatischen Geschenke hervor und erwähnt die Kosten der Staatsverwaltung und der Unterhaltung des Palastes.

Dagegen setzt sich die Einnahmeseite aus nachstehenden drei Hauptgruppen zusammen:

1. Einkommen aus Privatvermögen des Königs.
2. Steuereinkünfte (in diese Gruppe fallen neben der z. T. noch heute gültigen 10prozentigen Produktionssteuer die Geschenke der Bevölkerung an den König).
3. Tribute der besiegten Völker, die nicht nur aus verschiedenen Naturalien, sondern auch aus Sklaven bestanden. (So wird auch die legendäre Verpflichtung der Athener, jedes Jahr 7 Jünglinge und 7 Mädchen nach Knossos für die Nahrung des Minotauros zu schicken, dahingehend gedeutet, daß man sich für die in Kreta sehr beliebten Stierkämpfe Sklaven, deren Leben als wertlos galt, als Tributleistungen besiegtter Völker herbeischaffte.)

Zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben war ein Staatsschatz vorhanden.

Untersucht man nun die Frage, in welcher Form die Ausgaben und Einkünfte des Staates geleistet wurden und ob im weiteren Sinne überhaupt eine Wirtschaft mit entwickeltem Tauschsystem bestand, so kommt man zu nachstehendem Ergebnis:

Kreta gilt als Heimat des Kupfers. Die Überlieferung, nach der auf der Insel Gavdos (südlich von Kreta) Kupfer gefördert und in Kreta verarbeitet wurde, ist durch Waffen- und Werkzeugfunde aus diesem Metall bei Ausgrabungen bestätigt worden. Eisen war noch nicht bekannt, Silber und Gold gab es selten. Die minoischen Gewichte, die zunächst aus Gips, Kalk oder Kreide, später auch — einen Stierkopf darstellend — aus Messing und Blei bestanden, gebrauchten die Minoer auch zur Feststellung des Goldgewichtes. Die Entwicklung der Stierkopfgewichte zu Gold bedeutete die Ablegung ihres Charakters als Wertmaß und die Annahme eines Tauschwertes. Der goldene Kopf des Stieres und das sog. kupferne Talent waren die Zahlungsmittel im minoischen Kreta<sup>9</sup>. Die Berechtigung zu der Annahme, daß das Talent, das zunächst als Bezeichnung für einen

8. G. A. Stavridakis: Die minoische Staatswirtschaft nach den Resultaten der kretischen Ausgrabungen, Iraklion 1912, S. 4 (griech.).

9. Stavridakis: a. a. O. S. 22.

Kupferblock gewichtsmäßigen Charakter trug, als Zahlungsmittel Verwendung fand, gibt eine auf einer im Palast von Knossos gefundenen Tonplatte eingravierte Gleichung. Diese ist so dargestellt, daß hinter dem eingravierten Zeichen des Talents die Zahl 60 steht; es folgt eine Waage und die Zahl  $52\frac{1}{2}$ . Diese Zeichen und Zahlen auf der Tonplatte erklärt Sir A. Evans folgendermaßen:

Die Waage entspricht dem heutigen mathematischen Zeichen = und die Zahl  $52\frac{1}{2}$  bedeutet goldene homerische Talente. Die Gleichung besagt also, daß 60 kupferne Talente  $52\frac{1}{2}$  goldenen homerischen Talenten entsprechen. In dieser Relation wird mit der Bezeichnung „Talent“ noch der gewichtsmäßige Charakter zum Ausdruck gebracht; anders wird es in dem Moment, als man durch Eingravierung eines Stempels dem Talent Tauschmitteleigenschaft gibt und den Umlauf und die Tauschfähigkeit dieser Kupferblöcke im Gewicht von durchschnittlich 29 kg durch Gewichtsunterteilungen, wie man sie bei Ausgrabungen ebenfalls festgestellt hat, fördert.

Bei einer Analyse der land- und volkswirtschaftlichen Grundlagen des minoischen Kreta muß in erster Linie erwähnt werden, daß die Landschaftsstruktur durch eine nachweisbar starke Bewaldung eine ganz andere war, als dies heute der Fall ist. Im einzelnen wird hierauf im zweiten Teil der Arbeit zurückgegriffen werden. Die bei Ausgrabungen gefundenen Knochen- und Geweihteile von Hirschen, Rehen und Ebern lassen erkennen, daß als Voraussetzung der Existenz dieser Tiere auf den Bergen Wälder gestanden haben. Ebenso kann aus der Tatsache, daß in größtem Maße als Baustoff für Häuser, Schiffe und andere Fahrzeuge Holz verwandt wurde, auf Waldbestand geschlossen werden, zumal nirgends der Beweis von Holzeinfuhr, im Gegenteil aus ägyptischen Chroniken der Anhaltspunkt für Ausfuhr von Holz nach Ägypten gegeben ist<sup>10</sup>.

Kreta galt schon im Altertum als ein von der Natur äußerst begünstigtes Eiland und wurde als Insel der Seligen bezeichnet. Homer rühmt Kreta wegen seiner großen Fruchtbarkeit und des herrlichen Klimas<sup>11</sup>.

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion des minoischen Kreta geben Funde in den ausgegrabenen Palästen darüber Aufschluß, daß Olivenöl, Wein und Getreide erzeugt wurden<sup>12</sup>; am Boden einiger Behältnisse der Vorratskammern in den Palästen wurden bei Ausgrabungen noch Harzrückstände vorgefunden, die beweisen, daß man schon damals zwecks längerer Haltbarkeit der Weine Harzprodukte hinzusetzte.

Die Handwerker hatten größtenteils ihre Werkstätten in den

10. v. Lichenberg: Einflüsse der ägäischen Kultur auf Ägypten und Palästina, Leipzig 1911.

11. Homer: Odyssee XIX, 173.

12. Stavridakis: a. a. O. S. 10.

Palästen, wo sie ihrer Tätigkeit nachgingen und mit ihrer Kunstfertigkeit in der mittel- und spätminoischen Zeit Kulturwerte ersten Ranges schufen. Die Art des Malens in der minoischen Epoche war die Freskomalerei; es kamen in erster Linie religiöse Handlungen zur Darstellung. Das beste Beispiel der Malkunst dieser Zeit ist die Tafel des Stierkampfes im Palast von Knossos. In der Plastik fanden Elfenbein, Gold, Kalk und Ton Verwendung. Auf dem Gebiet der Keramik wurden durch den Gebrauch des der neolithischen Zeit noch unbekanntem tönernen Rades große Fortschritte erzielt. Bei den Erzeugnissen handelt es sich meist lediglich um Gegenstände des täglichen Gebrauchs; es darf dennoch nicht übersehen werden, daß gerade diese charakteristische Überbleibsel darstellen, mit deren Hilfe man die verschiedenen Epochen der alten Kultur festgestellt hat. Die Metallverarbeitung kam erst in der mittelminoischen Zeit auf. Die bekanntesten Metalle waren Gold, Silber und Blei; letzteres war, mit Kupfer gemischt, das gebräuchlichste Metall dieser Epoche. Eisen war noch unbekannt. Aus Kupfer wurden Waffen, Werkzeuge und Hausgerät (Kessel, Gefäße und Becken) hergestellt. In der Schrift unterschied man die Bilderschrift und das linienförmige Alphabet.

Die Gesamterscheinung der minoischen Kultur wird erst verständlich, wenn man erkannt hat, wie tief sie vom Religiösen durchdrungen ist. Das Leben der Minoer gipfelt in den Festen des Kultus, die in ihren Kunstwerken immer wieder zum Ausdruck kommen.

Die scharfe Naturerfassung des Minoers prägt sich in den Pflanzenbildern der Tongefäße und in den bunten Kamaresvasen aus.

Die minoische Kulturepoche findet um 1400 v. d. Z. ihr Ende, als die vom Norden in Hellas eindringenden Dorier auch nach Kreta übersetzten.

## II. Die Dorier

Die griechischen Eindringlinge, Dorier und Achäer, legten ihre Siedlungen, gesichert gegen feindliche Angriffe, auf den Berghöhen Kretas an. So entstanden im Laufe der Zeit, bedingt durch die Struktur der kretischen Landschaft, auf sich selbst angewiesene zahlreiche Poleis. Homer singt von der Insel zu dieser Zeit<sup>13</sup>:

„ . . . darin sind viele und unzählbare Menschen, die 90 Städte bewohnen, andere von anderer Sprache gemischt. Dort wohnen Achäer, dort einheimische Kreter voll Tapferkeit, Dorier auch, die sich deifach geteilt, und edle Pelasger.“

Untersucht man die Staats- und Wirtschaftsverfassung des dorischen Kreta, so findet man hier ein aristokratisches Staatssystem vor<sup>14</sup>.

13. Homer: Odyssee XIX, 172 ff.

14. Xanthoudidis: a. a. O. S. 18.

Die erste Klasse im dorischen Staat bilden die freien Bürger, die allein die vollen Bürgerrechte besitzen.

Die unterworfenen Bewohner verrichteten für die dorischen Einwanderer Hand- und Feldarbeit<sup>15</sup>. Diesen Periöken, die, wie es ihr Name besagt, an den umliegenden Hängen der Burgstädte wohnten, war von den Zuwanderern ihr Landeigentum überlassen geblieben, aus dem sie einen großen Teil des Ertrages abliefern mußten. Die Periöken lebten aber auch in der Stadt, wo sie Handel und Schifffahrt betrieben und Handwerker waren; im allgemeinen wurden sie von den Doriern in keiner Weise unterdrückt.

Sehr zahlreich war die Kategorie der Sklaven, die Staats- oder Privatbesitz bebauten und in den Häusern der dorischen Herren dienten.

In der Einrichtung dieser Periöken- und Sklavenklasse sowie überhaupt in der ganzen Lebensweise der Dorier, die nachstehend kurz skizziert wird, sind auffallende Parallelen zu Sparta erkennbar. Auch der Staatsaufbau ist ähnlich.

Die Dorier gründeten Aristokratien in allen Städten. Jede Stadt bildete mit dem herumliegenden Land ein Koinon. Staatsverfassung und -verwaltung war die gleiche in allen Städten Kretas; ebenso gab es nur eine Währung, deren Einheit der silberne Stater war. Jede Stadt hatte jedoch ihren eigenen Münzort und ihre eigene Prägung auf der Münze.

An der Spitze jedes Stadtstaates standen als höchste Beamte die Kosmoi als Vertreter der freien Bürger; sie waren gleichzeitig die Befehlshaber des Heeres und hatten priesterliche und richterliche Pflichten<sup>16</sup>. Einer der Kosmoi leitete ihre Versammlung und gab diesem Regierungsjahr seinen Namen. Nach Ablauf eines Amtsjahres traten die Kosmoi in den Rat über, der der spartanischen Gerusia entspricht. Dieser Rat mußte bei jeder wichtigen Angelegenheit von dem Kosmoi gehört werden und gab hierzu seine Vorschläge ab, die von der praktisch bedeutungslosen Versammlung der Bürger, der Ekklesia, entschieden wurden.

Die Erziehung und Lebensform der Dorier war militärisch wie in Sparta. Die Wehrfähigen lebten zusammen und trafen sich zum gemeinsamen Mahl auf Staatskosten. Auch die Organisation der Jugend war staatlich geregelt. Nach einer einfachen Ausbildung im väterlichen Haus traten die Jünglinge mit 18 Jahren in die Gemeinschaften der „Herden“ ein, wo sie sich vor allem im Waffenhandwerk übten. Mit dem 30. Lebensjahr wurden sie in die „Kameradschaften“ aufgenommen und erhielten damit das Bürgerrecht.

15. Johannes Hasebroeck: Griechische Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte, Tübingen 1931.

16. Ernst Kirsten: „Aus Kretas Geschichte“ in „Veste Kreta“ Nr. 70 vom 16. 8. 1942.

Die Insel ist in dieser Zeit nicht zur Ruhe gekommen, da die kleinen Stadtstaaten oft innere Fehden unter sich austrugen; um die Weideflächen im Gebirge und an den Grenzen tobte unaufhörlich der Kampf. Kriegertum allein hatte in den Städten der Dorier Geltung. So war es kein Wunder, daß die dorische Epoche keine große geistige Entfaltung hervorbrachte, da das unruhige Leben keine geeignete Basis zur Schaffung neuer kultureller Werte war.

Auch im wirtschaftlichen Leben zeigten sich keine neuen Ansätze, sondern eher Rückschritte. Der Ackerbau bildete die Grundlage des Stadtstaates; daneben wurde Kleinviehzucht betrieben. Küstenschiffahrt war unbekannt, der Außenhandel gering. Aus Ägypten und Vorderasien wurde der Eigenbedarf an Getreide gedeckt; ausgeführt wurden Wein und Olivenöl<sup>17</sup>.

Im 2. Jahrhundert v. d. Z. machen sich Verfallserscheinungen in der dorischen Staatsverfassung bemerkbar, als sich die Trennung zwischen freien Bürgern und den Periöken zu verwässern begann und die Macht der Kosmoi und des Rates zugunsten der Ekklesia schwand. Die Schiffahrt entwickelte sich mehr und mehr zur Piraterie, die den Handel des aufblühenden römischen Reiches im Mittelmeer bedrohte.

## B. Die Stadtwirtschaft

### I. Die römisch-byzantinische und arabische Zeit

Die Machtposition Griechenlands war nach der im 5. Jh. v. d. Z. erreichten Blütezeit ins Schwanken geraten. Der Anerkennung Makedoniens folgte Mitte des zweiten Jahrhunderts die römische Herrschaft. Damit war auch für Kreta die Bindung zu seinem Stammland abgerissen, und es konnte nur eine Frage der Zeit sein, wann auch hier Rom seine Ansprüche geltend machen würde. Nach längeren wechselvollen Kämpfen wird Kreta schließlich im Jahre 69 v. d. Z. römische Provinz und als solche mit Kyrene (der heutigen Cyrenaika) vereinigt. Römische Truppen landeten in Kydonia (dem heutigen Chania) auf Kreta und zerstörten bei hartem Widerstand der Kreter fast alle Städte und zahlreiche Dörfer der Insel. Lediglich Gortyn in der Messaraebene an der Südküste, das ein Geheimbündnis mit Rom hatte, blieb unversehrt und wurde für die Zeit der Römerherrschaft die Hauptstadt Kretas<sup>18</sup>.

Während Kreta nach Einwanderung der Dorier an die Hellenenwelt im Norden gebunden war, ist das Blickfeld nunmehr südwärts gerichtet, nach Afrika. Rom setzte in Kreta einen Prätor ein, der in Gortyn die Aufsicht über die Landesregierung führte, die als solche in einer Art Selbstverwaltung den Kretern überlassen blieb.

17. Karl Hoeck: Kreta, Göttingen 1823, 3. Bd.

18. Xanthoudidis: a. a. O. S. 32.

Da die Kriege zwischen den Städten aufgehört hatten und ein Friedenszustand eingetreten war, konnte sich auch das wirtschaftliche Leben entfalten. Die Einkünfte aus Handel und Schifffahrt kamen in erster Linie der Verwaltungszentrale Gortyn zugute, um deren Ausgestaltung durch den Bau öffentlicher Gebäude, von Tempeln, Theatern und Bädern der römische Prätor besonders bemüht war.

In Gortyn hatte auch der von Apostel Paulus eingesetzte Erzbischof von Kreta seinen Sitz. Die Insel gehörte zu den ersten Gebieten Europas, die für das Christentum gewonnen wurden.

Nach der Teilung in Ost- und Westrom wurde im Jahre 476 Kreta byzantinische Provinz.

Mit dem Jahre 823 beginnt nach dem Einfall und der Besitznahme Kretas durch arabische Sarazenen für die Inselbevölkerung eine große Leidenszeit, die durch Christenverfolgungen charakterisiert ist. Xanthoudidis<sup>19</sup> schreibt über die damalige Lage der Bevölkerung Kretas folgendes: „Ein Teil der Inselbewohner wurde bei der Eroberung Kretas getötet, andere, die nicht ihr Bekenntnis ändern wollten, niedergemetzelt, die islamisierten Bevölkerungsteile verloren ihr sittliches Gewissen und die Übrigbleibenden waren Knechte des Siegers oder flohen verfolgt in die unzugänglichen Berge“.

Die Araber verlegten ihre Hauptstadt in den Norden der Insel und gründeten das heutige Iraklion. Sie nannten diesen Ort Chandax nach dem Wallgraben, der um die Stadt gelegt wurde.

Mehrere Angriffe von Byzanz zur Wiedereroberung der Insel, die bald nach der Inbesitznahme durch die Araber einsetzten, scheiterten an der Widerstandskraft der Sarazenen, die aus den damals arabischen Gebieten Spanien, Syrien und Afrika im Laufe der nächsten Zeit in immer stärkerem Maße nach Kreta zuwandern.

Kreta entwickelt sich zu einem gefürchteten Eiland von Piraten, die die Inseln und Küsten des byzantinischen Reiches überfallen; vor den Mauern der Hauptstadt Kretas befindet sich der Markt, auf dem die geraubten Mädchen für die Harems Ägyptens angekauft werden.

Unter den dargelegten inneren und äußeren Verhältnissen während der 138 Jahre dauernden Araberherrschaft war eine günstige Entwicklung der binnenwirtschaftlichen Lage der Insel nicht möglich. Diese Zeit der Araberherrschaft in Kreta könne man, so schreibt Xanthoudidis<sup>20</sup>, mit der Erwähnung zweier Ereignisse abtun; diese seien die bei der Eroberung der römisch-byzantinischen Hauptstadt erfolgte martervolle Ermordung des Metropolitens Kretas und die Gründung der Stadt Chandax.

19. Xanthoudidis: a. a. O. S. 26.

20. Xanthoudidis: a. a. O. S. 35.

Im Jahre 961 gelingt es den Byzantinern nach Eroberung der Stadt Chandax ganz Kreta wieder an sich zu reißen und der arabischen Piratenherrschaft ein Ende zu machen. Die Rache der Byzantiner wegen ihrer jahrelangen erfolglosen Angriffe auf Kreta und der ausgedehnten Piraterien der Sarazenen war furchtbar; angeblich sollen 200 000 Menschen bei der Wiedereroberung ihr Leben gelassen haben<sup>21</sup>.

Kreta wird jetzt von einem Dux aus Konstantinopel regiert. Hauptstadt bleibt wie bisher Chandax. Das Christentum findet wieder größte Verbreitung. Aus der arabischen Herrschaftsepoche bleibt nach Verschwinden des Islams nichts weiter übrig als der Name Chandax<sup>22</sup>); auch ein Beweis dafür, daß Leistungen und Maßnahmen auf kulturellem oder wirtschaftlichem Gebiet von besonderer Tragweite in dieser Zeit nicht zustande gebracht worden sind.

Mit dem Jahre 1204 fand — nur durch 138 Jahre Araberherrschaft unterbrochen — die römisch-byzantinische Epoche, die ein halbes Jahrtausend überdauert hatte, ihr Ende.

Wirtschaftlich gesehen zeigte diese Zeit wohl einige fortschrittliche Tendenzen, die besonders in einem verstärkten Außenhandel begründet lagen und in den durch einzelne Städtegründungen hervorgerufenen gesteigerten Bedarfsansprüchen zum Ausdruck kamen, andererseits blieb, bis auf einige Ansätze einer Marktwirtschaft, immer noch der stadtwirtschaftliche Charakter im Wirtschaftsleben der Insel erhalten. Die Entfaltung zur Volkswirtschaft im Sinne einer Markterzeugung und Vorratsproduktion begann sich erst in den kommenden Jahrhunderten zu vollziehen. Hier sind es in erster Linie die Venezianer gewesen, die dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben Kretas eine Prägung gegeben haben, die sich in vieler Hinsicht noch heute abzeichnet; später dann die Türken, wenn auch in dieser Zeit zahlreiche Aufstände im Lande der wirtschaftlichen Entwicklung immer wieder Hemmungen auferlegten<sup>23</sup>.

## **C. Die Entfaltung der Volkswirtschaft unter den Venezianern und Türken bis in die heutige Zeit**

### **I. Die Venezianer und Genuesen**

Als 1204 die Kreuzritter unter Bonifazius Byzanz besetzten, wurde Kreta an die Venezianer verkauft. Aber die Genuesen kommen diesen zuvor und sind 1206 Herren der Insel. Nach langjährigen Kämpfen zwischen Genuesen und Venezianern kommt im Jahre

21. Xanthoudidis: a. a. O. S. 37.

22. Xanthoudidis: a. a. O. S. 38.

23. M. N. Eliadi: Crete, Past and Present (Kreta, Vergangenheit und Gegenwart), London 1933.



1210 ein Vertrag zustande, auf Grund dessen Genua die Insel an Venedig abtritt.

Die venezianische Herrschaft, die von 1210 bis 1645 dauerte, ist reich an blutigen Revolutionen auf der Insel gewesen. Der Hauptgrund der Kämpfe der Kreter gegen die am Ende doch stets siegreich bleibenden Venezianer mit ihren reichen und unerschöpflichen Hilfsquellen lag auf religiösem Gebiet. In einer Zeitspanne von 150 Jahren erfolgten 10 Aufstände, durch die die Kreter, von Byzanz unterstützt, immer wieder versuchten, die Herrschaft Venedigs abzuschütteln.

Kreta war für Venedig, als dem damaligen Handelszentrum Europas, wegen der günstigen geographischen Lage der Insel ein wichtiger Faktor in seiner Handelspolitik. Handel und Schifffahrt nahmen in Kreta in kurzer Zeit einen großen Aufschwung und brachten der Insel eine wirtschaftliche Blütezeit.

Die Wirtschaft Kretas nimmt jetzt volkswirtschaftlichen Charakter an.

Lag in der Römerzeit das Schwergewicht des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens im Süden der Insel, eine Tatsache, die schon in der Lage der Hauptstadt und in deren ausschließlich nach Ägypten gerichteten Handel zum Ausdruck kommt, so wird nunmehr in zusehends größerem Maße der Nordteil Kretas erschlossen. Zwar war schon durch die Sarazenen um 900 Chandax im Norden der Insel als Hauptstadt gegründet worden, jedoch war das Blickfeld vorerst südwärts gerichtet geblieben. Grundlegend änderte sich dies, als unter der Venezianerherrschaft neue Städte im Norden aus dem Boden wuchsen und in diese die Verwaltungszentren der Insel gelegt wurden.

Die verwaltungsmäßige Einteilung der Insel, die die Venezianer vornahmen, hat sich bis auf unbedeutende Verschiebungen bis heute erhalten.

Die Insel wurde in die 4 Provinzen Chania, Rethymnon, Chandax und Sitia aufgeteilt, die sich wiederum in Kreise oder Kastelle gliederten.

In der Hauptstadt Chandax saß als höchster politischer Beamter der Dux, dem ein Oberbefehlshaber für die militärische Führung zur Seite stand. In den drei anderen Städten leiteten Rektoren die Verwaltung der Provinzen.

Der Staatsverfassung lag das Feudalsystem zu Grunde, wie es in dieser Zeit im Westen Europas in Blüte stand. Venedig hatte viele Kolonisten aus der Heimat kommen lassen, die von der Regierung unter Zuweisung eines bestimmten Landesteils und Zuteilung der nötigen Arbeitskräfte, der sog. Paröken, als Lehns Herren eingesetzt wurden.

Die Bevölkerung Kretas war in jener Zeit in bestimmte Klassen mit abgegrenzten Pflichten und Rechten gegliedert. Ein Blick auf

diese klassenmäßige Einteilung erklärt gleichzeitig die politische und wirtschaftliche Struktur in dieser Epoche der venezianischen Herrschaft.

Die venezianischen Feudalherren bildeten die erste und einflußreichste Volksschicht. Die auf der Insel vorhandenen etwa 400 Lehnsgüter wurden dem militärischen Rang der Lehnsherren entsprechend aufgeteilt, wobei der Ritter bis zu zwei Lehnsgüter, die übrigen mindestens den sechsten Teil eines Gutes erhielten<sup>24</sup>. Als Gegenleistung zahlte der Feudale einen bestimmten Ertragsteil an den Staat und war in Kriegszeiten zur Gestellung von Mannschaften und Pferden verpflichtet.

Der Lehnsbegriff erhielt aber mit dem Erstarren der Lehnsherren immer mehr Besitzcharakter, und die venezianischen Kolonisten maßten sich bald über das ihnen zu Lehen gegebene Land volles Verfügungsrecht an; es bedeutete eine Schwächung der gesamten venezianischen Staatsverfassung, wenn die Lehnsherren ihr Land verkauften, die Insel verließen und wieder nach Venedig zurückwanderten oder sich in Chandax niederließen. Auf diese Weise kamen die venezianischen Ansiedlungen zum großen Teil in die Hände der Kreter; die übrigen noch in den Provinzen lebenden Kolonisten übernahmen im Laufe der Zeit immer häufiger Sprache, Sitten und Gebräuche der Kreter, und die Nachkömmlinge einer Mischehe vergaßen ihre venezianische Abstammung. Diese Verfallserscheinungen wurden gegen Ende des 16. Jahrhunderts durch eine Reorganisierung des Feudalsystems aufgehalten, deren oberster Grundsatz das Verbot des Verkaufs von Lehnsgütern war.

Gleichberechtigt neben den venezianischen Lehnsherren stand eine kretische Feudalschicht, die ebenfalls ein Besitztum in den Provinzen hatte oder in den Städten wohnte; ihre Zahl war sehr gering.

Für besondere Leistungen konnte der Kreter in den Adelsstand versetzt werden. Diese Klasse verlor später dadurch an Bedeutung, daß der Adelstitel käuflich wurde.

Eine Bevölkerungsschicht mit bestimmten Vorrechten waren die Privilegierten. Ihr Privileg war die Befreiung vom Zwangsdienst in den Galeeren und von der Gestellung von Rüstungen für den Krieg; diese Vorrechte erhielt in erster Linie diejenige venezianische und kretische Feudalschicht, die wegen Dienstverweigerung oder aus anderen Gründen in tiefere Klassen abgesunken war; aber auch die Pharöken konnten in die Klasse der Privilegierten aufrücken. Ein Mißbrauch mit Vergebung dieser Vorrechte wurde in dem Augenblick getrieben, als man ganzen Orten diese Privilegien zuerkannte. Dies hatte zur Folge, daß die privilegierten Orte einen starken Menschenzustrom bekamen. Von dem betreffenden Lehnsherrn

---

24. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft in Kreta und die Kämpfe der Kreter gegen die Venezianer, Athen 1939, S. 12 (griech.).

wurde dies wegen der benötigten Arbeitskräfte zur Bestellung seines landwirtschaftlichen Besitztums sehr begrüßt, aber es hatte den großen volkswirtschaftlichen Nachteil, daß die Produktion der nicht bevorrechtigten Gebiete ausfiel. Jeder Privilegierte mußte sich durch Eintragung als sog. „Bürgerwache“ in seinem Gebiete gegenüber dem Staate verpflichten<sup>25</sup>. Wer die Eintragung verweigerte, fiel in die Klasse der Ackerbauern zurück und war wie diese für die Dienste in den Galeeren und zum Festungsbau verpflichtet.

Eine eigene Klasse für sich stellte — mit Ausnahme der Feudalen — die Stadtbevölkerung der Insel dar. Nach Xanthoudidis<sup>26</sup> betrug ihre Zahl insgesamt 30 000 Köpfe; die Hälfte davon entfiel auf die Hauptstadt Chandax. Diese Bürgerschicht beschäftigte sich vor allem mit Handel und Gewerbe, und hier gab es bei der Aufbereitung, den Transporten und der Ausfuhr von Wein und Olivenöl, als den beiden Hauptprodukten der Insel, große Betätigungs- und Verdienstmöglichkeiten. Strömten diese Überschußgüter zu billigen Preisen zum Handel und zur Verarbeitung in die Städte, so war dies bei unzureichendem Angebot von Getreide das Gegenteil; zum mindesten wurde es zu unverhältnismäßig hohen Preisen auf den Markt der Städte gebracht. Da die Bevölkerung dies auf das Konto der Lehnsherren schob, gab es hier nur zu oft Zwischenfälle.

Eine weitere Klasse bildeten die Juden, die sich fast ausschließlich als Händler in Chandax niedergelassen hatten. Daß sie als Menschen zweiter Ordnung angesehen wurden, ergibt sich aus den für sie erlassenen verschärften staatspolitischen Verordnungen, unter denen erwähnenswert ist, daß sie einen abgetrennten Stadtteil (Ghetto) zugewiesen bekamen und Immobilienbesitz ihnen verboten war. Sie hatten außerdem eine höhere Steuerlast zu tragen und durften keine Christen in ihre Dienste nehmen. Um 1600 ging der damalige Dux der Insel Kreta mit besonders scharfen Maßnahmen gegen diejenigen Christen vor, die Verbindung mit den Juden aufgenommen hatten<sup>27</sup>. Da aber für die Judenbestimmungen lediglich das Religionsbekenntnis maßgebend war, blieben alle Maßnahmen illusorisch, weil sich die meisten Juden taufen ließen, um den sie hart treffenden Bestimmungen zu entgehen.

Die zahlenmäßig größte Bevölkerungsgruppe bildeten die Paröken, die als Bauern in der gleichen Eigenschaft im Dienste der Feudalherren standen, wie sie schon als sog. Periöken ihren Herren in der dorischen Epoche die Äcker bebaut hatten. Zu jener Periö-

25. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft . . . S. 16.

26. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft . . . S. 35.

27. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft . . . S. 25:

„Wenn ein Christ bei einer Jüdin ergriffen wurde oder dies auch nur bezeugt wurde, steckte man ihn auf 10 Jahre in die Galeeren und schloß ihn aus dem venezianischen Besitz aus. Die Jüdin wurde öffentlich verbrannt.“

kenklasse des alten Kreta traten zu dieser Zeit Kriegsgefangene und Flüchtlinge hinzu. Jeder venezianische Ritter erhielt als Feudalherr 25 Paröken als Ackerbauern zugewiesen. Der unbeschränkten Exekutive seines Herrn ausgesetzt, mußte der Paröke trotz seines Dienstes und schlechter Ernährung außerdem noch eine Kopfsteuer zahlen. So ist es verständlich, daß besonders diese Parökenklasse bei den zahlreichen Aufständen beteiligt war.

Schließlich muß der freie Bauernstand erwähnt werden. Seine Lage war unter der Venezianerherrschaft besonders schwer; der Bauer wurde häufig zu Festungsarbeiten herangezogen, mußte ungerechte Zwangsabgaben leisten und hohe Steuern zahlen. So hatte die Bauernbevölkerung ein hartes Los und lebte in größter Armut.

Zahlreiche Aufstände, die besonders in den ersten 200 Jahren nach der Besitznahme Kretas gegen die Venezianerherrschaft auf der Insel tobten, sind auf die schweren Frondienste<sup>28</sup> der unteren Bevölkerungsklassen zurückzuführen, die sich, zumal diese Aufstandsbewegungen noch von Byzanz geschürt und gestützt wurden, nicht in ihr Los fügen wollten<sup>29</sup>. Erst als Byzanz unter dem Ansturm der Türken ins Wanken geriet, fügten sich die Kreter mit Resignation in ihr Schicksal.

Ein Blick auf die Wirtschaftsstruktur des damaligen Kreta zeigt, daß nunmehr der stadtwirtschaftliche Charakter, der noch in der römisch-byzantinischen Epoche vorherrschend gewesen war, überwunden ist, und das Wirtschaftsleben die Züge einer entwickelten Volkswirtschaft trägt. Der Handel hat sich zwischen Erzeuger und Verbraucher geschoben und führt seinerseits die von der Kundenzur Marktproduktion sich entwickelte Erzeugung durch Verteilung auf den Märkten der Insel oder durch Export dem Verbraucher zu. Die sich vollziehende Loslösung des Menschen von seiner landwirtschaftlichen Produktionsstätte liegt in den zahlreichen von den Venezianern gegründeten Städten und dem sich dort entwickelnden Handel und Handwerk begründet. Dies bedingt eine weitgehende Arbeitsteilung, die nunmehr eine Vorratsproduktion für einen nicht mehr überblickbaren Markt erfordert.

In dieser Epoche der Venezianerherrschaft ist das Getreide das Haupterzeugnis der Insel, aber es machen sich bereits Anzeichen bemerkbar, die auf eine Bevorzugung des Wein- und Olivenanbaues schließen lassen. Zunächst war noch der Gewinn aus dem Getreideverkauf die Haupteinnahme des Feudalherrn, und hier

---

28. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft . . . S. 35:

„Das Schrecklichste für die Kreter war die Fron des Meeres. Die Bauern mußten auf den Galeeren als Ruderer Dienst tun; die wenigsten sahen ihre Heimat wieder. Sie bezahlten riesige Summen, um frei zu kommen, oder flohen in die Berge.“

29. Agathangelos Xiruchakis: Die Venezianerherrschaft in Kreta, Athen 1934 (griech.).

gab es oft, wie bereits erwähnt, zwischen der Regierung und den Getreideproduzenten Zwistigkeiten, wenn durch festgesetzte Preise der Gewinn geschmälert wurde<sup>30</sup>. Wenn Xanthoudidis davon spricht, daß Kreta zu dieser Zeit ein Überschußgebiet an Getreide war<sup>31</sup>, so kann diese Überschußproduktion nur unbedeutend gewesen sein, da einmal Ende des 16. Jahrhunderts die Ausfuhr von Getreide verboten wurde<sup>32</sup> und andererseits die erwähnten Preisschwierigkeiten und die notwendige Regelung des Getreideverkaufs bei einem tatsächlichen Überangebot nicht erforderlich gewesen wären. An anderer Stelle spricht Xanthoudidis von Getreidemangel auf der Insel<sup>33</sup> und führt diese Erscheinung darauf zurück, daß die Bauern in immer stärkerem Maße zum gewinnbringenden Weinbau übergehen, während der Getreideanbau ihnen wegen des immer häufiger auftretenden Getreidekäfers oft große Verluste bringt; im gleichen Maße wird auch die Olivenölerzeugung ausgedehnt.

Es vollzieht sich in diesen Jahrhunderten ein grundlegender Wandel in der Wirtschaftsstruktur der Insel. Kreta, dessen Produktionsstärke in den ersten Jahrzehnten der Venezianerherrschaft in der Getreideerzeugung lag, erfährt in dieser Zeit eine Umstellung auf die Anpflanzung der Weinstaude und des Ölbaums. Diese Tendenz wird nicht nur durch die für diese Erzeugnisse günstigen Bodenverhältnisse der Insel, sondern auch durch die bei Ausfuhr dieser Produkte hervorgehenden hohen Gewinne gefördert. So wird der Wein schon während der Venezianerherrschaft zu dem bedeutendsten Ausfuhrprodukt der Insel, das nach Deutschland, England, Frankreich, Ägypten und in die Türkei exportiert wird. Neben Öl und Wein sind die Früchte der Hesperidoidengruppe zu nennen, deren Produktionsgröße ebenfalls den Inselbedarf übersteigt.

Das Vorkommen von Holz gibt Xanthoudidis als ausreichend an<sup>34</sup>. Dennoch scheint sich doch schon ein allmählicher Mangel dieses heute fehlenden Rohstoffes eingestellt zu haben, wie aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts erlassenen Ausfuhrverbot für Zypressenholz zu schließen ist. Der große Export von Wein und Cytrusfrüchten erforderte für den Versand einen zusätzlichen Holzbedarf zur Herstellung von Fässern, die von einem besonderen Handwerkerstand gefertigt wurden.

Große Mühe wandte die Regierung zur Gewinnung von Salz auf; die Salinen wurden in Staatsregie genommen.

Industrie und Handwerk ist wenig entwickelt. Kreta ist ein reines Agrarland, dessen Ausfuhrprodukte Olivenöl, Wein und Hesperidi-

30. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft ... S. 18.

31. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft ... S. 24.

32. M. N. Eliadi: a. a. O.

33. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft ... S. 29.

34. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft ... S. 52.

doiden nicht nur im Stammland Venezien, sondern auch in ganz Europa, in Asien und Afrika aufnahmebereite Märkte finden. Der Bedarf des Auslands an diesen Produkten kann jedoch längst nicht gedeckt werden und reizt zu weiterer Erzeugungssteigerung.

Nach einer von den Venezianern vorgenommenen Volkszählung betrug die Einwohnerzahl der Insel Kreta im Jahre 1575 219 000 Menschen, von denen noch nicht 15 % in den Städten wohnten. Die Residenzstadt umfaßte mit 15 000 Einwohnern etwa die Hälfte der gesamten Stadtbevölkerung Kretas. Hier trugen verschiedene Bauten, wie z. B. Kirchen, Klöster, Schulen, Häuser und Loggien für die Lehnsherren zur Ausgestaltung und Verschönerung des Stadtbildes bei.

So hat Kreta in diesen 4 Jahrhunderten Venezianerherrschaft, die ein großer Teil der Bevölkerung als schwere Last und bittere Fron empfinden mußte, auf wirtschaftlichem Gebiet jenes Gepräge bekommen, das es noch jetzt in seinen Grundzügen aufweist. Wenn man auch heute infolge der noch kein Jahrhundert zurückliegenden Türkenzeit nur allzu oft auf Merkmale dieser Epoche stößt, so haben die Türken doch nur auf Grundsteinen aufgebaut, die von ihren Vorgängern gelegt worden waren. Die Venezianer haben in der richtigen Erkenntnis der wirtschaftlichen Bedeutung Kretas nicht allein der Ausfuhrprodukte wegen, sondern auch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Insel als Umschlagplatz, alle jene Maßnahmen — u. a. den Ausbau und Neubau von Häfen — ergriffen, die eine Entwicklung in dieser Richtung fördern konnte. Kreta hat in dieser Venezianerepoche, die auf der Insel nach verschiedenen Städtegründungen eine verwaltungsmäßige Ordnung schuf und dadurch die Entfaltung einer Volkswirtschaft ermöglichte, eine weitgehende wirtschaftliche Entwicklung erlebt.

## II. Die Türken

Bei Besitznahme der Insel durch die Türken glaubten die Kreter zunächst, ihre Leidenszeit unter den Venezianern mit Verfolgungen und Verschickungen auf die Galeeren könne nicht schlimmer unter der Herrschaft des Halbmondes werden. Aber bald erkannten sie, daß sie sich getäuscht hatten. Die Türken landeten 1645 westlich von Chania und bekamen in kurzer Zeit die Stadt in ihre Hand; ein Jahr später fällt Rethymnon und der Ostteil der Insel wird genommen. 1648 wird Iraklion belagert; erst nach Verstärkung durch französische Truppen ergibt sich die Stadt nach 20jähriger Verteidigung. Damit war ganz Kreta mit Ausnahme einiger kleiner Felsenfestungen und der in die Berge geflüchteten Kreter in türkischer Hand.

Mit rücksichtsloser Härte setzte bald die Christenverfolgung ein, die der Anlaß zu dauernden Unruhen und Aufständen während der 200jährigen Türkenherrschaft war. Es wurden nicht nur die schönsten der zahlreichen Kirchen in Moscheen, Lagerräume und Bäder verwandelt, sondern man versuchte vor allem, die christlichen Kreter durch Druckmittel und Gewalt zu islamisieren. Die so erlittenen Verfolgungen führten zu immer größeren und weiter um sich greifenden Aufstandsbewegungen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts oft jahrelang andauerten. Während des 10jährigen kretischen Freiheitskrieges von 1821 bis 1830 mußte der Sultan sogar ägyptische Waffenhilfe herbeiholen und tritt dafür nach Niederbringung dieses Aufstandes die Insel 1831 an den ägyptischen Vizekönig ab.

Die kommenden 10 Jahre, die Kreta unter ägyptischer Verwaltung stand, sind für die Entwicklung der Insel von großer Bedeutung gewesen. Durch Einsetzung einer geordneten Polizeiverwaltung kam wieder Ruhe und Sicherheit ins Land und die Christenverfolgungen hörten auf. Es wurden Straßen und Brücken gebaut und die Häfen hergerichtet und erweitert. Zur Deckung der hohen Staatsausgaben verstaatlichte die ägyptische Verwaltung das Eigentum der nicht auf der Insel lebenden Kreter, führte eine Reihe neuer Steuern ein und wollte schließlich auch noch die Seifen- und Olivenölerzeugung monopolisieren. Aber schon 1841 wurde die Insel wieder an den türkischen Sultan zurückgegeben und dieser 10jährigen ägyptischen Verwaltungszeit, die für die Insel die wertvollsten Jahre der ganzen Türkenepoche waren, ein Ende gemacht<sup>35</sup>.

Bald beginnen neue Auflehnungen der Kreter gegen ihre Herren. Nach einem vierjährigen Kampf von 1866 bis 1869 erhoben sich die Kreter, die Verwicklung des Sultans in den russisch-türkischen Konflikt geschickt ausnutzend, 1878 abermals.

Der Berliner Kongreß hatte inzwischen die türkische Herrschaft anerkannt, aber den Kretern bestimmte Privilegien, so u. a. die Einsetzung eines Christen als Ministergouverneur auf Kreta, erteilt. Die türkische Regierung versuchte, diese ihr unangenehmen Privilegien zu beseitigen, indem sie ein neues Schreckensregiment errichtete. Diesem Zustand setzten die europäischen Mächte ein Ende, indem sie die Türkei zwangen, sich nicht nur an die den Kretern erteilten Privilegien zu halten, sondern auch noch weitere Zugeständnisse zu machen. Diese lagen darin, daß neben der Einsetzung einer christlichen Verwaltung nach Entscheidung der Mächte die Polizei unter die Aufsicht europäischer Offiziere gestellt wurde; die volle wirtschaftliche und richterliche Unabhängigkeit der Insel sollte dadurch garantiert werden, daß zu deren Organisation europäische Kommissionen nach Kreta geschickt wurden.

35. Xanthoudidis: Die Venezianerherrschaft... S. 27.

Aber 1897 begannen die Türken eine neue Verfolgung der Christen in den Städten Kretas, woraufhin die griechische Regierung Truppen auf die Insel entsendet, die im Namen des Königs die Besitzergreifung der Insel proklamieren. Die europäischen Mächte Italien, Frankreich, England und Rußland, die inzwischen die Städte besetzt hatten, erklären die Annexion für ungültig und proklamieren ihrerseits im März 1897 die Autonomie Kretas unter der Herrschaft des Sultans. Der für Griechenland 1897 verloren gegangene Krieg mit der Türkei zwingt die Kreter, die von den Mächten vorgeschlagene Autonomie unter der Bedingung der vollen Entfernung der türkischen Truppen anzunehmen. Mit dem Abzug der letzten türkischen Truppenkontingente 1898 ist die Befreiung Kretas vom türkischen Joch erfüllt. Im gleichen Jahr übernimmt Prinz Georg von Griechenland als Oberkommissar die Verwaltung der Insel, in dessen erstem Ministerium Venizelos als Justizminister fungiert<sup>36</sup>. Die Mächte halten vorerst noch die 4 Provinzstädte mit ihren Truppen besetzt.

Unter den Türken blieb die Landesverwaltung wie zur Venezianerzeit; die alte Provinzeinteilung wurde beibehalten. Chania wurde um 1850 Residenzstadt.

Der bisherige Staatsbesitz wurde dem Sultan als Gottesstellvertreter übereignet<sup>37</sup>. Den privaten Besitz erhielten die türkischen Adligen als Lehen; auf diesen mußten die früheren Besitzer ihren türkischen Herren Dienste leisten.

Die innerpolitischen Verhältnisse auf der Insel Kreta in der Türkenzeit waren nicht dazu angetan, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Es war infolge der ununterbrochenen Verfolgungen der Christen und wegen der Aufstandsbewegungen der Kreter im Gegenteil ein allgemeiner wirtschaftlicher Niedergang zu verzeichnen.

In der Industrie dominierte die Seifenfabrikation, die in Kreta in den Abfallprodukten der Olivenölproduktion den wichtigsten Rohstoff fand und daher in dieser Hinsicht auf der Insel einen günstigen Standort hatte. Erst seit 1700 kennt man auf der Insel die Herstellung von Seife; Seifenchemiker aus Marseille waren den Kretern Lehrmeister. Hundert Jahre später gab es in Kreta mehr als 50 Fabrikationsstätten, die jedoch zahlreich im Laufe der Zeit von den Türken in Gasthäuser und Lagerräume umgewandelt wurden<sup>38</sup>. Nach 50 Jahren waren es kaum noch 25 Betriebe.

---

36. J. E. Kalitsunakis: Venizelos und Neugriechenland, Berlin 1915, S. 7.

37. Antonios G. Sifaka: „Das von den Türken in Kreta eingeführte Steuersystem“ in: Beobachter der Gesellschaft kretischer Wissenschaften, Athen 1940 (griech.).

38. K. G. Furnarakis: Unser Chania, Chania 1928, S. 12 (griech.).



Das Gerbereigewerbe hatte seinen Hauptsitz in der Residenzstadt der Insel. Getreidemühlen waren zahlreich vorhanden. Unter den sonstigen Gewerbebetrieben ist die Eisenverarbeitung und die Teppichknüpferei erwähnenswert.

Die Landwirtschaft war sehr vernachlässigt worden, da viele Bauern aus Furcht vor den nicht nachlassenden Verfolgungen nur allzu oft ihre Äcker unbestellt ließen und in die Berge flohen.

Der Handel, der schon in der Venezianerzeit stark ausgeprägt war, nahm auch in diesen beiden Jahrhunderten Türkenregierung keine Rückschritte. Seefahrt und Handel hatten die Türken vorwiegend selbst in Händen. Furnarakis<sup>39</sup> gibt eine Übersicht über die im Jahre 1835, also während des ägyptischen Interregnums, erfolgten Ein- und Ausfuhr aus dem Kreis Chania. Zur Beleuchtung der damaligen Wirtschaftsstruktur sind dieser Aufstellung die wichtigsten Ein- und Ausfuhrziffern entnommen.

**Tabelle 1**

**Einfuhr in den Kreis Chania im Jahre 1835**

Erzeugnis	Menge in t	Importland
Salz . . . . .	410	Türkei
Reis . . . . .	220	Ägypten
Gerste . . . . .	180	Türkei
Zucker . . . . .	180	Italien
Soda . . . . .	210	Marseille
Mais . . . . .	200	Ägypten
Weizen . . . . .	100	Türkei
Mehl . . . . .	115	Ägypten
Feigen . . . . .	98	Türkei
Hülsenfrüchte . . . . .	110	Türkei

**Ausfuhr aus dem Kreis Chania im Jahre 1835**

Erzeugnis	Menge in t	Importland
Olivenöl . . . . .	3300	Ägypten, Türkei, Frankreich
Seife . . . . .	450	Ägypten, Türkei, Frankreich
Wein . . . . .	160	Ägypten, Türkei, Frankreich
Johannisbrot . . . . .	130	Marseille
Holzkohle . . . . .	120	Ägypten
Kalk . . . . .	120	Ägypten

Wenn auch diese Statistik in Folge der fehlenden Ziffern für die übrigen Kreise Kretas zahlenmäßig über die gesamte Ein- und Ausfuhr kein eindeutiges Bild gibt, so zeigt sie doch die typischen Merkmale der wirtschaftlichen Struktur der Insel. Ein Blick auf die Einfuhrgüter beweist den großen Bedarf an Getreide und

39. K. G. Furnarakis: Verwaltung und Justiz während der Türkenherrschaft in Kreta, Chania 1939, S. 25 (griech.).

anderen lebenswichtigen Nahrungsgütern. Auf der Ausfuhrseite überragt das Olivenöl, von dem allein aus dem Kreis Chania über 3000 Tonnen zur Ausfuhr gelangten. Recht beträchtlich ist auch der Export der auf dem Olivenöl basierenden Seife, zu deren Herstellung Import von Soda (s. Einfuhrseite) unerlässlich ist. Rosinenausfuhr fehlt noch vollkommen. Der Anbau der Sultaninen beginnt erst in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts größeren Umfang anzunehmen, um nach verhältnismäßig kurzer Zeit eines der Hauptausfuhrprodukte Kretas zu werden.

Unter den Im- und Exportländern überragt Ägypten. Dies ist um so verständlicher, als es sich um eine Statistik aus dem Jahrzehnt der ägyptischen Regierungszeit in Kreta handelt.

Die türkischen Händler zahlten auf die Ein- und Ausfuhr einen Zoll von 2,5 0/0, die Christen 5 0/0, die ausländischen Händler denjenigen Zollsatz, den die Türken in den betreffenden fremden Ländern zahlen mußten<sup>40</sup>. Wie beim Zoll, so gab es auch im ganzen Steuersystem für die Christen höhere Sätze.

Das türkische Steuersystem unterschied zwischen der Kopf- und Besitzsteuer<sup>41</sup>.

Die Kopfsteuer umfaßte, gegliedert nach Einkommens- und Vermögensverhältnissen, drei Steuerklassen.

Die Vermögenssteuer schied die besteuerten Ländereien in zwei Kategorien, den gesamten bebauungsfähigen Landbesitz sowie Weinberge und Gärten mit fruchttragenden Bäumen.

Die Steuer auf den bebauungsfähigen Landbesitz betrug 20 0/0 der aus diesem gezogenen Einkünfte, d. h. der Eigentümer bezahlte die Steuer nur, wenn er seine Ländereien bebaute; er mußte aber befürchten, daß bei mangelhafter Bebauung wie auch bei Steuerhinterziehung der Staat diese Ländereien in Eigenregie übernahm oder sie einem Pächter übergab.

Bei der Weinanbau- und Gartensteuer war der Steuersatz nach dem Flächenmaß festgelegt.

Die Insel Kreta ist jetzt mit einer weitgehenden Erfassung der Landesprodukte und einem entsprechenden Export an Überschußgütern wirtschaftlich so basiert, daß in ruhigen Zeiten eine weitere Entwicklungsmöglichkeit bei zunehmender Erschließung der Insel sowie Verbesserung und Ausdehnung des Anbaues gegeben ist. Diese wirtschaftliche Entfaltung kann Platz greifen, als Kreta nach jahrhundertlanger Fremdherrschaft im Jahre 1898 Freistaat und einige Jahre später mit Griechenland vereint wird.

---

40. Nikolaos J. Papadakis: „Verluste und Entschädigungen der kretischen Aufstände“, Chania 1934 (griech.).

41. K. G. Furnarakis: Verwaltung und Justiz . . . S. 30.

### III. Unabhängiges und mit Griechenland vereintes Kreta

Nachdem im Dezember 1898 Prinz Georg von Griechenland die Verwaltung der autonomen Insel übernommen hatte, gingen seine politischen Bestrebungen dahin, nur bald zu einem Anschluß Kretas an Griechenland zu kommen. Venizelos wurde 1901 entlassen, da er angeblich für die Selbständigkeit Kretas gegenüber einer Vereinigung mit dem Königreich eintrat. 1906 übernahm der ehemalige griechische Ministerpräsident Zaimis als Gouverneur von Kreta die Verwaltung der Insel, nachdem Prinz Georg sein Amt niedergelegt hatte. Ein Jahr später ziehen nach Organisierung einer Miliz die Mächte ihre Truppen aus Kreta zurück und erkennen damit die sich anbahnende Neuordnung an. 1908 wurde anstatt des Oberkommissars der Mächte ein Verwaltungsausschuß (darunter Venizelos) auf der Insel eingesetzt, der das Schicksal Kretas im Namen des Königs der Hellenen leitete<sup>42</sup>.

Auf die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Zeit näher einzugehen, kann Verfasser verzichten, da die im dritten Teil der Arbeit gemachte Untersuchung über die wirtschaftlichen Grundlagen und Probleme die nun fortschreitende wirtschaftliche Gestaltung mit umfaßt. Entwicklungsmäßig gesehen ist es jedoch von Bedeutung, sich ein Bild von dem Außenhandel Kretas zu machen und seine Tendenz sowohl art-, mengen- und wertmäßig wie auch bezüglich der am Im- und Export interessierten Nationen festzustellen<sup>43</sup>. Zugrundegelegt wird der Außenhandel Kretas im Jahre 1901<sup>44</sup>.

Tabelle 2

#### Einfuhr Kretas 1901

Güterart	Menge	Hauptsächliche Importländer
Vieh	3 200 Stck.	Türkei, Tripolis
Butter	110 t	Türkei, Tripolis, Ägypten, Rumänien, Rußl.
Weizen	768 t	Türkei, Griechenland, Tripolis, Ägypten
Gerste	4 399 t	Türkei, Griechenland, Tripolis, England, Österreich-Ungarn
Weizenmehl	11 950 t	Rumänien, Griechenland, Türkei, Italien, Bulgarien, Frankr., USA, England, Schweiz
Reis	1 700 t	Ägypten, Türkei, Griechenl., Österreich-Ungarn, Engl., Italien, Rumänien
Hülsenfrüchte	1 800 t	Türkei, Griechenland, Österreich-Ungarn, Ägypten, Rußland, Bulgarien

42. J. E. Kalitsunakis: a. a. O. S. 15.

43. Vgl. Tabelle 1.

44. Statistik des Außenhandels Kretas, Chania 1901, S. 12, herausgegeben von der Wirtschaftsdirektion (griech.).

Güterart	Menge	Hauptsächliche Importländer
Kaffee	184 t	Österreich-Ungarn, Griechenland., Ital., Türkei
Tabak	280 t	Griechenland, Türkei, Ägypten
Bauholz	350 000 Stck.	Österreich-Ung., Italien, Türkei, Griechenland.
Schwefel	1 180 t	Türkei, Griechenland, Italien
Petroleum	51 500 Faß	Türkei, Rußland
Leder	250 t	Griechenland, Türkei, Frankreich
Zucker	1 100 t	Österreich-Ungarn, Griechenland., Frankreich
Textilien	640 t	Griechenl., England, Ägypten, Italien, Türkei, Österreich-Ungarn
Textilien	3 150 000 m	Deutschland

### Ausfuhr Kretas 1901

Güterart	Menge	Hauptsächliche Exportländer
Seidenkokons	28 t	Frankreich, Türkei
Seide	3,5 t	Tripolis, Türkei, Griechenland
Unbearb. Ziegen- u. Lammfelle	136 000 Stck.	Österreich-Ung., Frankreich, Deutschland
Mandarinen	325 700 kg	Griechenland, Türkei, Rußland, Rumänien
Apfelsinen	685 800 kg	Türkei, Griechenland, Tripolis
Cytrusfrüchte	950 t	Griechenland, Österreich-Ungarn, Türkei
Rosinen	1 500 t	Österr.-Ungarn, Ägypten, Türkei, Tripolis
Mandeln	82 t	Ägypten, Rumänien, Griechenl., Deutschl.
Johannisbrot	15 500 t	Frankr., Rußland, Rumänien, Türkei, England, Griechenland, Bulgarien
Olivenöl	4 500 t	Engl., Ägypten, Tripolis, Rumänien, Türkei, Österreich-Ungarn, Rußl., Deutschl., Italien
Sulfuröl	655 t	Ägypten, Türkei, Tripolis
Ölkuchen	3 370 t	Griechenland, Frankreich, Ägypten
Weinreste	235 t	Österreich-Ungarn, Frankreich
Eicheln	360 t	Österreich-Ung., Engl., Rußl., Griechenland
Seife	2 500 t	Türkei, Ägypten, Frankr., Tripolis, USA, Bulgarien, Rußland
Wein	6 400 t	England, Ägypten, Italien, Österreich-Ungarn, Griechenland, Türkei, Tripolis

In der vorstehenden Außenhandelsstatistik sind nur die mengen- und artmäßig wichtigsten Güter angeführt.

Die hohen Einfuhrziffern an Getreide beweisen die gänzlich ungenügende Eigenerzeugung dieses wichtigen Nahrungsgutes auf der Insel. Der Bauer Kretas ist nicht auf eine Versorgung der Städte mit Getreide eingestellt und in vielen Fällen nicht einmal in der Lage, so viel anzubauen, um seinen eigenen Bedarf zu decken; er zieht im übrigen den gewinnbringenden Anbau von Exportgütern vor. Lediglich im Kreise Iraklion an der Südküste der Insel besteht

in der Messaraebene eine etwas umfangreichere Getreideanbaufläche. Reis kann infolge seines großen Feuchtigkeitsbedarfs in Kreta nicht gepflanzt werden. Der verhältnismäßig hohe Import von Schwefel ist darauf zurückzuführen, daß der seit der Venezianerzeit immer größere Verbreitung findende Weinanbau zur Bekämpfung der Rebenschädlinge große Schwefelmengen benötigt.

Auf der Ausfuhrseite überragt rein mengenmäßig die Exportziffer des Johannisbrottes, das in erster Linie für Viehfutterzwecke Verwendung findet. Das wertvollste Produkt Kretas ist das Olivenöl, dessen Ausfuhrziffer zu dieser Zeit noch relativ gering ist. Der Weinanbau hat inzwischen einen großen Umfang erreicht, eine Tatsache, die aus der Exportziffer von über 6000 t ersichtlich ist, während die Anpflanzung von Rosinen erst in dieser Zeit ihren Aufschwung zu nehmen beginnt.

Wie aus der Statistik hinsichtlich der am Außenhandel Kretas beteiligten Länder zu ersehen ist, hat die Türkei fast an sämtlichen Ein- und Ausfuhr maßgeblich teil; daneben treten Ägypten, Tripolis und Griechenland häufig in Erscheinung, wobei allerdings beim griechischen Festland zu bedenken ist, daß zweifellos die Beteiligung des Mutterlandes auf der Einfuhrseite nur mittelbarer Natur ist, da die vom griechischen Festland gelieferten Getreidemengen nicht aus der dortigen Eigenerzeugung stammen können, sondern lediglich das Festland als Durchgangsgebiet benutzt haben.

In den kommenden Jahren konnte infolge der ruhigen politischen Lage auf der Insel der Außenhandel einen großen Aufschwung nehmen. Die nachstehend wertmäßig angeführten Ziffern lassen auch auf mengenmäßig etwa gleich erhöhte Umsätze schließen, da in dieser Zeit keine bedeutenden Schwankungen in der Kaufkraft der Drachme aufgetreten sind.

Die wertmäßige Handelsbewegung des Freistaates Kreta zeigte in den Jahren 1901, 1906 und 1912 folgendes Bild<sup>45</sup>:

Tabelle 3

**Ein- und Ausfuhr (in Drachmen) 1901, 1906 und 1912**

	Einfuhr in Drachmen	Ausfuhr in Drachmen
1901 . . . . .	1 144 347	7 285 480
1906 . . . . .	19 270 053	17 391 009
1912 . . . . .	23 279 373	17 549 450

Es ist aus diesen Ziffern deutlich erkennbar, daß im Jahre 1901 durch die unruhige innerpolitische Lage während der Türkenzeit die wirtschaftlichen Verhältnisse noch einen unentwickelten

45. Statistik des Außenhandels Kretas, Chania 1901, S. 38.

Charakter tragen, die aber in den nächsten Jahren durch die nun beginnende Friedenszeit bei eigener Verwaltung zur Entfaltung kommen, wobei aus den hohen Einfuhrwerten die wachsenden Bedarfsansprüche der Insel ersichtlich sind.

Die wertmäßige Beteiligung des Auslandes am Außenhandel Kretas gestaltete sich im Jahre 1912 folgendermaßen<sup>46</sup>:

Tabelle 4

**Wertmäßige Beteiligung des Auslandes  
am Außenhandel Kretas 1912**

Wert der Ausfuhr 1912 in Drachmen (in Tausend)	Wert der Einfuhr 1912 in Drachmen (in Tausend)
Österreich-Ungarn . . . . . 2775	Italien . . . . . 3574
Ägypten . . . . . 2739	Österreich-Ungarn . . . . . 3522
Griechenland . . . . . 2666	Griechenland . . . . . 2810
England . . . . . 1912	England . . . . . 2780
Frankreich . . . . . 1512	Rumänien . . . . . 1808
Türkei . . . . . 1352	Türkei . . . . . 1795
Italien . . . . . 1250	Deutschland . . . . . 1710
Deutschland . . . . . 1740	Frankreich . . . . . 1286
USA . . . . . 814	Bulgarien . . . . . 766
Tripolis . . . . . 621	USA . . . . . 761
Rußland . . . . . 301	Rußland . . . . . 561
Rumänien . . . . . 221	Ägypten . . . . . 474
Bulgarien . . . . . 114	Belgien . . . . . 352
Holland . . . . . 102	Tripolis . . . . . 138
Belgien . . . . . 46	Holland . . . . . 106
Schweiz . . . . . 12	Schweiz . . . . . 81

Die hinter diesen Ziffern stehende Produktion, ihre Verarbeitung und Verteilung wird im dritten Teil der Arbeit bei der Strukturanalyse der Wirtschaft Kretas im einzelnen untersucht werden.

Ehe jedoch dieser Schritt getan wird, sollen vorerst die natürlichen Bedingungen, die die landwirtschaftliche Erzeugung fördern oder hemmen, sowie der hier beheimatete Menschentypus, der unter bestmöglicher Ausnutzung der Naturbedingungen die Kultivierung der Erzeugung vornimmt, analysiert werden.

46. Statistik des Außenhandels Kretas, Chania 1901, S. 65.

## Zweiter Teil

### Mensch und Umwelt

#### A. Klima, Boden und Landschaftsstruktur, Tier- und Pflanzenwelt und die volkswirtschaftliche Produktivkraft Kretas

##### I. Klima

Untersucht man die klimatischen Verhältnisse der Insel Kreta, so ist dies mit einer Statistik der durchschnittlichen Jahrestemperaturen oder Niederschlagsmengen nicht abgetan. Entscheidend ist im Klima Kretas die jahreszeitliche Verteilung des Regens, wie sie sich aus der Abhängigkeit des Luftdruckes und der Winde von der Land- und Wasserverteilung ergibt.

Ab Mai herrschen nördliche Winde in Begleitung von Staubwirbeln. Der Seemann weiß sich diese Winde infolge ihres regelmäßigen Auftretens zunutze zu machen und legt seine Fahrten, da das Meer im allgemeinen in der Winterzeit als unbefahrbar gilt, in die Schönwetterperioden bis zum Monat September.

Im Winter finden häufige Windveränderungen statt, als deren Folge trübes und regnerisches Wetter bei Südwinden und heiteres Wetter bei kalten nördlichen Winden wechselt<sup>47</sup>.

Diese jahreszeitliche Verteilung der Winde bedingt eine entsprechende Niederschlagsverlagerung. Den Dürremonaten Juli und August folgt im Oktober der Beginn der Regenperiode<sup>48/49</sup>.

„Für die örtliche Verteilung der Regen im Winter kommt weniger der Ursprung der Winde in Betracht, als daß die Winde irgendwo vom wärmeren Meer auf das kalte Land übertreten und so zu Steigungsregen durch das starke Relief gezwungen werden<sup>50</sup>.“

Der Winter wird durch die Verlagerung der Niederschläge in diese Jahreszeit die eigentliche Vegetationsperiode auf Kreta.

47. Otto Maull: Griechisches Mittelmeergebiet, Berlin 1922, S. 23.

48. Otto Maull: a. a. O. S. 23.

49. In Athen war in einem Zeitraum von 46 Jahren der Juli 13 mal und der August 17 mal regenlos.

50. Otto Maull: a. a. O. S. 24.

Die Niederschläge treten nicht in Form von Landregen, sondern meistens als Regengüsse auf. Die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge beträgt 600 mm<sup>51</sup>.

In den Bergen findet man in den Wintermonaten bis auf 1000 m herab Schnee, der in den höheren Zonen bis in den Juni liegen bleibt.

Maull gibt für die Hauptstadt Kretas, Chania, folgende Durchschnittstemperaturen und jährliche Niederschlagsmenge an<sup>52</sup>:

Mittlere Temperatur des Januar . . . . .	10,8 <sup>0</sup>
„ „ „ Juli . . . . .	17,9 <sup>0</sup> 53
„ „ „ Jahres . . . . .	14,9 <sup>0</sup>
Jährliche Niederschlagsmenge . . . . .	617 mm.

Niederschläge, Winde, Kälte- oder Wärmepemperaturen drücken dem Landschaftsbild in den einzelnen Jahreszeiten ihren Stempel auf und formen mehr oder weniger die Lebensweise des Menschen.

Die Monate Juli und August sind in ihrer Auswirkung auf Mensch, Tier und Vegetation infolge größter Hitze und Trockenheit für das subtropische Klima der Insel besonders charakteristisch. Während im Schatten die Temperaturen oft 40<sup>0</sup> überschreiten, erwärmt sich der Strand von Kreta bis zu 75<sup>0</sup>; Flüsse und Bäche sind jetzt versiegt, Gräser und Kräuter verdorrt und der Boden liegt von Trockenrissen zerspalten kahl da. Die Sonnenglut hat die Landschaft in grelle Farben getaucht. Nur die Weinfeldern und bewässerte Gärten zeigen ein frisches Grün. „Während der Mittagsstunden scheint jegliches Leben erstorben, Mensch und Tier ziehen sich nach schattigen Plätzen zur Ruhe zurück, nur das grelle einfürmige Lärmen der Zikaden, dem Ton einer riesigen, ohne Unterlaß geschwungenen Rassel vergleichbar, erfüllt die Luft<sup>54</sup>.“ Für den Menschen ist diese Hitze erträglich, solange er sich vor allzu starker direkter Sonneneinwirkung schützt. Wenn auch gegen Abend eine Abkühlung eintritt, so sind in diesen Sommermonaten doch die Nachttemperaturen noch reichlich warm. Der Hochsommer ist auch die Zeit der sprichwörtlichen Himmelsklarheit mit den wolkenlosen Tagen, die die Farben und Formen des Landschaftsbildes ganz unmittelbar wirken lassen.

Der September leitet bei etwas nachlassenden Temperaturen allmählich in die Regenzeit über, die Mitte Oktober mit einzelnen Regenschauern einsetzt.

51. K. Nevros und I. Zvorykin: Zur Kenntnis der Böden der Insel Kreta in „Bodenkundliche Forschungen“ Bd. VI (1929), Nr. 4—5, S. 244.

52. Otto Maull: a. a. O. S. 25.

53. Diese mittlere Temperatur ist viel zu niedrig angesetzt, da nachweisbar im Jahre 1942 noch im September die Durchschnittstemperatur 24<sup>0</sup> betrug.

54. Alfred Philippon: Das Mittelmeergebiet, Leipzig 1907, S. 114.



Die Industrie- und Handelskammer von Iraklion schreibt im Monatsbericht vom November 1940 über das Klima des Oktobers folgendermaßen: „Im Oktober war das Wetter in der zweiten Hälfte des Monats regnerisch; Höchsttemperatur 29,5 °, tiefste 13,5 °. Die Regenfälle erlaubten die vorbereitenden Arbeiten zur Aussaat<sup>55</sup>.“ Der Monat Oktober ist eine Art Frühling, Bäche und Sümpfe füllen sich mit Wasser und der Boden legt allmählich wieder sein grünes Kleid an.

Im November und Dezember sinken die Temperaturen weiter ab, die Regenfälle nehmen zu und die Berge bedecken sich mit Schnee. Die Landschaft gleicht nun dem Vorfrühling Mitteleuropas.

Im Januar lassen die Niederschläge nach, die Temperaturen schwanken zwischen 5 und 15 °.

Der Februar zeigt bei weiter abnehmenden Regenfällen etwa das gleiche Bild. In diesen Monat fällt auch der Anbau des Sommergetreides, das im Mai geerntet wird.

Die Monate März und April haben typischen Frühlingscharakter; die Vegetation steht in vollster Blüte. Das Landschaftsbild ist jetzt vergleichbar mit der Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni der mitteleuropäischen Klimazone.

Nachdem die Ernte eingebracht ist, stirbt Mitte Mai das vegetative Leben langsam ab und geht im Juni in den Sommerschlaf über; in den wasserreichen Niederungen leuchtet der rotblühende Oleander aus der sonst nur gelben Staubfarbe des Landes hervor.

Zusammenfassend kann man drei Jahreszeiten unterscheiden: die Trockenperiode von Juni bis September, die Regenperiode von Oktober bis Februar und die Vegetationsperiode von März bis Mai.

Der Einfluß des Klimas auf die Vegetation ist kurz skizziert worden, seine Einwirkung auf die Bodengestaltung, auf Mensch und Tier wird in den entsprechenden folgenden Abschnitten dargestellt werden.

## II. Boden- und Landschaftsstruktur

Die nachstehenden Ausführungen über die Bodengestaltung der Insel Kreta stützen sich auf die Untersuchungen, die K. Nevros und F. Zvorykin, Athen, im Sommer 1935 zur Erforschung des geologischen Baues der Insel angestellt haben. Als Ergebnis der Feldarbeiten und der späteren Laboratoriumsbearbeitung wurde neben einer geologischen Übersichtskarte die Arbeit „Zur Kenntnis der Böden der Insel Kreta“, die als Sonderabdruck in „Bodenkundliche Forschungen“, Bd. VI (1939), Nr. 4—5, erschien, herausgegeben.

Nevros teilt die Gesteine, auf denen sich die Bodenarten Kretas aufbauen, in zwei große Gruppen ein.

55. Monatsbericht der Handelskammer Iraklion, November 1940.

Die Kalkkarbonatgesteine bilden mit den weichen Kalken die Plateaus und Fastebenen (zwischen 70—600 m), mit den harten Kalken die Bergmassive und Bergketten der Insel. Gebiete, in denen die Kalke vorherrschend sind, zeigen starke Karsterscheinungen, die durch Regenwasser infolge der Durchlässigkeit und leichten Zersetzbarkeit des Kalksteins gebildet wurden.

Die karbonatfreien Gesteine bestehen in der Hauptsache aus Talkschiefern; sie haben oft rote oder gelbe Farbe, die sie bei der Verwitterung angenommen haben.

Die hohen Niederschlagsmengen haben in Kreta besonders ausgeprägte Karstbildungen; sog. Dolinen, in den Kalkgebirgen hervorgerufen. In der Regenzeit füllen sich oft die Risse und Schluchten des Reliefs mit reißenden Bächen. Diese rufen eine starke Denudation hervor, deren Ausmaß nicht nur von den Regenmengen und dem Relief abhängig ist, sondern auch durch die fehlenden Wälder gefördert wird.

Bei der Bodenbildung sind vier Faktoren von entscheidender Bedeutung: das Muttergestein, das Relief, die mit diesem verbundene Denudation und das Bodenalter.

Nach einer Einteilung in „karbonathaltige, basengesättigte Böden auf Kalk“ und „basenungesättigte Böden auf karbonatfreien Gesteinen“ läßt Nevros eine Analyse der zu diesen beiden Boden Gruppen gehörenden Bodenserien folgen, deren Beschreibung im einzelnen im Rahmen dieser Arbeit nicht von Interesse ist, da es sich hier um rein geologische Untersuchungen handelt.

Den Wirtschaftler interessiert vielmehr, inwieweit der Boden die Möglichkeit einer landwirtschaftlichen Nutzung gibt. Diese Frage wird durch eine Darstellung der Landschaftsstruktur und der sich hieraus ergebenden flächen- und artmäßigen Anbaumöglichkeiten geklärt.

Die Insel Kreta<sup>56</sup>, die der großen Cykladengruppe nach Süden 150 km vorgelagert ist und das Ägäische Meer in dieser Richtung abschließt<sup>57</sup>, wird in ihrer Länge von mächtigen, 2500 m Höhe erreichenden Gebirgsstöcken durchzogen. Die drei bedeutendsten Gebirgszüge sind die Weißen Berge, das Idigebirge und die Berge Lassithions (oder Diktäischen Berge). Von diesen Gebirgen zweigen sich mehrere Bergketten ab und teilen dadurch die Insel in zahlreiche durch Höhenzüge abgeschlossene Gebiete. Zwischen dem Idigebirge und den Diktäischen Bergen wird das Bergmassiv unterbrochen und macht dem Flachland und einer fruchtbaren Ebene Platz. Hier lag der Mittelpunkt des politischen Lebens im alten

56 Eleftherudakis: Enzyklopädie, Athen 1930 (griech.): Bodenfläche Kretas 8287 qkm, Länge 254 km, Breite 15—27 km.

57. Luftlinienentfernung nach Athen 320 km, nach Cypern 750 km, nach Alexandrien 650 km, nach Sizilien 900 km.

Kreta; Knossos und die Römerhauptstadt Gortyn fanden in dieser Gegend ihre Gründung<sup>58</sup>. Entsprechend dieser Gebirgsstruktur der Insel finden sich nennenswerte menschliche Ansiedlungen und Landwirtschaft nur an der mehr oder weniger hügelig verlaufenden Nordwand, wo die Gebirge zum Meer mäßiger abfallen; ferner noch im Süden, hauptsächlich in der Messaraebene.

„Selten“, so schreibt Maull<sup>59</sup>, „bestimmen Boden und Klima so gebieterisch die Wirtschaftsformen, ist die Wirtschaftsbasis, obgleich unter einem herrlichen Himmel gelegen, in vielen Teilen wenigstens so schmal und karg wie im griechischen Mittelmeergebiet.“

Diese schmale Wirtschaftsbasis ist auch in Kreta infolge der Bodenbildung und des gebirgigen Charakters weitgehend gegeben. Zur Illustrierung dieser Tatsache wurden auf einer im Anhang beiliegenden Karte, die den Kreis Chania der Insel Kreta zeigt, die bebauten Flächen dieses Gebietes eingezeichnet. Es muß dabei erwähnt werden, daß dieses Teilgebiet Kretas — bis auf die etwas ausgedehnteren Anbaumöglichkeiten von Getreide und Kartoffeln in den Kreisen Iraklion und Lassithion — in seiner Anbaustruktur auch jener der anderen Kreise ähnelt.

Die Karte läßt deutlich erkennen, daß, wie schon erwähnt, vor allem an der Nordküste eine etwas breitere Anbaubasis gegeben ist, während der Mittelstreifen für eine agrare Nutzung infolge des kahlen Gebirgsmassivs fast völlig ausfällt und im Süden die dort steil abfallenden Bergwände nur an vereinzelt Stellen Wachstumsmöglichkeiten bieten.

Versucht man sich nun über die Arten der angebauten Kulturpflanzen ins Bild zu setzen, so fallen zwei Merkmale, die für die gesamte Wirtschaftsstruktur Kretas von entscheidender Bedeutung sind, beim ersten Blick auf dieser Karte in die Augen: der ausgedehnte Wein- und Olivenanbau und die geringen Getreideflächen. Die flächenmäßige Größe der Getreideanbaugebiete läßt vermuten, daß auch bei geringer Bevölkerungsdichte der Ertrag für die Eigenversorgung der Inselbevölkerung nicht ausreichend ist, ein Problem, das bei der Untersuchung der Wirtschaftsstruktur und der Entwicklung der Wirtschaft Kretas eingehend erörtert werden wird. Das flächenmäßige Verhältnis der genannten Erzeugnisse ist in den anderen Kreisen etwa das gleiche, während bei den übrigen hauptsächlich Produkten Kretas gebietsmäßige Abweichungen vorliegen. So fällt beispielsweise auf der beigelegten Karte das räumlich große Orangengebiet auf, während die Erzeugung von Johannisbrot verhältnismäßig gering ist; demgegenüber sind die Apfelsinkulturen in den anderen Teilen der Insel unbedeutend und die

58. Maurice van der Mijsbrügge: Das kretische Koinon, New York 1931 (englisch).

59. Otto Maull: a. a. O. S. 46.

Erzeugungsziffern von Johannisbrot — besonders in den Kreisen Lassithion und Rethymnon — sehr groß.

Die Darstellung der Landschaftsstruktur kann nicht abgeschlossen werden, ohne die fast völlige Entwaldung der Insel erwähnt zu haben; diese hat insofern das Landschaftsbild beeinflusst und zu einer Schwächung der volkswirtschaftlichen Produktivkraft geführt, als das Verschwinden des Waldes zu einer Verkarstung ganzer Landstriche beigetragen hat. Es werden an entsprechender Stelle der Arbeit die Gründe dieser Entwaldung und die Folgen der betriebenen irrationalen Waldwirtschaft auseinandergesetzt werden.

### III. Pflanzen- und Tierwelt

Die wichtigsten Urkulturpflanzen des ganzen Mittelmeergebietes und auch Kretas, die keine künstliche Bewässerung benötigen, sind der Ölbaum, der Weinstock und das Getreide; ihre Erzeugnisse Olivenöl, Wein und Brot, stellen die Grundbestandteile der Ernährung auf der Insel und in ganz Griechenland dar. Der Weinstock ist seit minoischer Zeit in Kreta bekannt und liefert neben der Traube und dem Wein im getrockneten Zustand die Rosine. Das Olivenöl wird in homerischer Zeit nur als Salbmittel erwähnt; der Ölbaum war auch den Ureinwohnern Kretas nicht unbekannt. Von den sonstigen Holzpflanzen ist in Kreta der Johannisbrotbaum von Bedeutung. Zu dieser Pflanzengruppe, die auf Trockenland reift, gehören ferner eine ganze Reihe von Obstsorten, wie der Feigen- und Mandelbaum, Pfirsiche, Aprikosen und weitere.

Die anderen Pflanzen, die man in erster Linie in Gartenplantagen findet, sind an Quellen- oder Grundwasserstand gebunden. Erwähnenswert sind hier neben den ausgesprochenen Gartenpflanzen, die in dem Begriff Gemüse zusammengefaßt werden können, die Cytrushgruppe, deren Heimat Ostasien ist.

Die genannten Kulturpflanzen gehören sämtlich der sog. immergrünen Region an<sup>60</sup>, deren oberste Grenze durch den typischen Vertreter dieser Region, den Ölbaum, gebildet wird; in dieser Höhenlage findet man ferner noch zwei weitere charakteristische Gestalten der kretischen Vegetation, Agave und Opuntie.

In der nächsthöheren Region, der sog. Berglandsregion, läßt die Kulturvegetation nach; Zypressen, Feigenbaum und Maulbeerbaum sind aber hier noch anzufinden. Für Wälder sind die besten Wachstumsbedingungen gegeben, da Niederschläge in dieser Höhenlage fast zu allen Jahreszeiten fallen. Leider ist durch die verschiedensten, später noch zu untersuchenden Ursachen der Waldbestand in Kreta fast vollkommen verschwunden.

Die alpine Region setzt dem Baumbestand eine Grenze.

60. Otto Maull: a. a. O. S. 32.

Die Flora Kretas umfaßt mehr als 1500 Pflanzenarten<sup>61</sup>. Es kann kein Zweifel sein, daß diese Pflanzenwelt in alten Zeiten noch viel abwechslungsreicher war und die Zerstörung der Wälder gleichzeitig auch viele auf der Insel beheimatete Pflanzen vernichtet hat.

Ist also die Flora von Klima und Boden weitestgehend gestaltet, so ist dies bei der Tierwelt nur bedingt der Fall. Man findet auf der Insel ebenso Tiere Mitteleuropas wie auch Tiergattungen, die entweder vorwiegend in dieser Klimazone ihre Heimat haben oder ausgesprochen dem tropischen und subtropischen Klima angehören. Unter den Kultur- und Arbeitstieren hat der Esel eine Vorrangstellung; er leistet besonders in unwegsamen Gebieten und bei Mangel an anderen Transportmitteln im Wirtschaftsleben Kretas hervorragende Dienste, wobei ihn noch eine unwahrscheinliche Genügsamkeit auszeichnet. In der Viehzucht überwiegt die Kleintierhaltung; Schafe und Ziegen sind auf der Insel sehr zahlreich. Dem Besitzer liefern diese Tiere neben Nahrungsprodukten (Milch, Butter, Käse und Fleisch) noch wertvolle Rohzeugnisse (Wolle, Haare, Felle), die zur Herstellung der verschiedensten Fertigwaren verwandt werden.

Das Raubtier ist in Kreta selten. Die Vögelfauna ist zahlreich vertreten. Bienen- und Seidenraupenzucht tritt nur vereinzelt auf.

## **B. Geschichte und Umwelt in ihrer Auswirkung auf den kretischen Menschen**

### **I. Bevölkerung und Siedlung**

Um sich über die Bevölkerungsstruktur eines Landes ins Bild zu setzen, ist es erforderlich, an Hand von Statistiken die gewünschten Ergebnisse zu ermitteln.

Die letzten Erhebungsergebnisse über die Bevölkerung Griechenlands stammen aus dem Jahre 1928, auf die, da die Ergebnisse der Volkszählung von 1938 infolge der Kriegsereignisse noch nicht ausgewertet werden konnten, zurückgegriffen werden muß. Nur vereinzelte Daten sind aus jüngerer Zeit vorhanden.

Die nachstehenden Statistiken sind gegliedert nach Ziffern, die sich erstens auf die Verteilung der Bevölkerung auf der Insel, zweitens auf den Bevölkerungsaufbau und drittens auf die berufs- und bildungsmäßige Struktur der Bevölkerung beziehen.

#### **1. Bevölkerungsverteilung**

Die Gesamtbevölkerung Kretas zeigte in den letzten 50 Jahren, nach den vier Kreisen der Insel gegliedert, folgende Entwicklung<sup>62</sup>:

61. M. N. Eliadi: a. a. O. S. 17.

62. „Wirtschaftsstatistik Griechenlands 1939“, herausgegeben von der Griechischen Nationalbank, Athen 1940, S. 32 (griech.).

Tabelle 5

## Verteilung der Bevölkerung auf die Kreise Kretas

Kreis	1881	1928	1938 (gesch. Ziffern)
Chania . . . . .	92 360	112 019	126 654
Rethymnon . . . . .	46 591	67 674	76 141
Iraklion . . . . .	87 965	144 921	162 978
Lassithion . . . . .	52 249	61 813	75 914
Insgesamt:	279 165	386 427	441 687

Auffallend ist in dieser Tabelle neben der besonders starken Bevölkerungszunahme zwischen 1881 und 1928, die auf die Ende des 19. Jahrhunderts erlangte Selbständigkeit, die spätere Vereinigung mit dem Königreich und die 1922 erfolgte Rücksiedlung von 32 671 Griechen aus der Türkei nach Kreta<sup>63</sup> zurückzuführen ist, noch die Verschiebung in der Größenordnung zwischen den Kreisen Chania und Iraklion. Abgesehen davon, daß die aus der Türkenzeit angegebenen Ziffern (1881) mit größter Vorsicht zu betrachten sind, dürfte diese Veränderung ihren Grund darin haben, daß die 1850 als Verwaltungssitz gewählte Stadt Chania besonders von den Türken einen starken Zuzug hatte. Nach Abzug der Türken aus Kreta verschob sich dieses Bild wiederum zugunsten des wegen seines agraren Reichtums in ganz Griechenland hervortretenden Kreises Iraklion, wohin nach Erlangung der Unabhängigkeit von 1922 die Zu- und Rückwanderer strömten.

Eine Gegenüberstellung der Bevölkerungsziffern und -dichte Kretas mit den anderen Teilen Griechenlands ergibt nachstehendes Bild<sup>64</sup>:

Tabelle 6

## Bevölkerungsziffer und Bevölkerungsdichte Griechenlands

Landesteil	Gesch. Bevölkerungsziffer 1938	Bevölkerungsdichte 1938
Kreta . . . . .	441 687	52,71
Griech. Festland/Euböa . . . . .	1 799 169	70,59
Makedonien . . . . .	1 636 479	48,74
Peloponnes . . . . .	1 185 046	54,75
Thessalien . . . . .	562 020	41,67
Epirus . . . . .	363 041	38,00
Thrakien . . . . .	354 889	41,34
Ägäische Inseln . . . . .	337 986	86,65
Ionische Inseln . . . . .	231 510	118,91
Cykladen . . . . .	146 987	55,48
Insgesamt:	7 108 814	608,84

63. „Statistisches Jahrbuch Griechenlands“, Athen 1935, herausgegeben vom Statistischen Amt Griechenlands, S. 37 (griech.).

64. Wirtschaftsstatistik Griechenlands, a. a. O. S. 32.

„Als ungefährender Maßstab für den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung und der verkehrsmäßigen Erschließung der einzelnen Länder und ihrer Teilgebiete kann deren Bevölkerungsdichte dienen. Während z. B. im hochentwickelten industrialisierten und mit einem dichten sowie leistungsfähigen Verkehrsnetz ausgestatteten Deutschen Reich 140 Einwohner auf den Quadratkilometer entfallen<sup>65</sup>“, bezeugt die Bevölkerungsdichte Kretas von 52,71 die fehlenden Siedlungsgegebenheiten und die mangelnden wirtschaftlichen Erschließungsmöglichkeiten infolge der gebirgigen Landschaftsstruktur der Insel.

Von Bedeutung für die Versorgung mit Verbrauchs- und Nahrungsgütern ist in erster Linie die Bevölkerung der größeren Orte Kretas; diese haben in Gegenüberstellung mit der Einwohnerzahl des ganzen Keises nachstehende Bevölkerungszahlen (1928)<sup>66</sup>:

Tabelle 7

**Einwohnerzahl der Städte über 4000 Einwohner**

Kreis	Einwohnerzahl des Kreises	Anzahl der Orte über 4000 Einw.	Einwohnerzahl dieser Orte
Chania . . . . .	112 019	1	32 239
Rethymnon . . . . .	67 674	1	10 558
Iraklion . . . . .	144 921	1	38 446
Lassithion . . . . .	61 813	—	—
Insgesamt:	386 427	3	81 243

Es ergibt sich aus diesen Ziffern, daß 21,1 % der Gesamtbevölkerung Kretas in Orten über 4000 Einwohner, und zwar in drei Kreisstädten der Insel wohnen, während 78,9 % sich auf die kleineren Orte unter 4000 Einwohner und vor allem auf das Land verteilen<sup>67</sup>.

Die Bank von Griechenland<sup>68</sup> gibt für die Bevölkerung ganz Griechenlands im Jahre 1928 folgende Ziffern an:

Gesamtbevölkerung Griechenlands . . . . .	6 204 684
Landbevölkerung . . . . .	4 139 988
Stadtbevölkerung . . . . .	2 064 696

Der Prozentsatz der Landbevölkerung liegt also für den gesamten griechischen Raum gesehen mit 67 % um fast 12 % niedriger, wobei dieser erhöhte Anteil der Stadtbevölkerung im wesentlichen auf ganz wenige Großstädte wie Athen, Saloniki usw. zurückzuführen ist.

65. Hermann Groß: Südosteuropa, Bau und Entwicklung der Wirtschaft, Leipzig 1937, S. 41.

66. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 41.

67. Im Jahre 1941 wurden die entsprechenden Ziffern von der Generalverwaltung Kreta folgendermaßen geschätzt: Gesamtbevölkerung 420 000, Bev. der Kreisstädte 90 000, so daß sich der Anteil der Stadtbev. an der gesamten Einwohnerzahl der Insel auf 21,4 Prozent ein wenig erhöhte.

68. Wirtschaftsstatistik Griechenlands, a. a. O. S. 33.

## 2. Bevölkerungsaufbau

Die Bevölkerungspyramide zeigt auch für Kreta die im ganzen Balkan typischen Merkmale, die einmal in einem gesunden Geburtenüberschuß, auf der anderen Seite aber in einer hohen Säuglingssterblichkeit liegen.

Die Bevölkerung Kretas zeigte, nach Altersstufen gegliedert, 1928 folgendes Bild<sup>69</sup>:

Tabelle 8

### Bevölkerung Kretas nach Altersstufen

Altersstufe	Zahl der Bev.	Verhältniszahlen
0—14 Jahre . . . . .	126 671	32,82
15—39 Jahre . . . . .	151 060	39,14
40—59 Jahre . . . . .	69 743	18,07
60 und mehr Jahre . . . . .	38 509	9,97
Insgesamt:	385 983	100,00

Die Bevölkerungspyramide steht damit auf einer breiten Basis, die in ihrem unteren Teil den gesunden seitlichen Ausbau erfährt und von der Mitte ab nach oben spitz zuläuft.

Obige Gliederung der Altersstufen wird durch eine Übersicht über die Geburten- und Sterblichkeitsziffern in Kreta erhärtet<sup>70</sup>:

Tabelle 9

### Geburten- und Sterblichkeitsziffern Kretas

Jahr	Geburtenziffer	Sterblichkeitsziffer	Geburtenüberschuß
1935 . . . . .	25,66	11,84	13,82
1936 . . . . .	26,50	11,31	15,19
1937 . . . . .	23,07	13,07	10,00

Gegenüber diesem Geburtenüberschuß zeigte die Säuglingssterblichkeit folgende Entwicklung<sup>71</sup>:

Tabelle 10

### Säuglingssterblichkeit Kretas

Jahr	auf 100 leb. Geborene
1935 . . . . .	10,44
1936 . . . . .	9,60
1937 . . . . .	13,66

69. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 44.

70. Statistisches Jahrbuch (1938), a. a. O. S. 75.

71. Statistisches Jahrbuch (1938), a. a. O. S. 74.



Kreta hatte mit der Ziffer von 13,66 im Jahre 1937 mit die größte Säuglingssterblichkeit ganz Griechenlands.

Im Zusammenhang mit dem Bevölkerungsaufbau ist der Familienstand der Bevölkerung Kretas von Interesse; dieser ergab unter Berücksichtigung der über 20 Jahre alten Inselbewohner im Jahre 1928 folgendes Bild<sup>72</sup>:

Tabelle 11

Familienstand der Bevölkerung Kretas

Ledigen	Verheirateten	Witwer u. Witwen	Geschiedenen
24,63	63,00	12,15	0,22

3. Berufs- und bildungsmäßige Bevölkerungsgliederung

Das für Kreta hinsichtlich dieser Gliederung vorhandene statistische Material ist äußerst gering. Eine aus der Türkenzeit stammende Berufsgliederung muß als absolut unbrauchbar bezeichnet werden. Die auf Grund der Volkszählung von 1928 für Kreta ermittelten Ziffern umfassen nur drei große Berufsgruppen und verzichten auf eine Gliederung der restlichen Berufssparten. Danach ergeben sich bei 127 000 Berufstätigen unter Berücksichtigung der über 10 Jahre alten Bewohner Kretas nachstehende Ziffern<sup>73</sup>:

Tabelle 12

Berufsgliederung der Bevölkerung Kretas

Berufsgruppe	Bevölkerungszahl	Verhältniszahlen
Landwirtschaft, Viehzucht, Jagd, Fischerei . . . . .	87 519	68,85
Industrie, Bergbau, Verkehr . . . . .	20 543	16,16
Handel . . . . .	9 412	7,41
Sonstige Berufe . . . . .	9 635	7,58
Gesamtzahl der Berufstätigen	127 109	100,00

Diese Übersicht ist insofern eine Ergänzung der oben gemachten Scheidung zwischen Stadt- und Landbevölkerung, als daraus hervorgeht, daß neben den 68,85 % in die Landwirtschaftsgruppe klassifizierten Einwohnern noch weitere 10 % aus den anderen Berufssparten treten, die sich in den kleineren Orten unter 4000 Einwohnern oder auf dem Lande angesiedelt haben.

72. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 94.

73. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 54.

In der Berufsgliederung erscheint die relativ hohe Ziffer der in der Industrie gegenüber der im Handel Tätigen unwahrscheinlich, zumal aus der im dritten Teil der Arbeit dargelegten Wirtschaftsstruktur Kretas ersichtlich ist, daß der industrielle Charakter auch unter Einbeziehung der Kleingewerbe recht unbedeutend ist und naturgemäß bei einem hohen Ausfuhrüberschuß und Importbedarf der Insel hinter dem Handel zurücktreten muß.

Die Berufsgliederung steht mit dem Bildungsstand eines Landes in Wechselbeziehung. Die Zahl der Analphabeten wird in ausgeprägten Agrarländern immer höher liegen, als dies in Ländern mit hochentwickelter Industrie und den damit besseren und notwendigen Bildungsmöglichkeiten der Fall ist. Auf Grund der Volkszählung von 1928 wird die Ziffer der Analphabeten für Kreta mit 43,04 % angegeben<sup>74</sup>. Dieser hohe Prozentsatz an Analphabeten ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß in der griechischen Sprache Uneinheitlichkeit und Vielsprachigkeit herrscht. Leider gibt die Übersicht zu oben angegebener Ziffer der Analphabeten keine Erläuterung. Verfasser hat in Dörfern Kretas wiederholt feststellen können, daß die Bewohner in der Lage waren, die der Volkssprache angeglichenen Tageszeitungen zu lesen. Man kommt um so mehr zu der Überzeugung, daß die angegebene Ziffer der Analphabeten viel zu hoch gegriffen ist, als besonders Venizelos die Einrichtung von Schulen in den Dorfgemeinden propagiert und auch durchgeführt hat. Es ist anzunehmen, daß der angegebene Satz von 43,04 % Analphabeten sich auf diejenigen Bevölkerungskreise bezieht, die der Katharevusa (einer gehobenen griechischen Sprache), in der allerdings neben der Buchliteratur auch viele Zeitungen schreiben, unkundig sind. Damit ist das Analphabetentum in Griechenland und Kreta in erster Linie eine Frage der Sprachentwicklung, die im Augenblick — abgesehen von der wissenschaftlichen Literatur — auch in der Schriftsprache die Tendenz einer Angleichung an die Volkssprache hat.

Bei der Anlage von Siedlungen spielt für die Bewohner Kretas die Möglichkeit der Wasserversorgung eine entscheidende Rolle. Gebiete in der Nähe einer Quelle sind daher immer bevorzugt worden. Fehlte diese und dazu Grundwasser, mußte man sich zum Bau einer Zisterne entschließen. Das Vorhandensein von Wasser zog neue Siedler an; so ist es selten, daß Einzelsiedlungen in Kreta vorkommen. Die Bauart der Häuser ist verschieden. Holzbau findet man äußerst selten, während Steinbauten neben dem Bau aus luftgetrockneten Ziegeln am meisten vertreten sind. In den Städten herrschen die ausgebrannten Ziegel vor.

Kamen in diesem Abschnitt allgemeingültige, zum Teil rechnerisch erfaßbare Daten und Tatsachen zur Untersuchung, die sich, ohne

74. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 47.

auf den einzelnen Menschen Rücksicht nehmen zu müssen, allein aus der gebietsmäßigen und völkischen Zugehörigkeit der Bewohner Kretas ergaben, sollen auf den folgenden Seiten die typischen Merkmale und Charakteristiken des Individuums, die sich aus seiner Verankerung mit der Geschichte seines Heimatlandes und infolge aller jener Einflüsse, die auf dieses eingewirkt haben und es umgeben, herausgestellt werden. Diese anthropologische Skizze soll letzten Endes ein Hinweis darauf sein, daß die wirtschaftlichen Probleme und Entwicklungsmöglichkeiten Kretas nicht ohne den Menschen gesehen werden können, dessen Eigenschaften von ausschlaggebender Bedeutung dafür sind, ob die wirtschaftlichen Probleme Kretas gelöst werden und eine Entwicklung nach irgend-einer Richtung hin gegeben ist.

## II. Der Mensch

Geschichte und Umwelt haben Psyche und Lebensweise des Kreters geformt.

Die jahrhundertelangen Kämpfe gegen die Fremdherrschaft auf der Insel haben Patriotismus und Freiheitsliebe als Eigenschaften des Kreters entwickelt, die ihn in höchstem Maße auszeichnen. Immer wieder hat er in den Zeiten der Knechtschaft — besonders unter Venezianern und Türken — versucht, durch zahlreiche Aufstände das Joch abzuschütteln. Mancher Denkstein auf der Insel spricht von Freischärlerführern, die sich in den unzugänglichen Bergen nicht vor den Eroberern der Insel gebeugt und von dort aus die Aufstände gegen die Okkupatoren organisiert hatten.

Die Fremdherrschaft und der Wechsel in der Herrscherschicht hat eine starke Rassenmischung zur Folge gehabt. „An die Stelle einer langschädlichen Rasse ist eine brünette, mittel- bis kurzschädliche von mittlerer Körpergröße getreten . . .“ — „Hier und da (Kreta) haben sich noch Reste einer großen Bevölkerung mit hellen Typen erhalten“<sup>75</sup>.

Der Heimatboden hat den Kreter auf der einen Seite mit einigen agraren Produkten überreich gesegnet, andererseits ihm einige lebenswichtige Nahrungsgüter vorenthalten. Diese landwirtschaftliche Struktur der Insel hat zwei Gewohnheiten des Kreters ausgeprägt, die gleichzeitig das Charakterbild stark beeinflussen. Die Überschußproduktion weckte schon in früher Zeit den Handelsgeist, während die Kargheit des Bodens und der Mangel an einigen Nahrungsgütern Bedürfnislosigkeit und Anspruchslosigkeit bedingten.

75. Otto Maull: a. a. O. S. 50.

Der Handelsgeist ist dem Kreter, wie überhaupt dem Griechen, zu einem Lebensinhalt geworden; dies geht so weit, daß nicht allein der höchstmögliche Erfolg beim Handelsgeschäft, sondern das Handeln an sich, d. h. die Übervorteilung des Partners, zur Steigerung des Lebensgefühls beiträgt<sup>76</sup>. Diese im Händlerwesen zum Ausdruck kommende Unredlichkeit hat auch im Beamtentum durch Bestechung und Bestechlichkeit zu einer starken Demoralisierung und deren Nachteilen für das gesamte Staats- und Wirtschaftsleben geführt.

Diesem betrügerischen Handelssinn steht eine anspruchslose Lebensweise mit einem sehr niedrigen Lebensstandard gegenüber. Brot, Öl und Wein sind die Hauptnahrungsgüter des Kreters, wobei erwähnenswert ist, daß der Brotverbrauch des Griechen fast doppelt so hoch liegt wie der des Deutschen<sup>77</sup>; erst in zweiter Linie ist Gemüse und noch seltener Fleisch zu nennen.

Die Bedürfnislosigkeit, die im übrigen nicht nur bei der Ernährung, sondern auch in der sonstigen Lebenshaltung in Erscheinung tritt, erleichtert dem Kreter die Bedarfsdeckung noch besonders dadurch, daß er die Nahrungsgüter Öl und Wein in größter Menge auf der Insel selbst vorfindet, während Getreide vor dem Kriege billig eingeführt wurde.

So ersparen der niedrige Lebensstandard und die leichte Bedarfsdeckungsmöglichkeit dem Kreter die Notwendigkeit einer täglich angespannten Arbeitsleistung; es kommt hinzu, daß auch die klimatischen Verhältnisse jegliche Arbeit erschweren und das Arbeitstempo anderer Klimazonen unmöglich machen. Die Ungewohnheit, die Widerwilligkeit und die Unmöglichkeit zu einer steten und andauernden Arbeitsleistung sind Faktoren, die das Wirtschaftsleben Kretas auch in Zukunft überschatten werden.

Das Klima hat vielleicht am stärksten auf die Lebensäußerungen des kretischen Menschen eingewirkt.

„Wie im vegetativen Leben haben die Klimawirkungen die Gewohnheiten des Menschen und selbst seine Psyche beeinflusst. In der während des ganzen Jahres herrschenden milden Temperatur und in den seltenen Niederschlägen während langer Zeit liegt die Möglichkeit zu fast steter Berührung mit der Natur. Das Leben spielt sich dann auch fast ausschließlich im Freien ab, vor dem Haus, auf der Platia (Markt), auf dem Bazar, im Kaffeneion. Das Haus besitzt nicht die Bedeutung des Nordländers und gestattet jedem

---

76. Der kretische Händler kämpft oft stundenlang um einen ganz geringfügigen Geldbetrag, um dann, wenn er seinen Handelsgegner besiegt hat, diesen zu einem Essen einzuladen, dessen Kosten den Wert des Streitobjektes bei weitem übersteigen.

77 K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem in Griechenland (für den Hohen Wirtschaftsrat), Trapezona-Piräus 1939, S. 8 (griech.).

den Zutritt<sup>78</sup>.“ Diese größere Bedeutungslosigkeit des Hauses tritt allerdings nur rein äußerlich in einer primitiven Wohnkultur in Erscheinung, womit keinesfalls die mit dem Begriff „Haus“ zusammenhängenden ideellen Werte des Familiensinns und der Gastfreundschaft verwechselt werden dürfen.

Die Hochhaltung der Familienehre hat den Kretern eine hohe Moral verliehen. Die Familie ist eine eng verschworene Gemeinschaft. Die Verletzung der Familienehre wird von den nächsten Angehörigen streng geahndet. Ein freier Verkehr der jungen Menschen beiderlei Geschlechts außerhalb der Familie bis zur Eheschließung ist nicht statthaft. Auch der Frauenraub ist noch gebräuchlich, wenn die Familie der Braut nicht einwilligen will.

Die Gastfreundschaft ist dem Kreter heilig. Sie tritt allgemein und eindeutig zutage und ist eine der schönsten Wesenszüge des Kreters; während er selbst in größter Einfachheit lebt, ist es auch dem ärmsten Mann ein Bedürfnis, sein Letztes und Bestes dem Gast vorzusetzen. Es gilt als verletzend, ein derartiges Angebot abzulehnen.

Im übrigen aber schätzt der Grieche sein Haus gering. „Der Nordländer verläßt sein Haus nur, wenn ein bestimmter Anlaß dazu vorliegt, der Südländer kehrt nur aus solchem dahin zurück<sup>79</sup>.“ Im Kaffeneion vollzieht sich ein großer Teil des Tagesablaufs; hier werden die Handelsgeschäfte abgewickelt, Zeitungen gelesen oder es wird debattiert. Der Kreter ist allen öffentlichen Angelegenheiten gegenüber sehr aufgeschlossen und zeigt oft ein erstaunliches Verständnis für politische Zusammenhänge.

Die vorliegende anthropologische Skizze sollte jene Eigenschaften und Gewohnheiten des Kreters herausstellen, die ihm von dem Nordländer in seiner Lebensweise und Lebensanschauung unterscheiden, vor allem mit Rücksicht darauf, daß die anschließend zur Untersuchung kommenden wirtschaftlichen Probleme Kretas letzten Endes durch den Menschen gelöst werden.

78. Otto Maull: a. a. O. S. 31.

79. Alfred Philippson: a. a. O. S. 207.



## Dritter Teil

# Die wirtschaftlichen Grundlagen und Probleme der Insel Kreta

### A. Die wirtschaftliche Überwachung und Betreuung

Bei einer Untersuchung der Überwachung und Betreuung der Wirtschaft Kretas kommt man zu der Feststellung, daß die Ansätze einer staatlichen Wirtschaftsplanung analog der liberalistischen Wirtschaftsauffassung sehr gering sind. Dort aber, wo sich der Staat Organisationen geschaffen hat, erfüllen diese meist nur eine beratende Funktion. Neben den staatlichen Institutionen bestehen in Kreta einige Zusammenschlüsse privatwirtschaftlicher Art, die sich meist auf genossenschaftlicher Basis gebildet haben.

#### I. Aufbau und Gliederung der Landesverwaltung

Die Insel Kreta ist in die griechische Landesverwaltung als sog. Generalverwaltung eingegliedert, an deren Spitze der Ministergouverneur steht; dieser wird nach Vorschlag des Innenministers vom Ministerrat ernannt.

Die Generalverwaltung ist entsprechend der Gliederung in den Ministerien in Direktionen, Inspektionen und Abteilungen unterteilt.

Die Direktion des Innern übernimmt die Verwaltung der Insel und kontrolliert die Maßnahmen der an der Spitze der Kreise stehenden Präfekten. Der Direktion des Innern steht ein beratender Ausschuß zur Seite, dessen Vorsitzender der Generalsekretär der Generalverwaltung ist und dessen Mitglieder die Leiter der Direktionen sind.

Als Vertretung der Generalverwaltung in den vier Kreisen der Insel sind Präfekturen eingerichtet.

Die Präfekten leiten die Verwaltung der Kreise und sorgen für Durchführung der Gesetze und Regierungsbeschlüsse.

Die nächst tiefere verwaltungsmäßige Einheit ist unter praktischer Ausschließung der Provinz, die nicht gesondert verwaltet wird, die Gemeinde, an deren Spitze der Gemeindevorsteher steht. Städte mit über 10 000 Einwohnern werden durch Bürgermeistereien verwaltet. Der Bürgermeister leitet als Vorsitzender den Stadtrat.

## II. Die Industrie- und Handelskammern und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben

Die Industrie- und Handelskammern sind erst im Jahre 1914 gegründet worden und stehen unter der Kontrolle des Staates.

Die Bedeutung der drei Handelskammern Kretas (Chania, Rethymnon und Iraklion) ist in keiner Weise mit der gleichen Institution in Deutschland zu vergleichen. Der an der Spitze der Handelskammer stehende Präsident ist kein Beamter, sondern wird durch den Verwaltungsrat der Mitglieder der Handelskammer aus Kaufmannskreisen gewählt. Die Bezahlung der Verwaltungsunkosten der Kammer erfolgt aus den Mitgliedsbeiträgen.

Nach den Satzungen sollen sämtliche im Bezirk der Handelskammer wohnenden Kaufleute und Industrielle Mitglieder der Kammer sein. Praktisch ist dies aber nicht der Fall, während andererseits neben Kaufleuten auch Angehörige anderer Berufskategorien Handelskarten besitzen.

Das Schwergewicht der Tätigkeit der Kammern liegt getreu dem liberalistischen Prinzip nicht in der Kontrolle des Handels im Innern des Landes, sondern erstreckt sich vor allem auf Regelung des Außenhandels und Beseitigung lokaler Schwierigkeiten im Innern untergeordneter Bedeutung.

## III. Die landwirtschaftlichen Organisationen

An landwirtschaftlichen Organisationen von Bedeutung sind auf der Insel Kreta die Agrarbank und der mit dieser eng verbundene Landwirtschaftliche Dienst zu nennen.

Die Agrarbank wurde als Exekutivorgan des griechischen Landwirtschaftsministeriums im Jahre 1929 gegründet. Die Zentrale ist in Athen. Die Agrarbank wurde mit der Durchführung folgender Aufgaben betraut:

1. Hebung des Agrarkredits.
2. Stärkung der genossenschaftlichen Organisationen.
3. Enge Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Dienst zwecks Förderung der Agrarprogramme.
4. Besondere Aufgaben.

Unter das besondere Aufgabengebiet fällt u. a. die Gewährung von Darlehen, Beschaffung und Verteilung landwirtschaftlicher



Roh- und Fertigerzeugnisse an genossenschaftliche Vereinigungen und Landwirte sowie Gewährung anderer Erleichterungen zur Durchführung und Förderung der landwirtschaftlichen Produktion.

Während die Agrarbank ihr Hauptbetätigungsfeld in der Förderung der Landwirtschaft Kretas durch Finanzierungsmaßnahmen sieht, hat der der Bank zur Seite stehende Landwirtschaftliche Dienst eine mehr beratende Funktion. Die Landwirte des Landwirtschaftlichen Dienstes sind symmetrisch auf die Verwaltungsbezirke verteilt und sorgen für Durchführung der staatlichen Agrarprogramme, beraten die Bauern bei der Aussaat und berichten über Anbau und Produktion. Ein besonders ausgedehntes Aufgabengebiet des Landwirtschaftlichen Dienstes liegt in der Schädlingsbekämpfung; unter seiner Leitung wird der Schädlingsbefall der Produkte untersucht und gegebenenfalls notwendige Bekämpfung durchgeführt.

#### IV. Der Genossenschaftsgedanke

Der Gedanke der Genossenschaft zur Erzielung günstiger Erzeugungs-, Absatz- und Verbrauchsbedingungen ist auch in Kreta sehr verbreitet. Die Genossenschaften in Kreta haben den Zweck, vor allem den Produzenten Schutz und Förderung zu bieten. Der Produzent wird dadurch dem Preisdruck des Handels enthoben und findet bei der genossenschaftlichen Organisation ihm selbst fehlende Lager-, Verarbeitungs- und Verteilungsmöglichkeiten. So haben die Produzentengenossenschaften analog der agraren Struktur der Insel einen großen Umfang in Kreta angenommen, während genossenschaftliche Zusammenschlüsse der Konsumenten von Bedeutung nicht bestehen.

Der größte genossenschaftliche Verband in Kreta ist die „Autonome Rosinenorganisation“, die „zur Kontrolle der Rosinenproduktion und zur Regelung des Absatzes sowie zur Hebung der Qualität“<sup>80</sup> 1925 gegründet wurde. Sitz ist Athen. Das Gründungsgesetz sieht die Einrichtung zweier Zentralorganisationen vor; die Konzentrationsorganisation sammelt die Produktion und gibt diese an die Exportorganisation zwecks Verarbeitung und Ausfuhr weiter.

Auf ähnlicher Grundlage wie die Organisation zur Sammlung der kretischen Sultaninen, aber mit der Zentrale in Kreta, ist die Weinproduzentengenossenschaft aufgebaut, die dem Produzenten eine sachgemäße Verarbeitung und Lagerung sowie einen angemessenen Erlös garantiert.

Der dritte genossenschaftliche Zusammenschluß von Wichtigkeit ist die Zedernproduzentengenossenschaft in Iraklion, die im Jahre

80. Hans Schumacher: Das neue Hellas, Berlin 1937, S. 95.

1931 gegründet wurde und der sämtliche Produzenten von Citrusfrüchten angeschlossen sind.

Daneben existieren noch einige andere wirtschaftliche Vereinigungen auf genossenschaftlicher Grundlage, die aber im Wirtschaftsleben nicht besonders hervortreten.

## B. Die wirtschaftliche Struktur

Die wirtschaftliche Struktur Kretas ist so gelagert, daß einem hohen Ausfuhrüberschuß eine große Einfuhrabhängigkeit gegenübersteht. Die Untersuchung der wirtschaftlichen Grundlagen und Probleme der Insel wird deshalb in der Weise erfolgen, daß zunächst der Aktivposten der Wirtschaftsbilanz Kretas, die Exportgüter, hinsichtlich der Erzeugung, der Verteilung und des Verbrauchs analysiert werden, um dann im zweiten Abschnitt die übrigen und vor allem importbedingten Produkte der Insel und die sich hier ergebenden Probleme herauszustellen. Einfuhrabhängigkeit liegt nicht nur bei den Gütern des täglichen Lebensbedarfs wie Getreide, Zucker, Hülsenfrüchten vor, sondern auch die Exportgüter können nicht gedeihen, wenn nicht die verschiedensten Grundstoffe importiert werden. Ebenso ist die Industrie von der Einfuhr einiger wichtiger Rohstoffe und Halbfertigwaren abhängig. Schließlich liegt auf dem Konsumsektor ein beträchtlicher Einfuhrbedarf vor, der infolge der wenigen und primitiven Industrie- und Gewerbebetriebe erklärlich ist. Eine derartige Wirtschaftsstruktur mußte selbstverständlich um so mehr dem Handel Tür und Tor öffnen, als die hochwertigen Exportgüter Kretas auf den Märkten des Auslandes sehr gefragt waren und andererseits die benötigten Nahrungsgüter aus den Überschußgebieten zu den billigsten Preisen importiert werden konnten. Eine Gefahr bei derartig leichten und günstigen Handelsgewinnen lag darin, daß die Anbauflächen für lebensnotwendige Produkte zugunsten der Exportgüter immer kleiner wurden und die Industrie in den Kinderschuhen stecken blieb; eine Gefahr insofern, als vom wehrwirtschaftlichen Standpunkte gesehen im Falle einer Blockade mit eingeengten oder ganz ausbleibenden Versorgungsmöglichkeiten eine solche einseitig auf Ein- und Ausfuhrhandel eingestellte Volkswirtschaft katastrophale Folgen für die Eigenversorgung der Insel nach sich ziehen kann. Es wird zu prüfen sein, ob und inwieweit dieser kriegswirtschaftliche Gesichtspunkt für die zukünftige Entwicklung Kretas in Rechnung gestellt werden muß.

### I. Agrare Überschußproduktion

Die agraren Erzeugnisse Kretas, deren Produktion den Inselbedarf übersteigt und daher in größeren Mengen ausgeführt wird, sind in

der Hauptsache Olivenöl, Rosinen, Johannisbrot, Wein, Cytrusrüchte, Apfelsinen, Heilkräuter. Wenn sich dennoch in den Ausfuhrstatistiken auch andere landwirtschaftliche Erzeugnisse finden, so ist dies ein Mangel der Wirtschaftsplanung. So gibt es in Kreta Produkte, deren Erzeugung in einem bestimmten abgegrenzten Produktionsgebiet einen Überschuß darstellt und dort keinen Absatz mehr findet; es ist natürlich unzweckmäßig, derartige Produkte zum griechischen Festland oder ins Ausland zu exportieren, während andere Teile der Insel die gleichen Erzeugnisse wieder importieren müssen.

## 1. Anbauverhältnisse und Ernte

Ziffernmäßig ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche Kretas von 1 050 666 Stremmata<sup>81</sup> bei einer nutzbaren Gesamtfläche von 2 706 912 Stremmata durch die wichtigsten Überschußprodukte folgendermaßen belegt:

Olivenkulturen . . . . .	28,0 %
Wein- und Rosinenkulturen . . . . .	21,3 %

Es nehmen also die wichtigsten Kulturen Kretas fast 50 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche ein, während der flächenmäßige Anteil des Getreides 38 % beträgt. Für Johannisbrot gibt die Statistik keine Ziffern an, da es sich hier nicht um geschlossene Plantagengebiete handelt.

Im folgenden sollen die wichtigsten Merkmale für Anbau und Ernte der genannten agraren Überschußprodukte aufgezeigt werden.

a) Die Olive: Der Ölbaum gibt der Insel Kreta das Gepräge; er stellt an den Boden nur geringe Anforderungen. Die Zahl der Bäume auf Kreta wird mit 13,6 Mill. angegeben<sup>82</sup>. Der Ölertrag eines Baumes schwankt zwischen 10 und 100 kg. Das Ernteergebnis wird außer durch Witterungseinflüsse besonders durch das Auftreten des Ölschädlings, des *Dakus olei*, beeinflusst. Die Ernte beginnt Ende Oktober und findet im Januar ihren Abschluß; dabei ist das rechtzeitige Sammeln für die Qualität der Ölfrüchte von Bedeutung. Der Ertrag an Olivenöl betrug im Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1940 30 500 t<sup>83</sup>, wobei die Erzeugungsziffern in den einzelnen Jahren zwischen 20 000 und 40 000 t schwanken, und etwa 11 000 t,

81. „Land- und viehwirtschaftliche Schätzung Griechenlands 1929“, Athen 1934, herausgegeben v. Statist. Amt Griechenlands, S. 32 (griech.).

82. M. N. Eliadi: a. a. O. S 35.

83. Angaben über Produktion und Eigenverbrauch wurden von den Agrarbanken Kretas, die entweder auf Grund amtlicher Statistiken (Produktion) oder eigener jahrelanger Untersuchungen bestimmte Eigenverbrauchssätze errechneten.

die als Oliven verbraucht werden, nicht einberechnet sind. Kretas Erzeugung an Olivenöl beträgt fast 30 % der gesamten griechischen Ölproduktion<sup>84/85</sup>.

b) Die Wein- und Rosinentraube: Die Weinrebe beansprucht eine ausgedehnte Pflege und Bodenbearbeitung; die Weinkulturen befinden sich vornehmlich an den sonnendurchglühten Hängen. Die Rosinentraube ist gegenüber der Weintraube kleiner und ohne Kerne. Auch hier ist das Ernteergebnis von der Witterung und der Bekämpfung der Rebenkrankheit (*Peronospora viticola*) abhängig. Die Ernte beginnt Mitte August. Das durchschnittliche Ernteergebnis ist folgendes:

Tafeltrauben . . . . .	14 000 t
Wein . . . . .	30 000 t
Rosinen . . . . .	19 000 t

Die Sultaninen, die in Griechenland außer Kreta nur noch an den Küsten des Peloponnes und auf den Ionischen Inseln erzeugt werden, legt der Bauer nach der Aberntung zum Trocknen mit Hilfe von Pottasche aus.

c) Johannisbrot: Der Johannisbrotbaum ist anspruchslos. Die größte Produktion haben die Kreise Lassithion und Rethymnon; insgesamt betrug die Ernte im Durchschnitt der Jahre 1935/40 26 000 t. Das Johannisbrot wird im September geerntet und in erster Linie als Viehfutter verwandt. Beim Zermahlen in den Johannisbrotmühlen fallen Johannisbrotkerne an, die eine vielseitige Verbrauchsmöglichkeit haben; sie finden als Grundstoff in der Film-, Nahrungsmittel- und Zellwollindustrie Verwendung.

d) Cytrusfrüchte: Die Cytrusfrucht ist eine alte Kulturpflanze; den Griechen ist sie als ein Erzeugnis Mediens bekannt geworden<sup>86</sup>. Wichtig für die Cytruskultur ist eine gleichmäßige Temperatur. Die Cytrusfrucht hat die 3—5 fache Größe der ihr verwandten Zitrone. Die Ernte, die in Kreta etwa 3000 t beträgt, findet im August statt.

e) Orangen: Die Durchschnittsproduktion der Jahre 1935/40 betrug 42 Millionen Stück; das Hauptanbaugebiet liegt im Kreise Chania, wo sich ausgedehnte Plantagen, auf denen etwa 70 % der Gesamtproduktion Kretas erzeugt werden, befinden. Bodenbearbei-

84. Ölproduktion Griechenlands 1938: 102 800 t (aus „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 10, 1941, S. 196).

85. In der Olivenölerzeugung Europas steht Griechenland mit einem Anteil von 9,17 Proz. hinter Spanien (49,44 Proz.) und Italien (22,23 Proz.) an 3. Stelle. (Aus: Johannes Sordina: Die Olive, Athen 1934, S. 4 (griech.).

86. J. D. Oppenheim: Cytrusfrüchte, Leipzig 1932, S. 2.

tung, Pflege der Baumkulturen sowie Schädlingsbekämpfung sind die Voraussetzungen einer günstigen Ernte, die im November beginnt.

f) Heilkräuter: An wichtigen, auch in Deutschland bekannten Heilkräutern, die zu einem großen Teil exportiert werden, sind Lorbeerblätter, Salbei und Diktanum zu nennen. Die Jahresproduktion beträgt 200 t.

## 2. Schädlingsbekämpfung

Ohne Bekämpfung der verschiedenen Schädlinge der einzelnen Kulturen erleiden die Ernten einen großen Ausfall, wenn auch unter günstigen klimatischen Bedingungen ein Verlust vermieden bzw. dieser doch nur sehr gering werden kann<sup>87</sup>. Es ist aufschlußreich, sich über die zur Schädlingsbekämpfung benötigten Einfuhrmengen ins Bild zu setzen, da diese durchaus nicht so gering sind, daß sie übergangen werden könnten. Vordringlich und mengenmäßig besonders ins Gewicht fallend sind die Bekämpfungsmittel gegen den Ölschädling und die Rebenkrankheit.

Für die Bekämpfung des *Dakus olei* werden jährlich benötigt:

500—1000 t Melasse
150 t Amonicum sulfuricum
75 t Natrium arsenicum.

Hinzu treten für die Bespritzung der Bäume Geräte, die zum großen Teil alljährlich erneuert werden müssen.

Die Bespritzung der Ölbäume wird durch die Organe des Landwirtschaftlichen Dienstes durchgeführt und zwar in der Weise, daß zunächst einmal sämtliche Plantagen im Juni/Juli berieselt werden, während man später nur örtlich bei Auftreten des *Dakus* Bespritzungen vornimmt. Der Produzent muß für die Durchführung dieser Bekämpfungsaktion bei jedem späteren Transport von Olivenöl eine zweiprozentige Steuer entrichten.

Die Importziffern der Bekämpfungsmittel für die Weinreben liegen noch höher; so werden hier jährlich benötigt:

4000 t Schwefel,
1800 t Kupfervitriol.

Schwefel wird auf der Insel Milos gewonnen; Kupfervitriol wurde aus Italien und England eingeführt.

Die Cytrus- und Orangenernte erfordert zur Bekämpfung der Kokoiden ebenfalls Gegenmittel, bei denen es sich insbesondere um

<sup>87</sup> Die Industrie- und Handelskammer in Iraklion schreibt in ihrem Monatsbericht vom November 1940 über die *Dakus*vertilgung u. a. folgendes: „Eine Probeentnahme am 12. Oktober erwies einen Schaden von 5 Proz. in berieselten Gebieten und von 70 Proz. in nicht berieselten Gebieten.“

ungereinigtes Petroleum handelt. Die benötigte Menge ist nicht erheblich.

Der Einfluß der Schädlinge beim Johannisbrot ist gering, so daß man hier bisher von einer Bekämpfung abgesehen hat; die in Amerika bekannte Johannisbrotlaus ist in Griechenland noch nicht aufgetreten. Ausschlaggebend für die ausbleibende Schädlingsbekämpfung ist die Tatsache, daß das Johannisbrot für menschliche Ernährung in Griechenland so gut wie gar nicht herangezogen wird und die Carubben auch kein wertvolles Ausfuhrprodukt darstellen.

Die Schädlingsbekämpfung stellt zur Erzielung eines günstigen Ernteergebnisses und einer entsprechenden Ausfuhrmöglichkeit einen bedeutsamen Faktor dar. Die ordnungsmäßige Durchführung der Bekämpfung der Schädlinge ist neben den Witterungseinflüssen für die wirtschaftliche Jahresbilanz Kretas von entscheidender Bedeutung.

### 3. Verarbeitung und Verbrauch

Der Weg der Überschußprodukte Kretas nach erfolgter Aberntung ist verschieden. Die Erzeugnisse können einmal nach Überwindung des Transportweges vom Erzeugungsort zu den Märkten direkt dem Verbrauch zugeführt oder erst nach erfolgter Verarbeitung im Lande selbst konsumiert bzw. halbfertig oder verbrauchsfertig zum Export gebracht werden. Eine Untersuchung der Transportverhältnisse wird hier bewußt unterlassen, da dieser ein besonderer Abschnitt vorbehalten ist. Entsprechend der Verschiedenartigkeit des weiteren Weges der Produkte sollen diese Möglichkeiten für die einzelnen Überschußprodukte dargelegt werden.

a) Direkter Verbrauch: Unausgepreßt wird die Olive als Frucht verkauft; sie wird von den Griechen eingesalzen und besonders präpariert gegessen.

Von der Weinrebe wird die Weintraube ohne vorherige andere Bearbeitung direkt dem Markt zugeführt.

Das Johannisbrot wird als Viehfutter in rohem Zustand verwandt.

Orangen sind auch in Kreta gern gegessene Früchte, während der Eigenverbrauch an Cytrusfrüchten sehr gering ist und die Heilkräuter größtenteils exportiert werden.

#### b) Verbrauch nach Verarbeitung:

##### Verarbeitung der Oliven:

Nach erfolgter Sammlung der Oliven werden diese in die Ölmöhlen zur Auspressung des Öls transportiert. Dort werden sie zunächst in einem Kollergang zu einer breiartigen Masse verarbeitet; diese wird in Filtriersäcke, die aus Ziegenhaaren hergestellt werden,

gefüllt. 50—100 aufeinander gelegte Öltücher werden gepreßt. Das so gewonnene Öl fließt in große Behälter, in denen sich nach einiger Zeit das sog. lampante Olivenöl von dem absinkenden Ölschlamm absetzt; das anfallende Olivenöl ist je nach Säuregehalt bereits in dem gewonnenen Zustand genießbar oder wird zur Verminderung der Säuregrade mit gering säurehaltigen Ölen gemischt<sup>88</sup>. Zur Entziehung des letzten Säuregehaltes und zur Entfärbung wird das Olivenöl in Raffinerien entsprechend aufbereitet. Außer diesem lampanten Olivenöl fallen bei dem Produktionsvorgang noch zwei Rohprodukte an. Dies ist einmal der schon erwähnte Ölschlamm, der meist von den Bauern zur Herstellung einer schlechten Seifenqualität benutzt wird; ferner der nach Auspressen in den Filtriertüchern verbleibende Rückstand, der sog. Ölkuchen. Auf diesem Grundstoff hat sich die Seifenindustrie in Kreta aufgebaut; aus dem Ölkuchen wird zunächst bei einem Anfall von 9 % Sulfuröl gewonnen, das den wichtigsten Bestandteil der Seifenfabrikation darstellt.

So hat die Olive eine vielfache Verbrauchsmöglichkeit. Der Eigenverbrauch an Speiseöl beträgt in Kreta 10 900 t.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die zahlungstechnische Regelung der Sammlung und Auspressung der Oliven. Der Produzent beteiligt die Sammler mit 12—15 % und den Eigentümer der Ölmühle mit 8—10 % (einschl. Transportkosten) am Sammelergebnis durch Zuweisung in Olivenöl, so daß die Hauptmenge des Ölertrages nicht von der Mühle, sondern erst zum Produzenten zurück und von diesem durch den Handel auf den Markt oder zum Export gebracht wird<sup>89</sup>.

#### Verarbeitung der Weintrauben:

Die Trauben werden zum Teil von den Produzenten selbst in primitivster Weise zu Wein verarbeitet; die Hauptmenge wandert jedoch zur Herstellung des Weins in die zu diesem Zweck eingesetzten genossenschaftlichen Verarbeitungsstätten, wo auch gleichzeitig geeignete Lagermöglichkeiten vorhanden sind. Die Weinbereitung erfordert Einfuhr von einigen Chemikalien. Zur längeren Haltbarkeit des Weins und auch aus Geschmackgründen reziniert der Grieche den Wein durch Zusatz von Harzprodukten. Die zahlungstechnische Regelung erfolgt in der Weise, daß der Produzent Abschlagszahlungen bis zur Höhe des erwarteten Preises des Tafelweins erhält.

88. Der Säuregehalt des Olivenöls richtet sich danach, ob die Oliven vom Ölschädling befallen waren, ob eine Überreife der Oliven erreicht war oder durch zu lange Lagerung sich schädliche Einwirkungen geltend machen konnten.

89. Hier liegt Mangel an einer Ankaufs- und Verarbeitungsorganisation mit allen ihren Erfordernissen (moderne Fabrikation, Lagerräume usw.) vor.

## Verarbeitung der Rosinentrauben:

Nach der Ernte geht die Trocknung der Trauben durch die Produzenten vor sich. Der Austrocknungsprozeß erfolgt mittels Pottasche und Trockenpapier, Erzeugnisse, die auf dem Einfuhrwege in Höhe bis zu 500 t bzw. 200 t beschafft werden müssen. Bei Ablieferung der getrockneten Trauben erhält der Produzent, ähnlich wie bei der Ablieferung der Weintrauben, durch die auf genossenschaftlicher Basis eingerichteten Verarbeitungsstätten eine geldliche Bevorschussung. Die Verarbeitung der Rosinen bezieht sich auf die Sortierung, Reinigung, Entkeimung und Entstielung. Die Verarbeitung erfordert die Einfuhr von Brennstoff (Steinkohle), etwa 500 t für eine Jahresproduktion, ferner 200 t Schwefel für die Entkeimung der Rosinen und 200 t Reisöl oder Paraffinöl für die Aufbereitung. Das erhaltene Endprodukt, das zum Unterschied zu den kleineren, dunklen Korinthen Sultanine genannt wird, findet zum weitaus größten Teil seinen Absatz auf den Märkten des Auslandes; nur etwa 4000 t werden bei einer Gesamtproduktion von 19 000 t in Kreta verbraucht. Neben dieser Verwendung als Nahrungsmittel wird aus der Sultanine hochwertiger Alkohol hergestellt, der besonders für medizinische Zwecke geeignet ist.

## Verarbeitung von Johannisbrot:

Bei Vermahlung des Johannisbrots für Tierfutterzwecke werden die Johannisbrotkerne gesondert ausgeschieden. In Notzeiten wird das beim Vermahlungsprozeß anfallende Johannisbrotmehl als Mehlersatz zur Brotherstellung herangezogen. Durch einen Extrahierungsprozeß wird aus Johannisbrot nach Zusatz von Zucker Syrup gewonnen.

## Verarbeitung der Citrusfrüchte:

Die Citrusfrucht wird nach der Ernte in Salz konserviert; für die jährliche Produktion wird eine Salzmenge von 700 t benötigt. Die Ernte wird zu 90 % ins Ausland exportiert, wo die Früchte entsalzen und kandiert werden. Das Produkt heißt im Handel Zitronat oder Sukkade.

## Verarbeitung von Mandeln, Heilkräutern und Orangen:

Irgendeine Weiterverarbeitung von Mandeln und Heilkräutern erfolgt nicht. Die Orangen werden nach Auspressung auch als Orangensaft dem Verbrauch zugeführt.

Die Zuführung der genannten Produkte zum Verbrauch im Inland oder zum Export beansprucht umfangreiches Verpackungsmaterial verschiedenster Art.

Das Olivenöl wird in tausenden von Eisentrommeln zum Export gebracht. Die Rosinen werden in Kisten verpackt, für deren Her-



stellung neben anderen Materialien mehrere tausend Kubikmeter Holz jährlich importiert werden müssen. Der Wein, der auf der Insel noch oft in Schläuchen transportiert wird, geht in Holzfässern ins Ausland, wofür das nötige Rohmaterial eingeführt werden muß. Der Export der jährlichen Cytrusernte beansprucht mehrere hunderttausend Stück Buchendauben nebst Faßbändern. Die Orangen müssen wegen der Empfindlichkeit der Früchte besonders sorgfältig verpackt und transportiert werden; entsprechende luftdurchlässige Kisten müssen zu diesem Zweck hergestellt werden. Johannisbrot, Johannisbrotkerne, Heilkräuter und Mandeln werden in Jutesäcken verladen, die gleichfalls vor allem wegen ihrer schnellen Unbrauchbarkeit in fast unbegrenzten Mengen importiert werden müssen.

Auf dem Gebiet der Verpackung der Überschußprodukte ist fast eine 100prozentige Abhängigkeit von der Einfuhr zu verzeichnen, ein beachtenswerter Faktor insofern, als dieser Mangel in Zeiten einer Beschaffungsunmöglichkeit nicht nur die Exportziffern stark beeinträchtigt, sondern bei unzureichendem Ersatz die Erzeugnisse auch qualitativ herabmindert oder sogar die Gefahr des vollständigen Verderbs heraufbeschwört.

#### 4. Eigenbedarf und Überschuß

Zur Feststellung der durchschnittlichen Überschußproduktion soll zunächst neben der in den vorhergehenden Abschnitten angeführten Erzeugung der agraren Überschußgüter Kretas der Eigenbedarf der Insel aufgezeigt werden.

Die nachstehenden Ziffern des Inselbedarfs sind unter Berücksichtigung einer normalen Versorgungslage geschätzt worden<sup>90</sup>:

Tabelle 13

#### Eigenverbrauch Kretas an Überschußgütern

Produkt	Durchschnittl. Verbrauch pro Kopf und Jahr
Oliven . . . . .	26 kg
Olivenöl . . . . .	28 kg
Weintrauben . . . . .	20 kg
Wein . . . . .	38 kg
Rosinen . . . . .	10 kg
Johannisbrot . . . . .	15 kg
Orangen . . . . .	59 Stück

Wein, Olivenöl und Oliven zeigen unter diesen Ziffern den höchsten Verbrauchssatz. Diese Produkte gehören neben Brot und

90. Der Eigenbedarf ist durch die Agrarbanken Kretas auf Grund jahrelanger Untersuchungen geschätzt, ferner durch griechische Großfirmen oder Genossenschaften angegeben und vom Verfasser mit Experten verglichen worden.

Hülsenfrüchten zu den Hauptnahrungsprodukten Kretas. Während bei diesen Erzeugnissen wie auch bei den verhältnismäßig wenig gegessenen Rosinen der Verbrauch sich etwa gleichmäßig auf alle Landesteile und Bevölkerungsgruppen Kretas verteilt, liegt das Schwergewicht des Orangenkonsums im Kreise Chania, dem Haupterzeugungsgebiet Kretas. Die für Johannisbrot angeführte Ziffer gilt nur für das Vieh; der Grieche ißt das Johannisbrot kaum.

Nach Abzug des Inselbedarfs von der Eigenproduktion ergeben sich folgende Überschußziffern<sup>91</sup>:

Tabelle 14

**Eigenbedarf und Überschuß der Exportprodukte Kretas**

Produkte	Durchschnittl. Produktion	Eigenbedarf	Überschuß
Oliven . . . . .	10 900 t	10 900 t	—
Olivenöl . . . . .	30 500 t	11 800 t	16 700 t
		+ 2 000 t (Seife)	
Weintrauben . . . . .	14 000 t	8 400 t	5 600 t
Wein . . . . .	30 000 t	16 000 t	14 000 t
Rosinen . . . . .	19 000 t	4 200 t	14 800 t
Johannisbrot . . . . .	26 000 t	6 300 t	19 700 t
Orangen . . . . .	42 Mill. Stück	24,8 Mill. Stück	17,2 Mill. Stück

**II. Einfuhrbedingter Agrarsektor**

1. Die landwirtschaftliche Anbaustruktur und der Engpaß der Nahrungsgüterversorgung

Wenn nunmehr die unzureichende Ernährungsbasis Kretas analysiert werden soll, so steht im Mittelpunkt der Untersuchung jenes landwirtschaftliche Produkt, das besonders für die Ernährung des Griechen eine ausschlaggebende Bedeutung hat, das Getreide.

Zur Auffindung der Gründe der unzureichenden Bedarfsdeckung der Bevölkerung Kretas mit den hauptsächlichsten agraren Produkten ist die Kenntnis der bebauten und bebaubaren Flächen und deren durchschnittlicher Ertrag Voraussetzung, um daraus schließen zu können, ob von diesem Gesichtspunkt aus gesehen überhaupt eine verstärkte oder intensivere Anbaumöglichkeit gegeben ist oder aus Mangel an ertragsfähigem Boden schon hieran eine Erweiterung der Ernährungsbasis scheitert. Bejahendenfalls ist zu untersuchen, inwieweit der Engpaß der mangelnden Bedarfsdeckung durch Kultivierung bisher brach liegender oder unwirtschaftlich genutzter Flächen bzw. durch verbesserte und intensivere Anbaumethoden überwunden werden kann. Bei Lösung dieser Frage muß jedoch die Klärung eines anderen volkswirtschaftlichen Problems bedacht

91. Der Eigenbedarf ist errechnet für eine Bevölkerung Kretas von 420 000 Einwohnern auf Grund der Volkszählung von 1940, deren Gesamtziffer im Oktober 1942 veröffentlicht wurde.

werden, das darin zu sehen ist, ob überhaupt eine Steigerung der Eigenproduktion dieser landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus volkswirtschaftlichen und raumwirtschaftlichen Gründen anzustreben ist. Es ist also klarzustellen, ob der wirtschaftliche Nutzeffekt einer erhöhten Eigenproduktion an Getreide so groß ist, daß er gegenüber der bisherigen Einfuhr und der Nutzbarmachung der zusätzlichen Anbauflächen für die Produktion in Kreta geeigneter Erzeugnisse vorzuziehen ist. Mit diesem Problem hängt die raumwirtschaftliche Einordnung Kretas und jene Frage zusammen, welcher wirtschaftliche Beitrag Kretas in dieser Hinsicht von Wichtigkeit ist und inwieweit der Autarkiegedanke, der einer Erweiterung der Ernährungsbasis zugrunde liegt, hierbei Berücksichtigung finden kann oder muß.

Die Lösung dieses Problemkreises, dessen Untersuchung schon im ersten Abschnitt über die agrare Überschußproduktion ihren Ausgang nahm und im letzten Teil der Arbeit ihre Entscheidung findet, steht im Mittelpunkt der Untersuchung über die Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Entwicklung der Insel.

Nachstehende Übersicht zeigt die Aufteilung der nutzbaren Fläche Kretas nach agrarer und sonstiger Nutzung sowie den jeweiligen Anteil der nutzbaren Fläche und der Gesamtfläche<sup>92/93</sup>.

**Tabelle 15**  
**Anbaustruktur Kretas**

Kreta 1929 b. einer Gesamtfläche von 8 286 700 Stremmata <sup>94</sup>	Stremmata	in Prozent	
Hauptarten d. Bodennutzung in		der nutz-	der Gesamt-
		bar. Fläche	fläche
Nutzbare Fläche insgesamt . . . . .	2 706 912	100	32,7
Davon landw. genutzt . . . . .	1 050 666	38,8	12,7
Darunter:			
Ackerland . . . . .	528 381	19,6	6,4
Gartenland . . . . .	222	—	—
Rebland . . . . .	223 379	8,2	2,7
Olivenhaine . . . . .	294 704	10,9	3,6
Fruchtbäume . . . . .	3 980	0,1	—
Ferner:			
Weiden . . . . .	698 690	25,8	8,5
Wiesen . . . . .	5 641	0,2	—
Fruchthaine <sup>95</sup> . . . . .	9 393	0,4	0,1
Wälder . . . . .	165 000	6,1	2,0
Brachland . . . . .	771 413	28,5	9,4
Sumpfland . . . . .	6 109	0,2	—

92. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 32.

93. „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 10, 1941, S. 195.

94. 1 Stremma = 1000 qm.

95. In der Statistik sind unverständlicherweise die Anbauflächen der Fruchthaine (Cytrusgruppe) nicht in die Ziffer der landwirtschaftlich genutzten Fläche miteinbezogen worden, während andererseits Fruchtbäume (Kastanien, Bananen usw.) aufgeführt werden.

Ebenso aufschlußreich wie diese Tabelle ist, so gibt sie andererseits zu Fragen und deren Klarstellung Anlaß.

Bei den angegebenen Zahlenwerten handelt es sich nicht um statistisch errechnete Ziffern, sondern um Schätzungen, die in dieser Form vom Statistischen Amt beim griechischen Wirtschaftsministerium im Jahre 1929 vorgenommen wurden. Über die Quellen und die Art der Errechnung der Schätzwerte gibt die Erläuterung keinen Aufschluß.

Auffallend sind für den Kenner Kretas die außerordentlich geringe Ziffer für Gartenland und die verhältnismäßig hohen Flächenzahlen für Weiden, Wälder und Brachland.

Gerade der Gartenbau spielt in Ermangelung großer Anbauflächen in Kreta eine bedeutende Rolle; die hierfür angegebene Ziffer ist nur so zu erklären, daß auch größere Gartencharakter tragende Anlagen ziffernmäßig in die Rubrik „Ackerland“ aufgenommen wurden.

Ähnlich, nur unter anderen Vorzeichen, muß auch die eingesetzte Ziffer für Weiden gesehen werden, indem hier Flächen miteinbezogen wurden, die für mitteleuropäische Verhältnisse nicht Weideland sind, sondern zu der Kategorie der un bebauten Flächen gerechnet werden.

Auf die als Brachland eingesetzte Ziffer wird bei Darstellung der Aufteilung der Anbauflächen zurückgegriffen werden.

Neben dieser ziffernmäßigen Kritik der Schätzwerte lassen die angegebenen Zahlen die Frage offen, ob und inwieweit die mit Getreide bebauten Flächen der Olivenhaine in der Ziffer für Ackerland berücksichtigt worden sind. Es wäre zweckmäßig gewesen, die bebauten Flächen der Plantagen mit Olivenbäumen flächenmäßig unter Ackerland zu rubrizieren und die Flächenzahl der Olivenhaine durch eine zahlenmäßige Angabe der Olivenbäume zu ersetzen. Die bebaute Fläche der Olivenhaine Kretas dürfte allerdings kaum 30 % der Gesamtfläche für Olivenhaine betragen; eine ins Gewicht fallende Erweiterung dieser Anbaufläche kommt ebenfalls nicht in Betracht. Dies hat seine Gründe darin, daß einmal der Ölbaum oft auf kargem und steinigem Boden wächst, der dem Getreide keine Wachstumsmöglichkeiten bietet; zum anderen ist auf anbaufähigem Boden der Olivenhaine ein Getreideanbau nur dann möglich, wenn die Anpflanzungen der Olivenkulturen so weiträumig angelegt sind, daß sie nicht durch starkes Beschatten die Wachstumsverhältnisse des Getreides beeinträchtigen. Beide Gründe sind aber in den meisten Fällen gegeben und mindern daher die Anbaumöglichkeiten von Getreide, Kartoffeln und anderen Nahrungsprodukten auf diesen Flächen erheblich herab.

Im Rahmen dieses Absatzes des einfuhrbedingten Agrarsektors sind in erster Linie die Ziffern für Acker- und Gartenland von Interesse und einer näheren Untersuchung zu unterziehen.

Der schon im zweiten Teil der Arbeit skizzierte gebirgige Charakter der Insel tritt hier in dem kaum ein Drittel betragenden Anteil der nutzbaren Fläche an der gesamten Flächenausdehnung Kretas deutlich in Erscheinung; ein noch eindeutigeres Bild gibt die Tatsache, daß die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche nur 12,7% ausmacht, während wiederum nur die Hälfte dieser Ziffer als Ackerland bezeichnet wird.

Sprechen diese Flächenzahlen an sich schon für sich, so sollen jedoch zur Ergänzung die entsprechenden Flächenziffern der einzelnen Kreise Kretas sowie die Betriebsgrößenverhältnisse und zur Erkenntnis der tatsächlichen Bedeutung des Anbaus der Hauptnahrungsgüter weiterhin die flächenmäßige Aufteilung des Ackerlandes auf die einzelnen agraren Erzeugnisse, die Ertragfähigkeit des Bodens und die tatsächlichen Produktionsziffern klargestellt werden, um anhand dieser die Eigenversorgungsmöglichkeit der Insel mit diesen landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu überprüfen.

Die Flächenaufteilung auf die einzelnen Kreise zeigt nachstehende Tabelle (in Stremmata)<sup>96</sup>:

Tabelle 16

Die Flächenaufteilung der Kreise Kretas

Kreis	Gesamtfläche	Nutzbare Fläche	Landw. genutzte Fläche	in % zur Gesamtfläche	Übrige Fläche
Chania . . . . .	2 386 500	727 118	233 218	9,8	493 900
Rethymnon . . . . .	1 432 000	481 332	168 967	11,8	312 365
Iraklion . . . . .	2 571 800	861 210	427 683	16,6	433 527
Lassithion . . . . .	1 896 400	637 252	220 798	11,7	416 454
Insgesamt:	8 286 700	2 706 912	1 050 666	12,7	1 656 246

Von Bedeutung in dieser Tabelle ist der immerhin nicht unbeachtliche Unterschied der einzelnen Kreise bezüglich des Anteils der landwirtschaftlich genutzten Fläche an der Gesamtfläche des jeweiligen Kreisgebiets. Wie ersichtlich, zeigt der größte Kreis Iraklion nicht nur absolut, sondern auch relativ gesehen, die größte landwirtschaftlich genutzte Fläche. In dem fruchtbarsten Kreis Kretas gründeten schon die Alten ihre Paläste und Städte; hier liegt nicht nur die Kornkammer Kretas an der Südküste, sondern dieser Kreis ist auch gleichzeitig das größte Wein- und Rosinenanbaugebiet und umfaßt ausgedehnte Ölbauplantagen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Kreises Chania liegt ziffernmäßig höher als die der kleinsten Kreise Rethymnon und Lassithion, wird aber von diesen hinsichtlich des Anteils an der entsprechenden Gesamtfläche überflügelt.

96. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 34.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Grundstücke und die Betriebsgröße zeigt nachstehende Statistik, aus der analog der Land- schaftsstruktur hervorgeht, daß der Klein- und Zwergbetrieb vor- herrscht<sup>97/98</sup>.

Tabelle 17

Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsgröße

Größenklassen	Zahl der landw. Betriebe	in %
Insgesamt . . . . .	87 954	100,0
Davon: 1— 10 Stremmata . . . . .	39 183	44,5
11— 20 „ . . . . .	20 120	22,9
21— 30 „ . . . . .	10 481	11,9
31— 40 „ . . . . .	5 964	6,8
41— 70 „ . . . . .	7 179	8,2
71—100 „ . . . . .	2 221	2,5
über 100 „ . . . . .	2 806	3,2

Nach Feststellung der genutzten Gesamtfläche Kretas und der flächenmäßigen Ausdehnung des Ackerlandes soll nunmehr auf- gezeigt werden, wie die Ackerfläche von den wichtigsten Frucht- arten belegt ist<sup>99</sup>.

Tabelle 18

Anbaufläche der Fruchtarten des Ackerlandes

Anbaufläche der wichtigsten Fruchtarten des Ackerlandes Kreta	Anbaufläche 1929 in Stremmata	in % zur gesamten Ackerfläche
Getreide . . . . .	400 780	75,8
Weizen . . . . .	109 297	
Hafer . . . . .	111 979	
Gerste . . . . .	111 644	
Mengkorn . . . . .	62 013	
Mais . . . . .	307	
Roggen . . . . .	5 482	
Diverses . . . . .	58	
Hülsenfrüchte . . . . .	61 576	11,7
Knollen-, Wurzel- und Gartengewächse . . . . .	48 832	9,2
Kartoffeln . . . . .	15 531	
Diverses . . . . .	33 301	
Industriepflanzen . . . . .	14 529	2,8
Tabak . . . . .	13 357	
Diverses . . . . .	1 172	
Futterpflanzen . . . . .	2 886	0,5
Heu . . . . .	2 185	
Diverses . . . . .	701	
Insgesamt:	528 603	100,0

97. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 8.

98. „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 10, 1941, S. 195.

99. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 32/33.

Strukturmäßig ist bei diesen Anbauziffern von Bedeutung, daß Hülsenfrüchte und Gemüse (einschl. Kartoffeln) über 20 % des gesamten Acker- und Gartenlandes belegen, wobei allerdings die Kartoffelfläche mit einem Anteil von nur etwa 3 % an der gesamten Ackerfläche sehr minimal beteiligt ist. Ebenso ist der Tabakbau unbedeutend, worauf noch an gegebener Stelle zurückgegriffen werden wird.

Verglichen mit den Anbauflächen Gesamtgriechenlands ergeben sich bei den einzelnen Fruchtarten für Kreta folgende Anteile:

Tabelle 19

**Anbaufläche der Fruchtarten Kretas im Verhältnis zu Gesamtgriechenland**

Anbaufläche der wichtigsten Fruchtarten Griechenlands	Anbaufläche im Jahresdurchschnitt 1929/33 in 1000 Strem. <sup>100</sup>	Kretas Anbaufläche in %
Getreide . . . . .	11 745	3,4
Hülsenfrüchte . . . . .	478	13,0
Knollen-, Wurzel- u. Gartengewächse	274	17,9
Industriepflanzen . . . . .	1 378	1,1
Futterpflanzen . . . . .	829	0,4

Wie ersichtlich, ist der Anteil der Getreideflächen Kretas an denen Gesamtgriechenlands mit nur 3,4 % gering; ebenso sind die Industriepflanzen, bei denen der Tabak in Kreta eine untergeordnete Rolle spielt, und die Futterpflanzen flächenmäßig nur unbedeutend an der gesamten Anbaufläche Griechenlands beteiligt. Hülsenfrüchte und Gartenpflanzen werden relativ zahlreich in Kreta angebaut.

Hat es sich bei den bisherigen Statistiken über Anbauflächen darum gehandelt, die Anbaustruktur zu untersuchen, so soll nunmehr geprüft werden, inwieweit sich im Laufe der Jahre Erweiterungen oder Einengungen der Anbauflächen ergeben haben bzw. wo evtl. Verschiebungen zu Gunsten oder Ungunsten einer anderen Fruchtart eingetreten sind.

Ausgegangen wird hierbei von der Anbauflächenstatistik in der Tabelle 15. Die als Brachland geschätzte Ziffer wird in der angegebenen Statistik mit nachstehender Kennzeichnung unterteilt:

1. Brachland zur Erholung des Bodens . . . . . 500 478 Stremmata
2. Andere Böden, die bebaut werden können 270 935 „

Insgesamt: 771 413 Stremmata

Wie aus dieser Kennzeichnung ersichtlich, sind also zunächst ohne weiteres über 270 000 Stremmata bebauungsfähig. Die Gründe, wes-

100. „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 10, 1941, S. 196.

halb diese Fläche im Jahre 1929 unbebaut liegen blieb, gibt die Erläuterung zu dieser Statistik nicht an; diese können jedenfalls nicht darin erblickt werden, daß infolge der damaligen billigen Getreideeinfuhr ein Anreiz zur Bestellung nicht gegeben war; denn um so mehr hätte dann ein Anbau mit Exportprodukten Platz greifen können. So mögen die Ursachen der ausbleibenden Bebauung vielleicht an mangelnden Kapitalien, Rohstoffen, Arbeitskräften oder an Verkehrsschwierigkeiten gelegen haben; auf jeden Fall aber hat es sich um Hemmungen gehandelt, die nicht auf die Anbaueignung des Bodens zurückzuführen sind, sondern durch hier nicht interessierende äußere Einflüsse bedingt waren.

Die angegebene Fläche Brachland von 500 478 Stremmata ist das Kennzeichen für die in Kreta betriebene Dreifelderwirtschaft. Theoretisch könnte wohl diese Fläche bei entsprechender Bodenbearbeitung und bei Fruchtwechsel bebaut werden; es ist jedoch zu bedenken, daß bei den oft dünnsten Bodenschichten und kargen Bodenverhältnissen Kretas eine Erholung des Bodens trotzdem unumgänglich ist. Aus diesem Grunde gehen die einstimmigen Ansichten dahin, daß von den als erholungsbedürftig bezeichneten Böden nur noch etwa 20 % bei Fruchtwechsel als Anbaufläche in Frage kommt.

Es ergibt sich also, daß unter Zugrundelegung der für das Jahr 1929 angegebenen landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1 050 666 Stremmata diese unter Berücksichtigung der oben angeführten Tatbestände um 370 000 Stremmata oder um 35 % vergrößert werden könnte.

Untersucht man nun, inwieweit dieser Erweiterungsmöglichkeit der Anbaufläche der tatsächliche Anbau im Laufe der Jahre gerecht geworden ist, so zeigen dies die nachstehenden Ziffern der Anbauflächen Kretas in (Stremmata)<sup>101</sup>:

Tabelle 20

Anbauflächen Kretas 1927 bis 1934

Jahr	Anbaufläche	Jahr	Anbaufläche
1927 . . . . .	808 959	1931 . . . . .	870 467
1928 . . . . .	839 673	1932 . . . . .	946 279
1929 . . . . .	751 896	1933 . . . . .	952 333
1930 . . . . .	864 555	1934 . . . . .	966 833

101. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung (1934), a. a. O. S. 33.

In der angegebenen Statistik ist für das Jahr 1929 eine angebaute Fläche von nur 751 896 Stremmata angegeben; diese Minderung der Anbaufläche gegenüber der in der Tabelle 15 angegebenen Ziffer ist, wie sich aus Vergleichen schließen läßt, darauf zurückzuführen, daß die Flächenziffer für die Olivenplantagen wohl nach Berücksichtigung der bebauten Flächen der Olivenhaine in der angegebenen Statistik fortgelassen wurde.



Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, hat sich die bebaute Fläche in den Jahren 1929—34 um 214 937 Stremmata oder um 58 % der errechneten Erweiterungsmöglichkeit der Anbaufläche vergrößert. Hierbei ist es von Bedeutung, wie sich die Vergrößerung der Anbaufläche auf die wichtigsten Fruchtarten verteilt. Dies ergibt sich aus nachstehenden Ziffern<sup>102</sup>:

Tabelle 21

Anbauflächen 1929 und 1934

Fruchtarten	Anbaufläche 1929 in Strem.	Anbaufläche 1934 in Strem.	Steigerung bzw. Rückg. der Anbaufl. in Strem. <sup>103</sup>	Steigerung bzw. Rückg. der Anbaufläche in %
Getreide . . . . .	400 780	565 196	+ 164 404	+ 41,0
Hülsenfrüchte . . . .	61 576	84 363	+ 22 787	+ 37,0
Knollen-, Wurzel- u. Gartengewächse . . .	48 832	54 228	+ 5 396	+ 11,1
Industriepflanzen . . .	14 529	6 274	— 8 255	— 56,8
Futterpflanzen . . . .	2 886	9 455	+ 6 569	+ 227,6
Weinreben . . . . .	154 020	155 384	+ 1 364	+ 0,8
Rosinen . . . . .	69 359	78 326	+ 8 967	+ 11,4

Wie die Tabelle zeigt, liegt flächenmäßig die größte Zunahme bei Getreide und Hülsenfrüchten vor, die einer Steigerung von 41 % bzw. 37 % in den 6 Jahren von 1929 bis 1934 gleichkommt. Die Anbaufläche von Futterpflanzen ist in diesen Jahren um mehr als das Doppelte vergrößert worden und übersteigt damit wesentlich die flächenmäßige Ausdehnung der Industriepflanzen, die infolge eines Anbauverbots von Tabak um über die Hälfte gesunken ist.

Forscht man nun nach den Ursachen dieses vermehrten Anbaus — besonders bei Getreide und Hülsenfrüchten — in der Zeit von 1929 bis 1934, so gibt die Agrarpolitik der griechischen Regierung in dieser Zeitspanne hierüber Aufschluß.

Die griechische Wirtschaftspolitik der Jahre 1927—1929 stand unter der Devise: „Billiges Brot der Bevölkerung“. Das Brotgetreide des Auslands kam infolge der Weltwirtschaftskrise zu billigen Preisen nach Griechenland und wurde, durch einen mäßigen Zoll nur unwesentlich verteuert, zu billigen Preisen auf den Markt geworfen. Die Getreideproduzenten Kretas waren diesem Preisdruck nicht gewachsen und verzichteten zur Vermeidung von Verlusten zum großen Teil auf den Anbau.

102. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 22.

103. Die Tatsache, daß die Summe der zusätzlich bebauten Flächen nicht ganz die oben erwähnte Zunahme von 214 937 Stremmata erreicht, ergibt sich daraus, daß nicht sämtliche Fruchtarten in der Tabelle 21 berücksichtigt sind.

Zur Stützung der dadurch in Verfall geratenen Landwirtschaft und zwecks Erzielung einer weitgehenden Autarkie auf dem Ernährungssektor erfolgten ab 1929 eine Reihe agrarpolitischer Maßnahmen mit der Absicht, den Bauern einen Anreiz zum Anbau der brach liegenden Felder zu bieten.

Die erste Regierungsmaßnahme ist zwecks Ausschaltung des Handels der staatliche Aufkauf des Getreides zu einem angemessenen Preis. Die Zölle werden hochgesetzt, um die Konkurrenz des ausländischen Getreides zu schwächen. Da trotzdem der einheimische Getreideproduzent mit dem eingeführten Getreide noch nicht konkurrieren konnte, erhöhte die Regierung den Preis der Eigenproduktion und setzte dabei fest, daß die einheimische Getreideerzeugung in einem bestimmten Verhältnis zum ausländischen Getreide vermahlen werden mußte. Eine weitere Besserstellung des einheimischen Produzenten trat dadurch ein, daß die Kosten der Sammlung des Getreides, die bisher vom Einkaufspreis abgezogen wurden, ab 1930 dem Verkaufspreis zugeschlagen worden sind. Schließlich war die griechische Regierung bemüht, die Lage der Getreideproduzenten durch geeignete und rationelle Anbaumethoden (Einfuhr landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, verstärkte Verwendung künstlichen Düngers usw.) zu bessern, um die Selbstkosten der Produzenten zu mindern und damit Konkurrenzfähigkeit mit dem billigen Importgetreide zu erreichen.

Der Niederschlag dieser agrarfreundlichen Maßnahmen der griechischen Regierung zeigte sich auch in Kreta darin, daß nicht nur die Anbaufläche des Jahres 1927 wieder erreicht, sondern diese bereits im Jahre 1930 überschritten wurde und dann weiter zunehmende Tendenz zeigte.

War im Jahre 1934 gegenüber 1929 die Anbaufläche um 215 000 Stremmata größer geworden, so steht nach der oben erfolgten Errechnungsgrundlage noch eine weitere Fläche von 155 000 Stremmata zur landwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung, so daß bei Addition dieser Fläche zur bisherigen Getreideanbaufläche sich diese auf 720 000 Stremmata erhöhen würde<sup>104</sup>. Diese Feststellung mag hier genügen.

Nach Klärung der Anbauverhältnisse Kretas ist es nunmehr erforderlich, die Stremmaerträge sowie die Produktionsziffern und, um volkswirtschaftlich die Bedeutung dieser Ernteziffern beurteilen zu können, die Erntewerte zu untersuchen. Die entsprechenden Ziffern geben für das Jahr 1934 folgendes Bild<sup>105</sup>:

104. Vgl. Tabelle 21. Es ist bemerkenswert, daß im Jahre 1941 von der Agrarbank und dem Landwirtschaftlichen Dienst, Chania, die Anbaumöglichkeiten für Getreide auf 710 000 Stremmata geschätzt wurden, eine Fläche also, die der oben errechneten sehr nahe kommt.

105. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a a. O. S. 22.

Tabelle 22

## Stremmaerträge, Produktionsziffern und Erntewerte Kretas 1934

Fruchtarten	Fläche in Stremmata	Erzeug. je Strem. in kg	Erzeugung in t	Gesamtwert in Drachmen
Getreide . . . . .	565 196	94	56 128	216 879 930
Hülsenfrüchte . . . . .	84 363	92	7 761	43 197 365
Knollen-, Wurzel- und Gartengewächse . . . . .	54 228	646	35 031	82 545 205
Industriepflanzen . . . . .	6 274	35	219	3 610 647
Futterpflanzen . . . . .	9 455	278	2 628	4 246 090
Weinreben . . . . .	155 384	441	68 524	110 546 210
Rosinen . . . . .	78 326	289	22 636	199 158 540
Olivenerzeugnis . . . . .	—	—	35 250	604 101 000
Oliven . . . . .	—	—	2 846	22 259 472

So viele Aufschlüsse diese Tabelle auf der einen Seite gibt, stellt sie doch andererseits wieder neue Fragen, die einer Klärung zugeführt werden müssen.

Der flächenmäßig dominierende Getreideanbau tritt hinsichtlich seiner Erzeugungsstärke in ein ganz anderes Licht und wird bei den Stremmaerträgen von vier anderen Fruchtarten überflügelt. Bezüglich der Gesamtproduktion steht das Getreide als Hauptnahrungsmittel des Griechen an zweiter Stelle hinter der Erzeugung der Weinreben und liegt gegenüber dem Olivenöl nur um 63 % höher, während andererseits der durchschnittliche Tagesverbrauch des Griechen an Getreide mit 500 g<sup>106</sup> gegenüber dem Verbrauch an Wein und Weintrauben mit 161 g und Olivenöl mit 77 g (vgl. Tabelle 13) um 310 % bzw. 649 % größer ist. Dieses augenscheinliche Mißverhältnis von Eigenproduktion und Verbrauch gibt allerdings noch keinen Aufschluß über die Bedarfsdeckungsmöglichkeit mit Getreide im eigenen Lande, zumal bereits klargelegt wurde, daß es sich bei Olivenöl und Wein um Überschußprodukte handelt. Unter Heranziehung des errechneten jährlichen Eigenbedarfs an Olivenöl und Wein bzw. Weintrauben kommt man jedoch zu dem Ergebnis, daß die Eigenerzeugung an Getreide den Bedarf der Insel nicht decken kann. Bei einem jährlichen Eigenverbrauch von 11 800 t Olivenöl und 24 000 t Wein bzw. Weintrauben wäre unter Zugrundelegung des oben angegebenen Tagessatzes an Getreide eine Produktion von 75 000 bis 76 000 t erforderlich, um allein den menschlichen Eigenbedarf an Getreide zu decken. Außerdem wäre eine Rückstellung von 11 000 t Saatgetreide und 10 000 t Viehfutter notwendig. Wie aus der Tabelle 22 ersichtlich, bleibt aber die Produktionsziffer an Getreide um rund 20 000 t hinter der zur Bedarfsdeckung der Bevölkerung erforderlichen Menge ohne Einrechnung von Saatgetreide und Viehfutter zurück. Bei einer als mög-

106. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a a. O. S. 8.

lich errichteten Erweiterung der Anbaufläche für Getreide um 155 000 Stremmata (vgl. S. 66) könnte unter Berücksichtigung des reichlich hoch angegebenen Stremmaertrages von 94 kg theoretisch die Getreideproduktion auf 70 600 t erhöht werden, so daß sich der Einfuhrbedarf (ausschl. Saatgut und Viehfutter) von 20 000 t auf 5000 bis 6000 t verringern würde.

Diesem ungedeckten Bedarf beim Getreide stellen sich auf dem Ernährungssektor noch weitere lebensnotwendige Produkte zur Seite.

Die angegebene Produktionsziffer von 7700 t für Hülsenfrüchte deckt den Eigenbedarf ebenfalls nicht. Etwa 3000 t müssen eingeführt werden, um den Bedarfsansprüchen gerecht zu werden, die sich im Durchschnitt auf 26 kg pro Kopf und Jahr belaufen.

Ein weiterer Einfuhrbedarf an Nahrungsgütern ergibt sich aus der völlig fehlenden Produktion an Zucker und Reis in Kreta<sup>107</sup>. Die entsprechenden Einfuhrziffern liegen bei 2100 t bzw. 1700 t, so daß sich für Kreta die entsprechenden Verbrauchssätze pro Kopf und Jahr auf 5 bzw. 4 kg stellen<sup>108</sup>.

Neben Getreide bilden Hülsenfrüchte, Zucker und Reis die hauptsächlichsten Einfuhrprodukte Kretas auf dem Ernährungssektor. Dieser Engpaß in der Nahrungsgüterversorgung der Insel wird nur in geringem Umfang durch die in einem besonderen Abschnitt zu behandelnde Kartoffel-, Gemüse- und Obsterzeugung ausgeglichen.

Überprüft man die wertmäßige Bedeutung der Produktion Kretas, so ergibt sich hier ein ganz anderes Bild, als es in der Größenordnung der Anbauflächen und Produktionsziffern in Erscheinung trat. Dies ist insofern volkswirtschaftlich ausschlaggebend, als hier das Olivenöl als Kretas wertvollstes Erzeugnis dominiert. Mit 604 Millionen Drachmen Gesamtwert (vgl. Tabelle 22) lag die Olivenölproduktion im Jahre 1934 um über 2,5fach wertmäßig höher als die Getreideerzeugung. Fast gleichen Wert mit dem Getreide hat die

107. Anbauversuche mit Zuckerrohr wurden im Jahre 1908 in Thessalien unternommen. Die damalige griechische Regierung war aber diesem hiermit verfolgten Ziel einer eigenen Zuckergewinnung aus zollpolitischen Gründen nicht gewogen. Es kam hinzu, daß die Unternehmer in der Pflanzung und Fabrikation nicht ausreichend erfahren waren, so daß schließlich nach Kauf und Stilllegung der Fabrik durch die Regierung im Jahre 1910 der Plan des Anbaus von Zuckerrohr aufgegeben wurde. In sachverständigen Kreisen hält man die Bodenverhältnisse Griechenlands zum Anbau von Zuckerrohr für ungeeignet; für eine rentable Produktion müßten nach Nevros mindestens 15 000 t Zucker produziert und dafür eine Fläche von ca. 300 000 Str. zur Verfügung stehen, deren Bebauung aber vorteilhafter mit dem Hauptnahrungsmittel Getreide erfolgen könnte. — Mit dem Reisanbau sind Erfolge in Epirus, Makedonien und auf dem Peloponnes erzielt worden. Der Boden und die Bewässerungsverhältnisse Kretas sind für einen Reisanbau auf der Insel nicht geeignet.

108. Jahresverbrauch pro Kopf und Jahr an Reis: Siam 350 kg, Japan 140 kg, Italien 7 kg, Griechenland 4,6 kg, Deutschland 3 kg (vgl. Nevros: Das landw. Problem Griechenlands).

Rosinenproduktion, obwohl dessen Erzeugungsziffer nur 40 % der Getreideproduktion ausmacht.

Mit diesen Feststellungen, die einmal in der unzureichenden Eigenproduktion an Getreide, andererseits in der wertmäßigen Bedeutung der Überschußprodukte Olivenöl und Rosinen ihre Schwerpunkte haben, kann im Rahmen der in diesem Abschnitt zu untersuchenden Anbaustruktur und der sich daraus ergebenden Probleme abgeschlossen werden. Die sich hieran anschließenden Fragen, in welcher Richtung sich die Wirtschaft Kretas in Anbetracht der unzureichenden Eigenversorgung einerseits und des wertmäßigen und volkwirtschaftlichen Charakters seiner Überschußprodukte andererseits entwickeln wird und soll, muß im letzten Teil der Arbeit einer Lösung entgegengeführt werden.

## 2. Der Anbauertrag

Neben der Größe der Anbaufläche und ihrer Bebauungsmöglichkeiten ist der auf dieser Fläche erzeugte Ertrag von ausschlaggebender Bedeutung für die landwirtschaftliche Produktivkraft eines Landes; die Ertragsmöglichkeit in qualitativer und quantitativer Hinsicht entscheidet darüber, welchen Rang die einzelnen im Lande zum Anbau gelangenden Produkte in der Volkswirtschaft einnehmen. Im Rahmen dieses Abschnittes soll die in der Tabelle 22 angeführte Stremmaerzeugung für Getreide im Zusammenhang mit Klima und Bodenstruktur untersucht werden.

Zunächst soll der in der genannten Tabelle aufgezeigte Stremmaertrag selbst einer kritischen Beurteilung durch Vergleichsziffern unterzogen werden. Bemerkenswert ist es, daß Nevros<sup>109</sup> in der Übersicht über die Getreideerträge der einzelnen Gebietsteile Griechenlands für Kreta nur 77 kg angibt, einen Ertrag, mit dem Kreta im übrigen nach Nevros immer noch nach Westthrakien, Makedonien, den Ägäischen Inseln und Thessalien im damaligen griechischen Raum an fünfter Stelle steht, während der Peloponnes mit nur 54 kg Stremmaertrag am schlechtesten abscheidet.

Um einen Vergleichsmaßstab zu diesen Ertragsziffern zu erhalten, soll nachstehend die Entwicklung der deutschen Ertragsziffern für Weizen und Roggen angeführt werden<sup>110</sup>:

Tabelle 23

### Stremmaerträge für Weizen und Roggen in Deutschland

Jahr	Weizen	Roggen
1810 . . . . .	103 kg	86 kg
1879—1885 . . . . .	126 „	93 „
1885—1890 . . . . .	151 „	111 „
1900—1910 . . . . .	193 „	158 „
1931—1934 . . . . .	216 „	176 „

109. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a a. O. S. 16.

110. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a a. O. S. 17.

Dieser gewaltige Unterschied der Ertragsziffern zwischen Deutschland und Kreta gibt zu der Frage Anlaß, ob nicht auch in Kreta ähnliche Ziffern erzielt bzw. doch eine entsprechende Ertragssteigerung erreicht werden kann. Diese Frage muß schon unter Hinweis auf die im zweiten Teil über Klima- und Bodenverhältnisse Kretas gemachten Ausführungen negativ beantwortet werden, da diese eine gleiche Ergiebigkeit wie in Deutschland von vornherein als unwahrscheinlich erkennen lassen. Es soll aber an dieser Stelle geprüft werden, durch welche geeigneten Maßnahmen wenigstens in gewissem Umfange Ertragssteigerungen erzielt werden könnten. Von entscheidendem Einfluß für eine solche ist in Kreta die Bewässerungsfrage.

Für die Bewässerung des Agrarlandes ist nicht allein die Regenmenge an sich ausschlaggebend, sondern die Verteilung der Niederschläge auf die Jahreszeiten. Da regelmäßige Niederschläge in Griechenland nicht gegeben sind, sondern einer Regenperiode mehrere Monate Dürre folgen, so muß versucht werden, die im Winter fallende Niederschlagsmenge nutzbringend entweder im Boden selbst oder in künstlichen Reservoirs zu speichern.

Nevros<sup>111</sup> weist in diesem Zusammenhang auf eine weite Folgen tragende Nachlässigkeit der griechischen Getreidebauern hin. Diese, so schreibt er, ließen nach der Ernte bis zum kommenden Herbst das Land ohne Bearbeitung liegen. Dadurch wird dem Boden Feuchtigkeit entzogen, da die im Boden gebliebenen Wurzeln diese aufsaugen und sie durch die Stoppeln ausdünsten. Es muß also dafür gesorgt werden, daß durch Verbrennen oder leichtes Pflügen die Stoppeln verschwinden und der Verdunstungsprozeß unterbleibt.

Eine regulierte Ableitung der Regenmengen ist für die kretische Volkswirtschaft von zweifacher Bedeutung. Durch Dämme und Abflüsse kann das Regenwasser einmal dahin gelenkt werden, wo es anbaufähiger Boden benötigt, andererseits wird durch derartige Regulierungsmaßnahmen das Strauchwerk und Waldwachstum — besonders auf den Abhängen — vor einer Abschwemmung, die eine völlige Abtragung des Bodens zur Folge hat, vermieden. Die hierdurch hervorgerufene Denudation, die zum forstwirtschaftlichen Ruin Griechenlands geführt hat, wird noch an anderer Stelle untersucht werden.

Die einseitige Verteilung der Niederschlagsmenge macht es aber auch bei rationellster Verwertung dieser Regenmassen erforderlich, in der Dürrezeit der Austrocknung des Bodens durch Bewässerung aus Brunnen und mit Hilfe von Wassermühlen Herr zu werden. Eine wichtige Hilfe bietet in der Bewässerungsfrage die künstliche Düngung, die erwiesenermaßen den Wasserbedarf der Kulturen mindert<sup>112</sup>.

111. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a. a. O. S. 17.

112. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a. a. O. S. 14.

Im Zusammenhang mit der 1929 einsetzenden produzentenfreundlichen griechischen Agrarpolitik hat die griechische Regierung in der richtigen Erkenntnis der Bedeutung der Düngemittel dafür Sorge getragen, daß für eine ertragsmäßige Steigerung diese chemischen Grundstoffe der griechischen Landwirtschaft zur Verfügung stehen.

So hat sich in den Jahren 1932—1938 der Verbrauch an Düngemitteln in Gesamtgriechenland folgendermaßen entwickelt<sup>113</sup>:

Tabelle 24

Düngemittelverbrauch in Griechenland 1932—1938

1932	24 243 t
1933	35 493 t
1934	47 454 t
1935	62 867 t
1936	70 181 t
1937	89 820 t
1938	112 673 t

Prüft man nach, in welcher Weise sich diese Ziffern auf die einzelnen Gebietsteile Griechenlands verteilen, so erhält man das überraschende Ergebnis, daß Kreta mehr als den dreifachen Verbrauch an Düngemitteln gegenüber den anderen Teilen Griechenlands aufweist<sup>114</sup>. Obwohl Kreta flächenmäßig zu dem Griechenland der Vorkriegszeit nur 6,3 % ausmachte, hatte es einen Verbrauch an Kunstdünger, der 25 % des Gesamtverbrauchs ganz Griechenlands betrug. Nevros hält auch den von ihm angegebenen Stremmata-ertrag für Getreide von 77 kg in Anbetracht des steinigen Bodens Kretas für recht günstig und führt die vorteilhafte Produktion der Insel in der oben erwähnten Ertragsstatistik hauptsächlich darauf zurück, daß neben einer sorgfälligen Bodenbearbeitung vor allem die sachgemäße Düngung dieses relativ gute Ertragsergebnis in Kreta gebracht hat.

### 3. Die Bedeutung der Gemüse- und Obstproduktion

Der Untersuchung der Bedeutung von Obst und Gemüse in der kretischen Volkswirtschaft muß zunächst eine begriffliche Klärstellung vorangehen, welcher Kreis von Erzeugnissen innerhalb dieses Abschnitts in die Begriffe Gemüse und Obst miteinbezogen werden soll.

Unter die Kategorie Gemüse sollen alle jene landwirtschaftlichen Erzeugnisse fallen, die in den bisherigen Tabellen umfassender mit „Knollen-, Wurzel- und Gartengewächse“ definiert wurden.

Der Begriff „Obst“ soll einerseits eingeschränkt werden, indem nur die in Kreta bedeutsamen Früchte zur Behandlung kommen,

113. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a a. O. S. 21.

114. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a a. O. S. 22.

auf der anderen Seite auf sämtliche fruchttragenden Bäume, die in Kreta in größerem Umfange gepflanzt sind, erweitert werden<sup>115</sup>.

Unter den Knollen-, Wurzel- und Gartengewächsen muß die Kartoffel gesondert behandelt werden, die in Griechenland als Nahrungsmittel zwar nicht jene Rolle wie in Deutschland spielt, aber gegenüber der übrigen Gemüseproduktion eine Sonderstellung auch in der kretischen Landwirtschaft einnimmt.

Die Anbaubedingung für die Kartoffel ist in Kreta denkbar günstig, da mit einem Stremmaertrag von 3000 bis 3500 kg gerechnet werden kann<sup>116</sup>. Im Nahrungshaushalt des Kreters spielt jedoch die Kartoffel keine bedeutende Rolle; der Jahresverbrauch im griechischen Raum wird je Kopf nur mit 23 kg beziffert, während Deutschlands Verbrauchsziffer bei 363 kg und Italiens bei 60 kg liegt<sup>117</sup>. Es liegt auf der Hand, daß bei einer Verbrauchsumstellung von Getreide auf die Kartoffel infolge des günstigen Stremmaertrages bei letzterer die Einfuhrabhängigkeit in der Nahrungsgüterversorgung der Insel erheblich gemindert werden könnte. Die Frage, inwieweit dieser Erkenntnis Rechnung getragen wurde, zeigt eine Übersicht über die Entwicklung der Anbauflächen für Kartoffeln<sup>118</sup>.

Tabelle 25

**Kartoffelanbaufläche in Kreta 1927—1934**

Jahr	Stremmata
1927	19 499
1928	19 676
1929	15 531
1930	22 045
1931	21 544
1932	22 712
1933	25 491
1934	26 073

Für die Produktion der Kartoffeln werden von der Agrarbank, Chania, im Durchschnitt der Jahre 1935/40 folgende Zahlenangaben gemacht:

Tabelle 26

**Durchschnittliche Kartoffelproduktion in Kreta**

Kreis	Produktionsziffern
Rethymnon	2 000 t
Chania	2 500 t
Iraklion	3 000 t
Lassithion	6 000 t
Insgesamt:	13 500 t

115. Der Grieche bezeichnet diese Kategorie der Baumfrüchte mit Hesperidoiden.

116. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a a. O. S. 64.

117. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a a. O. S. 65.

118. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a a. O. S. 50.



Das Schwergewicht der Kartoffelproduktion liegt im Kreis Lassithion, aus dem bis zu 1500 t exportiert werden konnten, da die dortige Produktion den geringfügigen Eigenbedarf weit übersteigt<sup>119</sup>.

Bei einer Gesamtfläche von 54 228 Stremmata für Knollen-, Wurzel- und Gartengewächse (vgl. Tabelle 22) verbleiben nach Abzug der Anbaufläche für Kartoffeln (vgl. Tabelle 25) für die übrigen Gartengewächse wenig mehr als 50 % aus dem Gesamtanbaubereich; auch für diese ergibt sich im Rückblick eine zunehmende Vergrößerung der Flächen<sup>120</sup>.

Tabelle 27

Anbaufläche der Gartengewächse in Kreta

	Jahr	Stremmata
1930	.....	15 648
1931	.....	20 405
1932	.....	21 275
1933	.....	23 431
1934	.....	28 155

Bei einer Gesamtproduktion von etwa 20 000 t<sup>121</sup> wird der Eigenbedarf der Insel ausreichend gedeckt. Zu dieser Produktionsziffer an Gemüse tritt noch eine erhebliche Erzeugung an verschiedenen Kräutern, die von den Kretern besonders in Jahren schlechter Gemüsernten oder Notzeiten zur Bedarfsdeckung herangezogen werden.

Die Bedeutung der Hesperidoidenkulturen ist im Rahmen der Arbeit bereits zur Geltung gekommen, da einige dieser Früchte unter die Überschussprodukte Kretas klassifiziert worden waren. An dieser Stelle soll neben der Aufzeigung der Produktion die wertmäßige Bedeutung der Hesperidoidenkulturen dargestellt und geklärt werden, welche produktionsmäßige Entwicklung die einzelnen Fruchtarten genommen haben.

Über Produktion, deren Entwicklung und wertmäßige Bedeutung gibt nachstehende Tabelle ein Bild<sup>122</sup>:

Tabelle 28

Produktion und Wert der Hesperidoiden in Kreta

Fruchtart	Produktion in 1000 Stück					Gesamtwert 1934 in 1000 Drach.
	1930	1931	1932	1933	1934	
Zitronen . . . . .	4 378	3 741	4 826	4 261	4 826	2 626
Cytrusfrüchte . . . . .	7 926	6 969	4 377	4 731	6 314	21 524
Apfelsinen . . . . .	22 668	18 442	14 320	44 054	17 697	10 889
Mandarinen . . . . .	7 620	7 511	17 852	8 559	15 000	6 151

119. Zu berücksichtigen ist neben der Verbrauchsmenge der Bedarf an Saatkartoffeln, der etwa 1500—2000 t beträgt.

120. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 51—52.

121. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 22.

122. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 115—117, 118.

Fruchtart	Produktion in Zentner					Gesamtwert 1934 in 1000 Drach.
	1930	1931	1932	1933	1934	
Äpfel . . . . .	2 857	1 057	3 224	888	3 112	1 040
Birnen . . . . .	25 997	31 376	53 076	29 023	86 191	11 475
Feigen . . . . .	2 808	2 903	7 301	3 411	5 667	2 780
Kastanien . . . . .	10 036	3 933	5 830	4 195	14 036	4 754
Mandeln . . . . .	10 040	12 159	18 488	18 758	25 230	25 564
Nüsse . . . . .	2 591	2 474	2 900	3 310	4 789	5 872
Eicheln . . . . .	4 353	3 479	19 561	13 265	19 355	3 849

Neben den schon als Ausführprodukte erwähnten Citrusfrüchten und Apfelsinen übersteigt auch die Produktion an Kastanien, Mandeln und Eicheln den Eigenbedarf; geringe Mengen dieser Erzeugnisse werden exportiert. Edelkastanien und Mandeln werden auch auf der Insel gern gegessen; die Eicheln finden als Schweinefutter Verwendung, daneben wird eine kleinere Menge zwecks Extrahierung eines Gerbstoffes ausgeführt. Die angegebene Ziffer für Birnen erscheint viel zu hoch gegriffen. Die Erzeugung von Zitronen deckt den Eigenbedarf.

Wertmäßig gesehen sind die Citrusfrüchte, Nüsse und Mandeln hervorzuheben.

Es ist ein Irrtum, die Gemüse- und Obstproduktion Kretas bei der Untersuchung der Wirtschaftsstruktur als nebensächlich abzutun. So wichtig die Knollen- und Gartengewächse für die Bedarfsdeckung der Inselbevölkerung sind, so bedeutungsvoll sind darüber hinaus eine Reihe von Baumfrüchten für die Ausfuhr Kretas.

#### 4. Die Industriepflanzen

Der Anbau und die Produktion von Industriepflanzen ist in Kreta recht geringfügig, wie sich schon aus der in der Tabelle 22 angegebenen Ziffer von 219 t Jahresproduktion ergibt.

Von der gesamten griechischen Ausfuhr entfallen 40—50 % auf Tabak<sup>123</sup>; Kreta ist an dieser Ziffer nicht beteiligt. Der kretische Boden erzeugt nur eine minderwertige Tabakqualität, weshalb sich die griechische Regierung 1937 gezwungen sah, zur Vermeidung der Diskriminierung des griechischen Tabaks ein Anbauverbot für Kreta zu erlassen. Seit dieser Zeit nahm die Anbaufläche und die Produktion nachstehende abgleitende Entwicklung:

Tabelle 29

#### Anbaufläche und Produktion an Tabak in Kreta

Jahr	Anbaufl. in Stremmata	Ernte in t
1937 . . . . .	6075	358
1938 . . . . .	4413	202
1939 . . . . .	1614	73
1940 . . . . .	500	23

123. „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 10, 1941, S. 196.

Die Erdnüsse gedeihen in Kreta auf sandigem Boden; sie sind aus ihrer Heimat Südamerika über Algier, Tunis und Spanien nach Griechenland gebracht worden. Ihre jährliche Produktion beträgt über 130 t und zeigt dabei ansteigende Tendenz. Der Ölgehalt beträgt etwa 45 %.

Angebaut wird ferner noch in ganz geringem Umfange Sesam.

Anbauversuche mit Baumwolle haben in Kreta zu keinem Ergebnis geführt. Die klimatischen Bedingungen Kretas sind für Baumwolle nicht geeignet, da diese Pflanze reiche Bewässerung benötigt.

Die Versuche mit der Züchtung der Sojafrucht in Griechenland sind noch nicht abgeschlossen, während Sonnenblumen mit einem sehr guten Ertrag in anderen Teilen Griechenlands bereits angebaut werden<sup>124/125</sup>.

Hanf wird in Kreta nicht angebaut; eine Ausdehnung auf weite Flächen bietet insofern Schwierigkeiten, da Hanf bewässerbaren Boden benötigt. Ein Anbauverbot der griechischen Regierung wurde wegen einer aus Hanf gewonnenen Opiumart erlassen.

Der Flachs-anbau zeigte besonders in den letzten Jahren vor Kriegsbeginn eine rückläufige Tendenz. Der Grund dieses Produktionsrückganges ist darin zu sehen, daß die fertigen Leinestoffe zu so billigen Preisen aus dem Ausland auf den kretischen Markt kamen, daß sich ein Anbau des Flachses nicht rentierte.

## 5. Der Raubbau in der Forstwirtschaft

Wie die Tabelle 15 zeigt, ist der Waldreichtum Kretas mit nur 165 000 Stremmata, d. s. 2 % der Gesamtfläche der Insel, äußerst gering<sup>126</sup>. Die geringe Bewaldung der Insel gibt zu verschiedenen Fragen Anlaß und stellt Probleme, die im folgenden untersucht werden sollen; ihre Erkenntnis ist deshalb so wichtig, da Waldarmut in einem derartigen Maße, wie sie in ganz Griechenland und besonders in Kreta besteht, für die gesamte wirtschaftliche Struktur von maßgeblicher Bedeutung ist. Dichte Bewaldung setzt einen hohen Feuchtigkeitsgrad im Boden und in der Atmosphäre voraus; sie reguliert letzten Endes in gewissem Grade die Witterungsverhältnisse und dadurch auch die Bodenkultur eines Landes.

Die Frage, ob in alten Zeiten die Berge Kretas bewaldet gewesen sind, wurde schon im historischen Teil der Arbeit erörtert und bejaht. Von dem Historiker Strabon und von Plato wird Kreta als

124. „Berliner Börsenzeitung“, Nr. 252 v. 30. 5. 41: Anbau von Industriepflanzen in Griechenland.

125. Der geringe Anbau dieser Ölpflanzen dürfte in erster Linie auf die große Olivenölproduktion Kretas zurückzuführen sein.

126. Die entsprechende Ziffer für Gesamtgriechenland beträgt 6,3 Proz.; dabei sind Thessalien und Makedonien als die waldreichsten Gegenden Griechenlands hervorzuheben (vgl. „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 10, 1941, S. 197).

waldreich geschildert. Die Weißen Berge, das Idi- und Diktagebirge werden von diesen namentlich genannt<sup>127</sup>. Erscheinungsformen, die noch heute auf eine frühere Bewaldung schließen lassen, sind die Quellen und Flüsse, die gegenüber dem Altertum einen ganz beschränkten Wasserhaushalt haben, nachdem ihnen die Wälder als Quellreservoir geraubt worden sind. Des weiteren geben gerade in jüngster Zeit in ganz Griechenland und auch in Kreta festgestellte Lignit- und Braunkohlenvorkommen darüber Aufschluß, daß Wälder in heute verkarsteten Landstrichen gestanden haben müssen; hierbei gibt ein noch gar nicht weit vorgeschrittener Verkohlungsprozeß zu der Vermutung Anlaß, daß die Entwaldung nicht schon vor der Zeitwende abgeschlossen war.

Schumacher erwähnt, daß geologische Untersuchungen einen 88prozentigen Waldbestand des griechischen Gesamtareals ergeben haben<sup>128</sup>.

Eine Klarstellung der Gründe, die zu der erwähnten fast völligen Entwaldung geführt haben, wird gleichzeitig Aufschluß darüber geben, ob eine Wiederaufforstung im Bereich der Möglichkeit liegt bzw. welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um einer weiteren Entwaldung Kretas Einhalt zu bieten und eine aussichtsreiche Waldanpflanzung zu erzielen.

Die Ursachen der heutigen Waldarmut Kretas werden von den verschiedenen Autoren und Fachleuten nicht immer eindeutig angegeben. Soviel kann jedoch als feststehend bezeichnet werden, daß nicht allein ein einziger Faktor zu dieser weitgehenden Entwaldung der Insel beigetragen hat.

Hoeck weist in diesem Zusammenhang auf die häufigen Erdbeben in Kreta hin, die im Gestein eine starke Zerklüftung hervorgerufen haben<sup>129</sup>. Durch die Gebirgsspaltungen hat sich der Regen einen schnellen Abfluß geschaffen, schwemmte dadurch Erdreich mit sich und trug von dem Kalkstein den Fruchtboden ab.

Eine Klimaänderung im Laufe der Jahrhunderte könnte in Vorzeiten evtl. den Bäumen die für diese erforderliche Bodenfeuchtigkeit geboten haben; das heutige Mittelmeerklima ist an sich schon wegen seiner monatelangen Trockenperiode für Waldungen nicht geeignet.

Neben diesen naturbedingten, an der Entwaldung zum gewissen Teil mitwirkenden Erscheinungen ist aber wohl in erster Linie das Eingreifen des Menschen an dieser forst- und volkswirtschaftlichen Katastrophe schuldig. Die Waldvernichtung ist teils auf unsachgemäße direkte Eingriffe, zum Teil ist sie auf fehlende Erkenntnis oder mangelnde Initiative der Forstbehörden zurückzuführen. Ein

127. Karl Hoeck: a. a. O.

128. Hans Schumacher: a. a. O. S. 97.

129. Karl Hoeck: a. a. O.

großes Schuldkonto belastet den Türken, der ohne Beachtung des notwendigen Nachwuchses ganze Waldstriche vernichtet hat, um sich Nutz- und Brennholz zu sichern. Neben diesem Raubbau am Waldbestand haben Brände — sei es durch Unvorsichtigkeit oder Absicht hervorgerufen — weitgehend an der heutigen Entwaldung der Insel beigetragen. Noch heute werden Brände von den Kretern angelegt, um Holzkohle zu gewinnen oder auf den Brandflächen durch Düngung des Bodens mit der Asche für die Tiere günstige Futterverhältnisse zu schaffen.

Die Gewinnung des Harzes an der Kiefer findet oft in so unsachverständiger Weise statt, daß dadurch der ganze Baum zerstört wird, ein Schaden, der forstwirtschaftlich untragbar ist und bei sachgemäßer Arbeit vermieden werden kann<sup>130</sup>.

Nicht minder zerstörend besonders im Interesse des Nachwuchses wirkt der Viehbiß und der Weidetritt. Ziegen und Schafen fügen der Waldwirtschaft durch Abfressen der Knospen und Gipfeltriebe große Schäden zu.

Die Maßnahmen für eine Wiederaufforstung liegen nach den gemachten Erfahrungen zum Teil auf der Hand, da es sich zunächst nur einmal um ein Einstellen jener Eingriffe handelt, die als waldzerstörend erkannt worden sind. Hierzu bedarf es lediglich einer Reorganisation der Forstbehörde, die sich bisher statt einer aufbauenden Forstwirtschaftspolitik mit der Durchführung steuerlicher und örtlicher polizeilicher Anordnungen befaßt hat, ohne aber auch auf diesen Gebieten Entscheidendes erzielt zu haben.

Neben einem Verbot der Waldweide und des Abbrennens wäre eine Einschränkung des Nutz- und Brennholzverbrauchs erforderlich. Danach müßte es unter Heranziehung von forstwirtschaftlichen Versuchsanstalten gelingen, allmählich wieder zu einem umfangreichen Waldbestand zu gelangen, der nicht nur wegen der dadurch erzielten forstwirtschaftlichen Erträge zu erstreben ist, sondern darüber hinaus in der Beeinflussung von Klima und Bodenkultur für die gesamte Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist<sup>131</sup>.

Die forstwirtschaftliche Ausbeute Kretas ist entsprechend dem geringen Waldbestand unbedeutend; lediglich bei Holzkohle liegt eine Überschußproduktion vor. Hier zeigt sich die bedauerliche Tendenz, nicht nur die ältesten und angefaulten Bäume, die eine minderwertige Holzkohle liefern, zu schlagen, sondern jüngere und kräftigere Bäume heranzuziehen. Der Anfall von Bauholz ist äußerst gering; hierfür kommen in erster Linie die Fichte, aus der auch Harz gewonnen wird, und die Zypresse in Frage.

130. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a. a. O. S. 57.

131. Otto Freuding: „Die Waldarmut Griechenlands“ in „Veste Kreta“, Nr. 79 vom 27. 8. 1942.

Neben der Produktion von 8000 t Holzkohle, von der bis zu 2000 t ausgeführt werden, verdient lediglich noch die Harzgewinnung mit jährlich etwa 150 t Erwähnung.

Auf forstwirtschaftlichem Gebiet ist der Insel Kreta ein Aufgabenfeld gegeben, das zwar nicht von heute auf morgen gelöst werden kann, dessen Inangriffnahme aber für die wirtschaftliche Zukunft der Insel entscheidend ist.

## 6. Art und Bedeutung von Viehzucht und Fischfang

Von einer Viehwirtschaft im eigentlichen Sinne kann in Kreta keine Rede sein; Kreta ist ebenso wie ganz Griechenland das Land der Kleintierzucht. Das hat seine Ursache in dem Mangel an Futtermitteln und fehlenden guten Weideflächen.

Der Vieh- und Kleintierbestand hatte im Jahre 1934 folgendes Aussehen<sup>132</sup>:

Tabelle 30

### Viehbestand Kretas 1934

Art der Tiere	Zahl der Tiere in Kreta	Zahl der Tiere in Gesamtgriechenl.
<b>I. Zugtiere:</b>		
Rinder . . . . .	16 409	358 367
Kühe . . . . .	26 130	127 053
Büffel . . . . .	88	17 390
Pferde . . . . .	1 358	173 414
Maulesel . . . . .	3 443	84 415
<b>II. Nutztvieh:</b>		
Rinder . . . . .	5 156	122 994
Kühe . . . . .	5 723	340 856
Büffel . . . . .	16	35 600
Pferde . . . . .	3 883	163 175
Maulesel . . . . .	7 863	86 893
Esel . . . . .	37 460	380 114
<b>III. Andere Tiere:</b>		
Schafe . . . . .	514 383	7 910 059
Schweine . . . . .	55 424	584 037
Ziegen . . . . .	347 044	5 206 494
<b>IV. Geflügel . . . . .</b>		
		959 208
<b>V. Kaninchen . . . . .</b>		
		233 544
<b>VI. Bienenstöcke . . . . .</b>		
		96 849
		632 940

Die oben stehenden Ziffern beweisen, daß Kleinviehhaltung in Kreta überwiegt. Das Pferd tritt hinter dem Maulesel zurück; der Esel ist das auf Kreta nicht zu entbehrende Arbeitstier.

132. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a. a. O. S. 202—203.

Rechnet man die Zahl der Tiere je Kopf der Bevölkerung, so ergeben sich nachstehende Ziffern:

Tabelle 31

Anzahl der Tiere je Kopf der Bevölkerung in Kreta

Art der Tiere	je Kopf der Bev. Kretas von 420 000 Einw.
Pferde . . . . .	0,01
Maulesel . . . . .	0,03
Esel . . . . .	0,09
Rinder/Büffel . . . . .	0,05
Kühe . . . . .	0,08
Schweine . . . . .	0,14
Schafe . . . . .	1,28
Ziegen . . . . .	0,87
Geflügel . . . . .	2,40
Kaninchen . . . . .	0,58

Aus diesen Ziffern tritt der Charakter der Kleintierhaltung noch deutlicher in Erscheinung; während beim Geflügel und den Schafen mehr als 2 bzw. 1 Tier auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, ist die Relation bei Pferd und Rindvieh ganz unbedeutend.

Einen Aktivposten in der kretischen Viehhaltung bilden die tierischen Erzeugnisse. Nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Produktionsziffern der einzelnen Erzeugnisse und ihre Gesamtwerte im Jahre 1934<sup>133</sup>:

Tabelle 32

Produktion und Wert der tierischen Erzeugnisse in Kreta

Tierisches Erzeugnis	Erzeugung in kg	Gesamtwert in 1000 Drachmen
Milch <sup>134</sup> . . . . .	17 738 800	73 193
Weichkäse <sup>134</sup> . . . . .	963 100	20 841
Hartkäse <sup>134</sup> . . . . .	1 098 300	38 494
Butter <sup>134</sup> . . . . .	70 700	4 621
Wolle <sup>135</sup> . . . . .	493 600	12 419
Honig . . . . .	318 800	5 551
Wachs . . . . .	40 200	2 165
Eier . . . . .	3 773 000 Dtzd.	48 335
Gesamtwert:		205 619

Diese Übersicht führt wertmäßig gesehen zu der bemerkenswerten Feststellung, daß der Gesamtwert der tierischen Erzeugnisse fast den Wert der jährlichen Getreideproduktion erreicht. Zu den Mengenziffern muß betont werden, daß der Eigenbedarf mit dieser Produktion nicht nur gedeckt werden kann, sondern darüber hinaus vor dem Kriege in geringen Mengen ausgeführt wurde (Honig, Käse).

133. K. Nevros: Das landwirtschaftliche Problem, a. a. O. S. 216—217.

134. Von Kuh, Ziege, Schaf.

135. Von Schaf, Ziege.

Auch Seidenraupenzucht wird in Kreta in beschränktem Umfange betrieben. Die Seidenproduktion belief sich im Jahre 1934 auf 84 t.

Die Fischerei muß vom nahrungswirtschaftlichen Standpunkt aus als völlig unbedeutend angesehen werden. Das Fischereiergebnis Kretas wird vom Statistischen Amt Griechenlands im Jahre 1934 mit 515 t angegeben. Dieses geringe Fischfangergebnis bei einer reichen Lebewelt an den Küsten wie auf See ist auf die gleichen Gründe, wie sie für ganz Griechenland gelten, zurückzuführen. Es liegt vor allem an dem Mangel einer entsprechenden Organisation, „die die Ausbeute des Meeresreichtums nach einheitlichen Gesichtspunkten lenkt, die Fischer mit modernen Fischereigeräten ausrüstet und den Absatz der Fischereiprodukte in geeigneter Weise sicherstellen könnte“<sup>136</sup>. Es kommt hinzu, daß die Raubfischer trotz schärfsten Verbots der Regierung nicht aufgehört haben, den Fischfang mit Dynamit zu betreiben, eine Art der Fischerei, die sich naturgemäß auf den Fischbestand und besonders die Brut substanzzerstörend auswirken muß.

So ist es möglich, daß trotz ergiebiger Fischgründe und Fischfangmöglichkeiten der Eigenbedarf der Insel an Fischen nicht gedeckt werden kann, sondern diese nach Kreta importiert werden müssen. Die Einfuhr betrug in den letzten Jahren vor dem Kriege durchschnittlich 2300 t, eine Menge, die einem Jahresverbrauch von 5,5 kg je Kopf der Bevölkerung entspricht.

### III. Die Industrie

#### 1. Der Charakter der einfuhrbedingten industriellen und gewerblichen Verarbeitung

Die kretische Industrie und gewerbliche Verarbeitung ist in erster Linie absatzorientiert, da es sich in der Mehrzahl um Produktionsstätten handelt, die entweder auf Export oder die Verbrauchsansprüche der Städte der Insel eingestellt sind. So haben die Betriebe vorwiegend ihre Sitze in den vier Kreisstädten, wo neben dem Arbeitsmarkt ausgebaute Häfen für die exportorientierte Produktion und die zur Fabrikation der Ausfuhrerzeugnisse benötigten Importgüter vorhanden waren.

Die Grundlage der industriellen Verarbeitung in Kreta bilden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die nach der Ernte in den Betrieben verarbeitet und veredelt werden. Die Überschussproduktion einiger agrarer Produkte hat besonders der Exportindustrie Ansatzpunkte geboten.

Eine Vorstellung über die Größe der Produktionsstätten erhält man aus nachstehender Übersicht, die die Betriebe nach der Beschäftigtenziffer aufgliedert<sup>137</sup>:

136. Hans Schumacher: a. a. O. S. 99.

137. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 137.



Tabelle 33

**Größe der gewerblichen Betriebe in Kreta  
nach der Beschäftigtenziffer**

Zahl der Beschäftigten	Zahl der Betriebe
bis zu 5 . . . . .	4 885 <sup>138</sup>
von 6 bis 25 . . . . .	128
über 26 . . . . .	18

Ein weiterer Einblick in die Betriebsstruktur wird dadurch vermittelt, wenn man die Arten der Antriebskraft überprüft; hierbei ergibt sich, daß nur 13,1 % der Produktionsstätten mit motorischer Kraft betrieben werden, während der weitaus größte Teil handwerksartigen Charakter trägt<sup>139</sup>.

Nach dieser Darlegung der gewerblichen und industriellen Struktur in Kreta sollen nunmehr die einzelnen Industrie- und Gewerbesparten hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft untersucht werden.

Nachstehende Ziffern geben einen Überblick über die Zahl der Betriebe innerhalb der einzelnen Gewerbegruppen und über die beschäftigten Arbeitskräfte<sup>140</sup>:

Tabelle 34

**Betriebe der einzelnen Gewerbegruppen in Kreta  
mit Beschäftigtenzahl**

Industrie- und Gewerbebetriebe Kretas 1930 nach Gewerbegruppen	Zahl der Betriebe (in Klammern Gesamtgriechenland)	Beschäftigtenzahl
Bergwerke, Steinbrüche . . . . .	2 ( 303)	57
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	1875 (19 485)	3204
Chemische Industrie . . . . .	36 ( 527)	148
Industrie der Steine und Erden . . .	63 ( 1 639)	106
Baugewerbe . . . . .	15 ( 1 493)	106
Wasser- und Elektr.-Versorgung . .	9 ( 294)	75
Metallgewinnung . . . . .	— ( 94)	—
Metallwaren- u. Maschinenindustrie	525 ( 9 778)	802
Holzindustrie . . . . .	381 ( 6 574)	763
Lederindustrie . . . . .	1353 (15 657)	2278
Textilindustrie . . . . .	37 ( 1 018)	77
Bekleidungs-gewerbe . . . . .	330 ( 9 419)	678
Papierind. u. Vervielfältigungsgew. .	33 ( 1 074)	75
Tabakindustrie . . . . .	3 ( 331)	93
Pharmazeutische Industrie . . . . .	300 ( 6 912)	462
Verkehrswesen . . . . .	29 ( 1 484)	547
Verschiedene Gewerbe . . . . .	40 ( 509)	255
<b>Insgesamt:</b>	<b>5031 (76 591)</b>	<b>9726</b>
In %	6,6 100	

138. In dieser Ziffer steckt ein hoher Prozentsatz Einmannbetriebe.

139. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 140.

140. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 135.

Über 60 % der gesamten Produktions- und Verarbeitungsstätten Kretas entfallen auf die Nahrungs- und Genußmittel- (37 %) bzw. die Lederindustrie (27 %). Selbstverständlich sagen diese anzahlmäßigen Daten über die Produktionskapazität der genannten Gewerbegruppen nichts aus, zumal es sich hier — wie es sich aus den in der letzten Spalte der Tabelle angegebenen relativ geringen Beschäftigtenzahlen von durchschnittlich noch nicht einmal 2 Arbeitskräften ergibt — um Betriebe kleinsten Ausmaßes und handwerklichen Charakters handelt.

Die Nahrungsmittelindustrie umfaßt vor allem die Verarbeitung von Olivenöl in etwa 1500 Ölpresen Kretas<sup>141 142</sup>, die Herstellung von Weinen und Spirituosen, die Verarbeitung von Rosinen, Mühlen-erzeugnissen, Zucker- und Teigwaren und von Obst.

In der Lederindustrie sind in erster Linie die zahlreichen Gerbereien, die handwerklichen Charakter tragen, zu nennen. Neben der Bearbeitung von Schaf- und Ziegenfellen befassen sich die kretischen Gerbereien aber vor allem mit der Herstellung von Sohlenleder aus eingeführten Häuten. Der größte Teil der Schaf- und Ziegenfelle wird unverarbeitet exportiert; ihr jährlicher Anfall betrug im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 120 000 Stück, von denen fast 100 000 Stück zum Export kamen und also nur 17 % der anfallenden Menge auf der Insel selbst verbraucht wurden.

Einen eigentlich industriellen Charakter trägt in Kreta die chemische Industrie; hier sind die Ölraffinerien, die Herstellung von Sulfuröl aus den bei der Auspressung des Olivenöls verbleibenden Ölkuchen und die Seifenproduktion aus Olivenöl und Sulfuröl hervorzuheben.

In Kreta steht die größte Ölraffinerie des Orients; auch die Produktionskapazität der drei anderen Raffinerien auf der Insel ist bedeutend. Mit der Ölraffinerie ist gleichzeitig eine Produktionsstätte für Seife verbunden, da die beim Raffinationsprozeß dem Olivenöl entzogenen Säuregrade sich in Form von Ölresten niederschlagen, die neben kaustischer Soda den Grundstoff für die Seifenherstellung bilden.

Sechs Fabriken produzieren aus den gesammelten Ölkuchen mit einem 9prozentigen Ergebnis Sulfuröl; zur Herstellung dieses Produktes muß Schwefelkohlenstoff eingeführt werden. Dieser Produktion sind gleichfalls Seifenfabrikationsstätten angeschlossen. Da-

141. Die Ölmühlen sind rohstofforientiert, und zwar außer dem für die Oliven unzutraglichen langen Transportweg in die Städte deshalb, weil der Produzent infolge des einfachen Verarbeitungssystems seiner handbetriebenen Ölpresen darauf verzichten kann, sich dem Preisangebot der Industrie zu beugen. So waren die Besitzer der mit Motorenkraft betriebenen Mühlen gezwungen, ihren Standort in die Nähe der Produktion zu legen.

142. Nur etwa 250 Ölpresen werden maschinell betrieben.

neben bestehen noch einige kleinere Seifenfabriken. Die Seife wird mit einem 40—60prozentigen Zusatz von Sulfuröl hergestellt. Die Sulfuröl- und Seifenproduktion übersteigt bei weitem den Eigenbedarf der Insel und wird daher auch ausgeführt. Die entsprechenden Ziffern geben folgendes Bild:

Tabelle 35

**Produktion und Ausfuhr von Sulfuröl und Seife**

Art der Produktion	Erzeugung in t	Eigenverbrauch in t	Ausfuhr in t
Seife . . . . .	8300	3000	5300
Sulfuröl . . . . .	3800	1500	2300

Auffallend ist bei diesen Ziffern die hohe Produktion an Seife, der auf der anderen Seite ein Eigenverbrauch von kaum 20 % Sulfuröl gegenübersteht; die demnach fehlenden 20—40 % Sulfuröl werden durch das aus dem Raffinationsprozeß anfallende bzw. sonstige Olivenöl ergänzt.

Bei den übrigen Gewerbegruppen handelt es sich um Betriebsstätten mit fast durchweg ausgesprochenen handwerklichem Charakter, deren Produktion noch dazu so gering ist, daß sie nicht einmal den Bedarf des Binnenmarktes decken kann (Bekleidungsindustrie, Baugewerbe usw.). Hierfür ist neben dem Mangel an erforderlichen Rohstoffen auf der Insel maßgebend, daß der griechische Handwerker mit den handwerklichen Erzeugnissen des Auslandes weder qualitativ noch preismäßig konkurrieren kann.

Ein jede industrielle Verarbeitung Kretas gemeinsam auszeichnender Charakter ist die Einfuhrabhängigkeit vom griechischen Festland oder Ausland. Kriegswirtschaftlich gesehen muß sich natürlich auch diese industrielle Einfuhrabhängigkeit neben der bereits gezeigten unzureichenden Ernährungsbasis sehr erschwerend auf die gesamte Volkswirtschaft auswirken, wenn auch auf dem Industriesektor erleichternd zu berücksichtigen ist, daß die Produktion bei den Überschußgütern der Insel auf die Deckung des Eigenbedarfs — allerdings zum Nachteil der Handels- und Zahlungsbilanz — gedrosselt werden kann.

Unter den zur Fortführung und Aufrechterhaltung der Industrie vom Ausland benötigten Grundstoffen sind vor allem zu nennen:

Betriebsstoff (für sämtliche motorenbetriebene Industrien), Ersatzteile (für die gesamte Industrie), Schwefelkohlenstoff (für die Herstellung von Sulfuröl), Soda (für die Seifenherstellung), Pottasche (für die Trocknung der Rosinen), Chemikalien (für die Weinbereitung), Tabak (für die Herstellung von Zigaretten) und noch

viele andere Roh- und Fertigwaren. Daß der Import der für die Industrie benötigten Grundstoffe nicht unbedeutend ist, wird die später folgende Statistik über die Ein- und Ausfuhr erweisen.

## 2. Die mineralischen Vorkommen und ihre Ausbeute

Die mineralischen Vorkommen in Kreta sind zum größten Teil noch nicht ausgebeutet. Die meisten Lagerstätten haben allerdings so geringe Vorräte, daß sich ein Abbau nicht rentiert. So ist die heimische Industrie fast ausnahmslos hinsichtlich der benötigten Grundstoffe auf die Einfuhr vom Ausland angewiesen. Damit ist für die Insel Kreta die Entwicklungsmöglichkeit vom Agrarland zur allmählichen Industrialisierung nicht gegeben. Kohlen- und Eisenvorkommen als Grundpfeiler jeder Industrie sind auf der Insel nur in ganz begrenztem Umfang anzutreffen.

Eisenerzlager befinden sich in der Nähe der Stadt Iraklion; das Vorkommen ist so gering, daß sich ein Abbau nicht lohnt.

Braunkohle ist auf der Insel durch deutsche Geologen<sup>143</sup> an verschiedenen Stellen festgestellt worden; die Mächtigkeit eines hochwertigen Vorkommens an der Nordküste des Kreises Chania ist jedoch so gering, daß sich eine Förderung, die noch dazu im Tiefbau geschehen müßte, nicht rentiert. In der Nähe der Südküste desselben Kreises befindet sich eine Grube primitivster Art, aus der bis zum Jahre 1940 gefördert wurde; es handelt sich hier um eine recht minderwertige Kohle mit höchstens 2000 Kalorien. Die Produktionskapazität beträgt etwa 30 t täglich. In Kreta selbst ist diese Kohle nie verbraucht worden, da aus dem Ausland eingeführte Steinkohle von jährlich etwa 2500 t von der Industrie und Hausbrandverbrauchern bevorzugt wurde. Die Holzkohle spielt als Industriekohle eine ganz untergeordnete Rolle und findet nur für Hausbrandzwecke Verwendung.

Gips wird im Kreis Lassithion gefunden und auch exportiert. Weitere Vorkommen sind erneut südlich der Stadt Iraklion, an der West- und Südküste des Kreises Chania festgestellt worden; hierbei soll es sich um größere Vorkommen handeln. Talkum wird in Ostkreta gefunden; ebenfalls wurden in diesem Teil der Insel Schwefelerz und Bauxit festgestellt, deren Vorkommen allerdings als unbedeutend bezeichnet wird.

Die Bodenformation Kretas ermöglicht eine verhältnismäßig große für Bauarbeiten wichtige Kalkproduktion. Der Kalk wird in zahlreichen Kalköfen gebrannt. Die jährliche Produktion Kretas wird im Durchschnitt der Vorkriegsjahre auf 9000 t geschätzt.

143. Im Jahre 1941 wurden die Bodenschätze durch deutsche Geologen untersucht.

Ein anderes mineralisches Produkt wird im griechischen Raum und auch in Kreta aus dem Meer gewonnen; es ist das Salz. Auf der Insel gibt es allerdings nur eine Saline von Bedeutung, da die zur Anlage dieser Salzgärten erforderlichen Flachküsten in Kreta selten sind. Die Salzanlage in Elounda im Kreis Lassithion hat eine jährliche Produktion von 1000 t, die zu kaum einem Drittel den Eigenbedarf der Insel deckt; der Rest muß eingeführt werden. Die Salzgewinnung geschieht in der Weise, daß in die flachen Becken der Saline das Meerwasser hineingelassen wird. Nachdem während des Sommers das Wasser verdunstet ist, kann das gebliebene Salz im Herbst geerntet werden.

Schließlich muß auf die mineralischen Quellen in Kreta hingewiesen werden, von denen die meisten eisen- und salzhaltig sind; warme Quellen finden sich in Kreta nicht. Von den 750 Quellen Gesamtgriechenlands sollen sich auf der Insel 100 befinden<sup>144</sup>.

#### IV. Verkehr

##### 1. Die Bedeutung von Straße und Seeweg für die wirtschaftliche Erschließung der Insel

Verkehrsprobleme spielen in Kreta im Hinblick auf die wirtschaftliche Erschließung der Insel eine besonders wichtige Rolle. Es tauchen hierbei Fragen auf, die unter normalen Verhältnissen — in einem nord- oder westeuropäischen Wirtschaftsgebiet — überhaupt nicht in Erwägung gezogen zu werden brauchen, da die Überwindung von Verkehrsschwierigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung meist vorangeeilt ist, zum mindesten aber mit dieser Schritt gehalten hat. Wenn auch der gebirgige Charakter der Insel eine wirtschaftliche Erschließung außerordentlich erschwert, so muß es auf der anderen Seite dennoch als eine Nachlässigkeit bezeichnet werden, wie man sich gegenüber der Lösung des binnenwirtschaftlichen Verkehrsproblems verhalten hat. Hier sind Ansatzpunkte gegeben, die der wirtschaftlichen Entwicklung Kretas durch Bau neuer Straßen und Verbesserung des alten Straßennetzes einen gewaltigen Auftrieb geben können. Es ist bezeichnend, daß noch heute der Esel auf der Insel ein unersetzliches Transportmittel darstellt, um die Erzeugnisse des Bauern aus den von der Straße abgelegenen Produktionsgebieten auf unwegsamen Pfaden zum mindesten auf die Hauptverkehrsstraßen oder sogar in die Städte zum Verkauf an die Bevölkerung oder zur Verschiffung ins Ausland zu bringen.

144. Nik. G. Lekka: Die 750 mineralischen Quellen Griechenlands, Athen 1938, S. 225 (griech.).

Die Insel wird in der Ost- und Westrichtung nur von einer Straße durchzogen, die von der Stadt Sitia im Kreise Lassithion über Agios Nikolaos, Iraklion, Rethymnon und Chania nach Kastelli führt. Auf dieser Straße ruht durch Berührung der wichtigsten Küstenorte auch das Schwergewicht des wirtschaftlichen Verkehrs, sowohl binnenwirtschaftlich wie auch außenwirtschaftlich gesehen. Diese einzige und heute relativ gute Straße in Ostwestrichtung trägt unter Berücksichtigung einiger guter Hafenplätze entscheidend dazu bei, daß das Blickfeld und damit auch der Handel Kretas — wenigstens durch die Natur und die Verkehrsverhältnisse bedingt — nordwärts gerichtet ist; zum mindesten wird eine derartige Ausrichtung durch diese Tatsache begünstigt. In Ermangelung einer Eisenbahn wickelt sich der Verkehr auf dieser Straße für Personen- und Gütertransporte mittels Auto und Lastkraftwagen ab.

In Nordsüdrichtung durchziehen fünf meist in schlechtem Zustand befindliche Straßen die Insel, deren Befahrbarkeit überdies noch durch die Überwindung von Gebirgspässen erschwert ist. Zwei dieser Straßen erreichen nicht einmal die Südküste.

Mauil charakterisiert die griechischen Verkehrsverhältnisse mit folgendem Satz<sup>145</sup>: „Das Gesamtgebiet hat in seiner modernen Verkehrsentwicklung das Straßenzeitalter zum guten Teil übersprungen.“

Eine gewisse Entlastung des Binnenverkehrs bietet die Küstenschifffahrt vor allem an der Nord- und Südküste, während die Westseite mit ihren Steilküsten fast gar keine Häfen hat. Statistisches Material über die jeweilige Belastung des Wasser- und Straßenweges durch den Handelsverkehr liegt nicht vor; es kann aber angenommen werden, daß infolge der hohen Verladekosten der Seeweg mit durchschnittlich nur 30 % belastet gewesen ist.

Die Wirtschaftsstruktur Kretas mit einem hohen Ausfuhrüberschuß und großem Einfuhrbedarf weist auf einen ausgedehnten Seeverkehr hin. Überprüft man die verkehrstechnischen Bedingungen für einen derartigen Ein- und Ausfuhrhandel, so war schon festgestellt worden, daß die wichtigsten Hafenplätze an der Nordküste gelegen sind. Durch die Natur begünstigt, ist als einer der größten Häfen der Welt die Sudabucht zu nennen; weiterhin ist der Hafen der Handelsstadt Iraklion erwähnenswert, der durch die Venezianer ausgebaut wurde. Sämtliche anderen Häfen Kretas bieten nur kleineren Motorseglern Einfahrtmöglichkeit; von hier aus wird der Schiffsverkehr zum griechischen Festland mit Motorseglern durchgeführt. Während der Winterzeit sind diese kleineren Schiffstransporte infolge der Sturmwinde nur selten durchführbar.

145. Otto Mauil: a. a. O. S. 59.

Das vorliegende statistische Material vom Statistischen Amt für Griechenland über den Seeschiffsverkehr Kretas weist nur Angaben über den Hafen Iraklion auf, während die Sudabucht unberücksichtigt geblieben ist<sup>146</sup>.

Tabelle 36

Seeschiffsverkehr des Hafens Iraklion auf Kreta

Jahr	Zahl der Schiffe	Eingang		Zahl der Schiffe	Ausgang	
		Raumgeh. 1000 NRT	Ladung 1000 t		Raumgeh. 1000 NRT	Ladung 1000 t
1930 . . . .	935	583,4	54,7	944	581,1	39,0
1931 . . . .	884	586,9	96,2	897	590,5	33,3
1932 . . . .	805	523,2	48,4	800	523,0	34,0
1933 . . . .	968	632,0	52,1	975	646,2	53,0
1934 . . . .	1060	651,3	52,1	1061	652,3	44,2

Die Bedeutung des Seeschiffsverkehrs des Hafens Iraklion und damit der Insel Kreta wird dadurch dokumentiert, daß unter den vielen Häfen Griechenlands Iraklion nur durch den Schiffsverkehr der Häfen Piräus, auf den allein ein Drittel entfällt, Patras, Saloniki, Volos und Korfu überboten wird. Die geographische Lage Kretas als abschließender Riegel des europäischen Raumes und gleichzeitige Überleitung zum afrikanischen Kontinent verschafft der Insel diese bedeutende Stellung im griechischen Seeschiffsverkehr.

V. Ein- und Ausfuhrhandel

1. Ein- und Ausfuhr als Ausdruck der Wirtschaftsstruktur Kretas

Bei der Analyse der Wirtschaftsstruktur Kretas ist es zum Ausdruck gekommen, daß ein Teil der Wirtschaftsgüter der Insel im Überfluß produziert wird und daher zur Ausfuhr drängt, andererseits aber die Sicherstellung der Eigenversorgung und die Industrie Exportgüter des Auslandes benötigt. In den nachstehenden Tabellen soll gezeigt werden, in welchem Verhältnis mengen- und wertmäßig Ein- und Ausfuhr zueinander stehen, welche Güter in der Hauptsache ein- oder ausgeführt werden und welche Länder am Außenhandel der Insel Kreta vorwiegend beteiligt sind.

146. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 265.

Die Sudabucht hat in der Vorkriegszeit im Seeverkehr niemals die Bedeutung des Hafens Iraklion erreicht, da einmal das Hinterland fehlt, andererseits die Bucht in etwa 8 km Entfernung von der Stadt Chania verkehrungünstig gelegen ist.

Zunächst soll festgestellt werden, ob eine aktive oder passive Handelsbilanz vorliegt. Für die drei Zollämter Chania, Rethymnon und Iraklion werden für die Jahre 1931—1934 nachstehende Ziffern angegeben<sup>147/148</sup>;

Tabelle 37

**Ein- und Ausfuhr Kretas (mengen- und wertmäßig)**

		Einfuhr (mengenmäßig)			
		1931	1932	1933	1934
Iraklion . . . . .	Stück	11 960	6 331	3 917	5 221
	t	26 336	22 048	20 725	17 990
Rethymnon . . . . .	Stück	804	—	—	—
	t	2 520	1 987	1 327	1 475
Chania . . . . .	Stück	96 096	39 163	81 701	74 290
	t	23 750	18 567	18 400	13 772
Insgesamt Kreta	Stück	108 860	45 494	85 618	79 511
	t	52 606	42 602	40 452	33 245

		Ausfuhr (mengenmäßig)			
		1931	1932	1933	1934
Iraklion . . . . .	t	21 499	26 684	41 567	38 359
Rethymnon . . . . .	t	1 614	5 144	5 333	12 573
Chania . . . . .	t	4 707	4 558	8 599	6 750
Insgesamt Kreta	t	27 820	36 386	55 499	57 682

		Einfuhr (wertmäßig), Wert in 1000 Drachmen			
		1931	1932	1933	1934
Iraklion . . . . .		86 174	75 595	84 946	89 563
Rethymnon . . . . .		9 031	7 091	7 291	7 251
Chania . . . . .		70 305	62 115	82 223	66 424
Insgesamt Kreta		165 510	144 801	174 460	163 238

		Ausfuhr (wertmäßig), Wert in 1000 Drachmen			
		1931	1932	1933	1934
Iraklion . . . . .		196 110	268 360	282 876	304 737
Rethymnon . . . . .		6 558	35 289	50 923	43 709
Chania . . . . .		22 335	71 993	128 425	71 340
Insgesamt Kreta		225 803	375 642	462 224	419 786

147. Die Ein- und Ausfuhr des Kreises Lassithion ist mengen- und wertmäßig in den Ziffern des Zollamtes Iraklion enthalten.

148. Statistisches Jahrbuch, a. a. O. S. 161.



Es liegt also nach diesen Tabellen in den Jahren 1931—1934 wertmäßig stets eine aktive Handelsbilanz vor; mengenmäßig lassen sich Vergleiche infolge der Stückziffern, in denen zahlreiche Waren auf der Einfuhrseite angegeben sind, schwer ziehen. Es ist aber bemerkenswert, daß auf der Ausfuhrseite die Tonnenziffern ansteigen, während die entsprechende Zahlenreihe der Einfuhrziffern eine rückgehende Entwicklung zeigt<sup>149</sup>.

Vergleicht man, in welchem Umfange Kreta wertmäßig an der Ein- und Ausfuhr Gesamtgriechenlands beteiligt ist, erhält man nachstehendes Bild<sup>150</sup>:

Tabelle 38

Ein- und Ausfuhr Gesamtgriechenlands und Kretas (wertmäßig)

Jahr	in Millionen Drachmen					
	Einfuhr			Ausfuhr		
	Griechenland	Kreta	%	Griechenland	Kreta	%
1931 . . .	8 763 320	165 510	1,9	4 203 591	225 803	5,4
1932 . . .	5 083 472	144 801	2,8	2 726 179	375 642	14,0
1933 . . .	3 607 026	174 460	4,7	2 197 606	462 224	21,0
1934 . . .	3 744 399	163 238	4,4	2 329 639	419 786	18,0

Im Durchschnitt der Jahre 1931—1934 war Kreta wertmäßig an der Gesamteinfuhr Griechenlands mit 3,4 %, an der Ausfuhr mit fast 15 % beteiligt; zieht man in Betracht, daß Kreta flächenmäßig nur 6,4 % des alten gesamtgriechischen Gebiets ausmachte, so ist der Anteil von 15 % am Export Griechenlands recht beachtenswert.

Mengenmäßig gesehen ergeben sich für Kreta im Jahre 1934 folgende Beteiligungssätze am gesamten griechischen Außenhandel<sup>151</sup>:

Einfuhr:	Stückziffer	1,0 %
	Tonnenziffer	1,7 %
Ausfuhr:	Stückziffer	0,0 %
	Tonnenziffer	7,4 %

Ein Vergleich zwischen dem Mengen- und Wertverhältnis der Beteiligung Kretas am gesamten griechischen Außenhandel besagt demnach, daß die Ein- und Ausfuhrwerte Kretas jeweils fast doppelt so hoch sind wie der entsprechende mengenmäßige Anteil.

149. Vgl. S. 91.

150. Statistisches Jahrbuch a. a. O. S. 157.

151. Die Ein- und Ausfuhrstatistiken Kretas wurden vor dem Kriege durch die Industrie- und Handelskammer herausgegeben. Leider sind die vorhandenen Unterlagen vor allem infolge der Kriegereignisse 1941 auf Kreta lückenhaft. Über die Ausfuhr Kretas liegt ausführliches Material vor, über die Einfuhr nur für die Kreise Iraklion und Lassithion. Die Einfuhrziffern für die Kreise Chania und Rethymnon wurden aus Teilstatistiken und den amtlichen Berichten der Zollämter ermittelt.

Aufschluß darüber, welche Güter auf der Ein- und Ausfahrseite hinter diesen Ziffern stehen, geben uns nachstehende Statistiken, die gleichzeitig ein klares Bild von der Wirtschaftsstruktur Kretas vermitteln.

Nachstehende Güter wurden im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre nach Kreta eingeführt:

Tabelle 39

Die Einfuhr Kretas in der Vorkriegszeit

Güterart	Menge in t
Getreide . . . . .	21 200
Hülsenfrüchte . . . . .	3 000
Zucker . . . . .	2 100
Reis . . . . .	1 700
Sonstige Nahrungsgüter . . . . .	700
Düngemittel . . . . .	18 000
Salz . . . . .	2 100
Baustoffe . . . . .	3 700
Holz . . . . .	1 300
Betriebsstoffe . . . . .	4 200
Kohle . . . . .	2 100
Chemisch-Pharmazeutische Produkte . . . . .	500
Soda . . . . .	900
Eisen und Metalle . . . . .	900
Leder . . . . .	500
Tabak . . . . .	300
Textilien . . . . .	200
Schwefel . . . . .	3 500
Melasse . . . . .	800
Verschiedenes . . . . .	2 100
	<hr/>
	69 900

An der Gesamteinfuhrmenge von 69 900 t ist der Ernährungssektor (Getreide, Hülsenfrüchte, Reis und sonstige Nahrungsgüter) mit 45 % beteiligt.

Ausgeführt wurden im Jahre 1939 nachstehende Gütermengen<sup>152</sup>:

Tabelle 40

Die Ausfuhr Kretas im Jahre 1939

Güterart	Menge in t
Olivenöl . . . . .	14 200
Sulfuröl . . . . .	3 200
Ölkuchen . . . . .	1 400
Rosinen . . . . .	14 300
	<hr/>
Übertrag:	33 100

152. Vgl. Statistiken der Industrie- und Handelskammern Kretas.

Güterart	Menge in t
Übertrag:	33 100
Johannisbrot . . . . .	4 300
Johannisbrotmehl . . . . .	3 600
Johannisbrotkerne . . . . .	30
Wein . . . . .	6 000
Most . . . . .	140
Weinrückstände . . . . .	230
Weintrauben . . . . .	6 200
Apfelsinen . . . . .	20
Cytrusfrüchte . . . . .	1 600
Heilkräuter . . . . .	220
Seife . . . . .	810
Felle . . . . .	130
Tabak . . . . .	180
Schnecken . . . . .	180
Getreide . . . . .	300
Käse . . . . .	40
Honig . . . . .	30
Früchte . . . . .	70
Spirituosen . . . . .	30
Mandeln . . . . .	40
Verschiedenes . . . . .	250
	<hr/>
	57 500

Auffallend niedrig erscheint unter den Ausfuhrsgütern die Ziffer für Johannisbrot und Wein, deren Ausfuhrmöglichkeit auf Grund der durchschnittlichen Eigenproduktion und der Verbrauchsziffer auf 19 700 t bzw. 14 000 t errechnet war<sup>153</sup>.

Unter Berücksichtigung dieser offensichtlichen Fehlerquellen kann angenommen werden, daß die Passivität der Handelsbilanz nur gering war; wertmäßig lag auf jeden Fall stets eine Aktivität vor, die sich aus dem höheren Wertcharakter der Ausfuhrprodukte Kretas gegenüber den Importgütern auch bei geringfügiger Passivität im Mengenverhältnis ergab.

Der Außenhandel Kretas soll abschließend noch dahingehend überprüft werden, inwieweit die einzelnen Länder mengenmäßig am Ex- und Import beteiligt waren. Zugrunde gelegt wird für diese Untersuchung der Außenhandel der Kreise Iraklion und Lassithion für das Jahr 1940<sup>154</sup>:

153. Vgl. Tabelle 14. Auch ein Vergleich mit den Jahren 1937 und 1938 ergibt für diese Überschußprodukte keine wesentlich höheren Ausfuhrziffern.

154. Auf Grund der von der Handelskammer Iraklion herausgegebenen Ziffern. Hierbei muß infolge fehlenden Materials der Zwischenhandel zum griechischen Festland unberücksichtigt bleiben. Struktur und Können die Ziffern für diese beiden Kreise als für ganz Kreta maßgeblich angesehen werden.

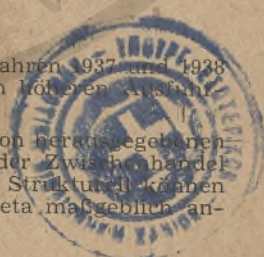


Tabelle 41

## Beteiligung des Auslands an der Einfuhr Kretas

Land	in %
Italien . . . . .	25,4
Rumänien . . . . .	22,7
Ungarn . . . . .	15,5
Amerika . . . . .	7,4
Bulgarien . . . . .	6,6
Türkei . . . . .	6,5
Ägypten . . . . .	6,4
England . . . . .	6,0
Brasilien . . . . .	1,0
Argentinien . . . . .	1,0
Niederländisch-Indien . . . . .	0,6
Jugoslawien . . . . .	0,5
Deutschland . . . . .	0,2
Slowakei . . . . .	0,2
Schweiz, Schweden, Japan, Holland, Norwegen, Portugal, Finnland, Frankreich	0,0
	<hr/> 100,0

Tabelle 42

## Beteiligung des Auslands an der Ausfuhr Kretas

Land	in %
Deutschland . . . . .	37,4
Italien . . . . .	19,6
England . . . . .	17,0
Amerika . . . . .	13,5
Jugoslawien . . . . .	2,7
Belgien . . . . .	2,6
Argentinien . . . . .	1,8
Ägypten . . . . .	1,6
Holland . . . . .	1,2
Frankreich . . . . .	0,9
Schweiz . . . . .	0,6
Ungarn . . . . .	0,4
Dänemark . . . . .	0,2
Rumänien . . . . .	0,2
Albanien . . . . .	0,1
Schweden . . . . .	0,1
Irland . . . . .	0,1
	<hr/> 100,0

Während Deutschlands Beteiligung an der Einfuhr geringfügig ist (Papier, Eisenwaren, Kraftwagenteile), steht es auf der Ausfuhrseite an erster Stelle, die durch eine hohe Abnahmequote an Rosinen bedingt ist, ferner Weintrauben, Cytrusfrüchte, Olivenöl, Heilkräuter. Die bedeutendste Rolle spielt im Außenhandel der Insel Italien, das an der Einfuhr mit über 25 %, an der Ausfuhr mit fast 20 % beteiligt ist. Einfuhrprodukte sind in erster Linie Schwefel

(zur Bekämpfung der Weinrebenschädlinge) und chemische Produkte; ausgeführt werden nach Italien Wein, Johannisbrot und Olivenöl. England führt in der Hauptsache Sultaninen, Amerika Olivenöl aus Kreta aus; dafür importieren diese Länder Schwefelerz bzw. Zucker. Rumänien und Ungarn importieren Getreide nach Kreta und verdanken dieser Einfuhr neben Italien ihre Vorrangstellung unter den Einfuhrländern.

Strukturell gesehen zeigt der Außenhandel Kretas keine einheitliche Ausrichtung; es lassen sich vielmehr die typischen Merkmale eines nach liberalen Grundsätzen ausgerichteten Welthandels erkennen, dessen Warenströme ohne Berücksichtigung einer raumwirtschaftlichen Bedarfsdeckung lediglich dem Angebot- und Nachfrageprinzip gemäß durcheinanderfließen. Bei der im letzten Teil der Arbeit zu untersuchenden wirtschaftlichen Entwicklung der Insel wird auch die Stellung des kretischen Außenhandels im europäischen Wirtschaftsraum erörtert werden.



## Vierter Teil

### *Entwicklung der Wirtschaft Kretas*

Die Entwicklungslinien der Wirtschaft Kretas sind bei der Darstellung der wirtschaftlichen Struktur und ihrer Probleme schon angedeutet worden. Es handelt sich jetzt darum, diese Entwicklungstendenzen zusammenzufassen und dahingehend zu überprüfen, inwieweit diese zweckmäßig verlaufen und gefördert werden müssen bzw. unorganisch ausgerichtet sind und daher umgestaltet werden müssen.

Voraussetzung für eine derartige Untersuchung ist die Klärstellung, in welche Richtung die wirtschaftliche Entwicklung Kretas analog der wirtschaftlichen Struktur und ihrer Grundlagen sowie ihrer raumwirtschaftlichen Einordnung tendiert.

Vorweg soll geprüft werden, inwieweit der unter Kriegsverhältnissen erstrebenswert erscheinende Autarkiegedanke verwirklicht bzw. im Rahmen volks- und raumwirtschaftlicher Gesichtspunkte verfolgt werden kann.

#### **I. Der Gedanke einer Wirtschaftsautarkie in Kreta**

In Kriegszeiten taucht für eine Insel infolge der meist unterbrochenen oder doch gestörten Einfuhrbedingungen immer die Forderung nach einer möglichst weitgehenden Selbstversorgung auf, zum Teil gezwungenermaßen dadurch, daß dieses oder jenes Importerzeugnis nicht mehr eingeführt werden kann, zum anderen Teil um einer weiter fortschreitenden Abschneidung der Importwege durch verstärkte Eigenerzeugung vorzubeugen. Die Notwendigkeit einer möglichst umfangreichen Bedarfsdeckung aus der Eigenproduktion stellte sich auch für Kreta im gegenwärtigen Kriege ein, nachdem die bisherigen Importländer aus den verschiedensten Gründen ihre Lieferungen eingestellt hatten. Die Forderung nach einer Steigerung der Eigenerzeugung besonders auf dem Ernährungssektor ließ gleichzeitig die Frage aufwerfen, in welchem Umfang durch diese Produktionssteigerung die Ernährungslücke geschlossen werden könnte.

Die Grundlagen zur Lösung dieser Fragen sind im dritten Teil der Arbeit gegeben worden. Auf der Basis einer im Jahre 1934 landwirtschaftlich genutzten Fläche von 966 833 Stremmata (vgl. Tab. 20) war errechnet worden, daß noch weitere 155 000 Stremmata landwirtschaftlich genutzt werden könnten<sup>155</sup>. Legt man nun den in der Tabelle 22 allerdings reichlich hoch angegebenen Strammataertrag von 94 kg Getreide zugrunde, so würde diese nutzbar gemachte Fläche theoretisch eine zusätzliche Produktion von 14 500 t bedeuten. Bei dieser Berechnung ist unterstellt worden, daß der gesamte landwirtschaftlich nutzbare Boden für den Getreideanbau geeignet ist. Es ist daraus ersichtlich, daß auch unter Annahme der günstigsten Bedingungen eine Bedarfsdeckung an Getreide aus der Eigenproduktion, die, wie im dritten Teil errechnet, etwa 75 000 bis 76 000 Tonnen betragen müßte, in Kreta nicht zu erreichen ist. Damit ist für ein autarkes Wirtschaftsgebilde eine Lücke vorhanden, die gerade in Griechenland mit seinem hohen Bedarf an Brot auch durch andere Nahrungsprodukte normalerweise nicht zu schließen ist. Es kommt ferner hinzu, daß auch weitere Flächen für den Anbau von Hülsenfrüchten zur Verfügung stehen müßten, wenn der Eigenbedarf an diesem Produkt gedeckt werden sollte. Schließlich fehlen die Anbauvoraussetzungen für Zucker und Reis in Kreta überhaupt. Einen vollen Ersatz für die ungenügende Produktion der genannten Erzeugnisse bilden weder die Gemüse- und Obstproduktion noch die Ausführprodukte der Insel. Die Erzielung einer völligen Ernährungsautarkie auf der Insel liegt daher nicht im Bereich der Möglichkeit.

Auch auf dem Gebiet der Industrie und des Bergbaus liegen die Verhältnisse so, daß an eine Erreichung einer völligen Autarkie nicht zu denken ist. Kohle und Eisen als die Grundpfeiler jeder industriellen Verarbeitung sind quantitativ und qualitativ so mäßig in Kreta vertreten, daß bei diesen Rohstoffen immer eine Einfuhrabhängigkeit bestehen wird. Ferner fehlt es vollkommen an Treibstoffen. Darüber hinaus würde eine Verpflanzung von rohstoffgebundenen Industrien auf die Insel eine betriebs- und volkswirtschaftliche Katastrophe bedeuten.

Es kann sich also bei der Anstrengung einer Autarkie auf dem landwirtschaftlichen oder industriellen Sektor nur darum handeln, die Eigenproduktion der Insel so zu erweitern und zu steigern, daß die Einfuhrabhängigkeit gemindert wird.

Die Überprüfung einer möglichst weitgehenden Selbstgenügsamkeit der Insel war von der Voraussetzung kriegswirtschaftlicher Bedingungen ausgegangen, ohne hierbei die volkswirtschaftlichen Entwicklungstendenzen und raumwirtschaftlichen Grundsätze zu berücksichtigen. Nach diesen Prinzipien bekommt die Wirtschaft

155. Im Jahre 1938 war die landwirtschaftlich genutzte Fläche auf 1 074 404 Stremmata angewachsen.



Kretas allerdings ein ganz anderes Bild, wobei schon hier vorausgenommen werden darf, daß sich für die Insel Kreta der volks- und raumwirtschaftliche Gesichtspunkt in Übereinstimmung befinden.

## II. Die volkswirtschaftliche Entwicklung der Insel Kreta, ihre Bedeutung für die gesamtgriechische Wirtschaft und den europäischen Wirtschaftsraum

Die Strukturanalyse Kretas hat gezeigt, daß es sich bei der Insel um ein ausgesprochenes Agrargebiet handelt, dessen Hauptprodukte Olivenöl, Rosinen, Wein und sonstige Baumfrüchte sind, während die Getreideproduktion den Bedarf der Inselbevölkerung nicht deckt. Die Industrie ist wenig entwickelt.

Voraussetzung für eine derartige Wirtschaftsentwicklung waren einmal die klimatischen und bodenmäßigen Bedingungen, ferner war die große Nachfrage und damit der Wert der heutigen Ausfuhrerzeugnisse für eine Produktionssteigerung maßgebend. Andererseits hätte eine Weltmarktlage, die ein Überangebot an Olivenöl und Rosinen und eine Nachfrage nach Getreide verzeichnete, keinesfalls die Insel Kreta zu einem Getreidexportland machen können, da die Bodenverhältnisse und das Klima bei schwierigen und teuren Bewässerungsmöglichkeiten einen weit ausgedehnten Getreideanbau unmöglich machen. So tendiert die Entwicklung der kretischen Wirtschaft auf Grund der natürlichen Verhältnisse und gefördert durch marktpolitische Gegebenheiten zu einer Produktionssteigerung der wertvollen Ausfuhrprodukte.

Nachstehende Übersicht gibt die Produktionsziffern von Getreide, Olivenöl, Rosinen und Wein in den Jahren 1931—1938 an<sup>156</sup>:

Tabelle 43

### Produktion von Getreide, Olivenöl, Rosinen und Wein 1931—1938

Jahr	Produktion in Tonnen			
	Getreide	Olivenöl	Rosinen	Weinreben
1931 . . . . .	40 965	23 951	12 923	31 691
1932 . . . . .	44 193	39 400	17 394	50 343
1933 . . . . .	54 778	31 940	22 334	64 639
1934 . . . . .	52 848	35 251	22 601	52 237
1935 . . . . .	36 372	20 835	26 333	60 557
1936 . . . . .	49 068	12 707	17 396	39 347
1937 . . . . .	62 833	57 650	20 584	46 840
1938 . . . . .	66 230	32 410	23 428	57 719

Ermittelt man zur Feststellung der Produktionsentwicklung die durchschnittliche Produktionssteigerung auf der Grundlage des Jahres 1931, erhält man für die angeführten Erzeugnisse die nachstehenden Ziffern:

156. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 22.

Tabelle 44

**Durchschnittliche Produktionssteigerung von Getreide, Olivenöl,  
Rosinen und Weinrebenprodukten 1931—1938**

Produkt	in %	Produkt	in %
Getreide .....	26	Rosinen .....	65
Olivenöl .....	23	Weinrebenprodukte .....	66

Erstaunlich ist bei diesen Ziffern der nicht unerhebliche Steigerungsprozentsatz für Getreide, obwohl die volkswirtschaftliche Tendenz bestenfalls einen Stillstand, wenn nicht sogar einen Rückgang der Getreideproduktion erwarten ließ. Zurückzuführen ist diese Produktionssteigerung in erster Linie auf die schon im dritten Teil der Arbeit erwähnten staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Getreideerzeugung; unter diesen Umständen garantieren die angegebenen Erzeugungsziffern für Getreide unter günstigen Anbaubedingungen und bei weitem nicht ausreichender Deckung des Inselbedarfs dem Produzenten immer noch einen angemessenen Gewinn.

Die Produktionsziffern für Olivenöl zeigen sehr starke Schwankungen in den einzelnen Jahren, die, abgesehen von den Witterungsbedingungen, in den periodisch sich nur alle 2—3 Jahre wiederholenden guten Fruchtverhältnissen des Olivenbaums und in den mehr oder weniger stark auftretenden Schädlingserkrankungen begründet liegen. Eine stark steigende Tendenz der Ölproduktion, die unter Einrechnung der Schwankungen seit dem Jahre 1931 23% beträgt, zeugt für die günstigen Anbau- und Absatzverhältnisse.

Eine ganz enorme Steigerung der Produktion ist bei den Erzeugnissen der Rosinen- und Weinreben festzustellen. Die Klima- und Bodenverhältnisse Kretas sind für einen Anbau dieser Bodenprodukte besonders günstig.

Unter den Hesperidoiden zeigte die Erzeugung von Johannisbrot, Orangen und Cytrusfrüchten nachstehende Produktionsentwicklung in den Jahren 1931—1938<sup>157</sup>:

Tabelle 45

**Produktionsentwicklung von Johannisbrot, Orangen  
und Cytrusfrüchten 1931—1938**

Jahr	Johannisbrot in t	Orangen in Mill. Stck.	Cytrusfrüchte in Mill. Stck.
1931 .....	22 006	25,9	7,0
1932 .....	25 789	32,3	4,4
1933 .....	18 901	52,6	4,7
1934 .....	30 029	32,7	6,3
1935 .....	15 045	40,3	4,7
1936 .....	17 426	51,1	4,7
1937 .....	24 553	65,7	4,6
1938 .....	26 342	65,4	3,7
Durchschn. Prod.-Steig. . .	+ 2,5%	+ 86%	— 32%

157. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 170.

Neben der steigenden Produktionsentwicklung beim Johannisbrot ist in dieser Tabelle ganz besonders die Erzeugungssteigerung bei den Orangen (Apfelsinen und Mandarinen) bemerkenswert, während bei den Cytrusfrüchten ein Absinken der Produktion festzustellen ist; diese absinkende Tendenz dürfte bei diesen Früchten, die ein ausgesprochenes Ausführprodukt sind, in erster Linie auf die Unsicherheit des Absatzmarktes zurückzuführen sein, der außerhalb der Grenzen Griechenlands liegt. Dagegen findet die Orangenproduktion auch schon auf dem griechischen Festland einen willigen Abnehmerkreis.

Bei der Untersuchung der landwirtschaftlichen Anbaustruktur im dritten Teil der Arbeit war festgestellt worden, daß seit dem Jahre 1929 die Anbaufläche von Jahr zu Jahr zugenommen hat und auch einer weiteren Vergrößerung der Anbaufläche noch keine Grenze gesetzt ist. In der Beanspruchung dieser Anbaufläche treten in hervorragendem Maße das Getreide und die Rosinen- sowie Weinreben-erzeugnisse als Konkurrenten auf, während für die Baumkulturen infolge ihrer durchweg bescheideneren Bodenansprüche das Problem der Anbaufläche nicht so stark in den Vordergrund tritt.

Die flächenmäßige Entwicklung des Getreide- sowie Rosinen- und Weinrebenanbaues zeigt nachstehende Tabelle<sup>158</sup>:

Tabelle 46

Flächenmäßige Entwicklung des Getreide- sowie Rosinen- und Weinrebenanbaues 1931—1938

Jahr	Getreideanbau (Fläche in Str.)	Wein- u. Rosinenanbau (Fläche in Str.)
1931 . . . . .	486 511	228 674
1932 . . . . .	554 273	227 282
1933 . . . . .	537 668	248 897
1934 . . . . .	565 196	233 710
1935 . . . . .	442 482	213 771
1936 . . . . .	574 752	268 731
1937 . . . . .	578 934	272 078
1938 . . . . .	576 941	274 325

Danach beträgt die Flächenzunahme im Jahre 1938 gegenüber 1931 bei Getreide 15,7 %, beim Rebenanbau 16,6 %. Bei einer landwirtschaftlich genutzten Gesamtfläche von 1 074 404 Stremmata<sup>159</sup> wird diese allein durch den Getreide- und Rebenanbau mit 80 % belegt.

Die natürlichen Anbaubedingungen sowie volks- und raumwirtschaftliche Gesichtspunkte zwingen dazu, diesen Wettlauf um die Anbaufläche zwischen Getreide und Rebe in Zukunft durch Auf-

158. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 21.

159. Ohne Einrechnung der durch die Olivenkulturen belegten Fläche.

hebung der staatlichen Maßnahmen zur Förderung des Getreideanbaues zugunsten der Wein- und Rosinenproduktion einzustellen, damit den volkswirtschaftlich wertvolleren Erzeugnissen der Rebenproduktion ein größerer Aktionsradius offengelassen wird, zumal bei einem Wertverhältnis von 53 : 100 zugunsten der Rosinen<sup>160</sup> eine Steigerung des Exports der wertvollen Rebenerzeugnisse eine potenzierte Kompensationsmöglichkeit gegen Getreide bietet.

Wie schon oben erwähnt, sind für die Baumfrüchte Anbauschwierigkeiten kaum gegeben. Hier gilt es, neben einer verstärkten Pflanzung die Pflege der Kulturen zu verbessern und die Schädlingsbekämpfung zu intensivieren. In erster Linie könnte auf diese Weise der Produktion des wertvollen Olivenöls ein Auftrieb gegeben werden. Die Sicherung des Absatzmarktes im europäischen Wirtschaftsraum würde zweifellos auch die Erzeugung der Citrusfrüchte wieder ansteigen lassen und die steigende Tendenz der anderen Früchte der Hesperidoidengruppe weiter fördern.

Neben einer Intensivierung des Anbauprogramms bedarf der Verarbeitungsvorgang der agraren Ausfuhrproduktion Kretas einer grundlegenden Reorganisierung. Vor allem muß hier das Auspressungsverfahren der Oliven genannt werden. Im dritten Teil der Arbeit wurde der Verarbeitungsvorgang kurz skizziert; ein derartig primitiver Vorgang der Auspressung bedingt nicht nur Mengenverluste, sondern wirkt sich auch qualitativ äußerst schädigend aus. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Weinbereitung, während die Rosinenverarbeitung moderner gestaltet ist.

Untersucht man die Bedeutung der kretischen Wirtschaft für Gesamtgriechenland, so ergeben sich folgende Tatbestände:

Analog der fast gleichen Klima-, Boden- und Landschaftsverhältnisse finden sich die in Kreta angebauten Agrarprodukte beinahe ausnahmslos auch im übrigen Griechenland, wobei lediglich der Produktionsumfang verschieden ist. Dies bedeutet, daß zwar die kretischen Produkte im wesentlichen keine auf den wirtschaftlichen Mangelgebieten des übrigen Griechenlands vorhandenen Lücken schließen können, aber dennoch einen bedeutenden Beitrag zum Außenhandelsvolumen leisten.

In Griechenland werden beim Rebenanbau die höchsten Produktionsziffern erzielt; an der Gesamtausdehnung des Reblandes im Jahre 1938 von 2 649 000 Stremmata<sup>161</sup>, die 11 % der gesamten Anbaufläche Griechenlands ausmacht, war Kreta mit 274 325 Stremmata<sup>162</sup> beteiligt.

Die Korinthen- und Sultaninenpflanzungen Griechenlands verteilen sich fast ausschließlich auf den Peloponnes und die ionischen

160. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 11.

161. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 3.

162. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 11.

Inseln, wo vor allem Korinthen angepflanzt werden, während in Kreta 13 % der gesamten griechischen Produktion dieser Trockenfrüchte, fast ausschließlich Sultaninen, zum Anbau gelangen. Die Welterzeugung an Rosinen betrug im Jahre 1939 643 365 t<sup>163</sup>; hieran war Griechenland mit 152 459 t<sup>163</sup> (davon Kreta etwa 23 000 t, also 15 %) beteiligt.

Der Export von Wein und Tafeltrauben Griechenlands belief sich im Durchschnitt der Jahre 1930—1939 auf 57 000 t<sup>164</sup>, an dem Kreta unter Zugrundelegung der Ausfuhrziffer des Jahres 1939 (vgl. Tabelle 40) mit 12 200 t nicht unwesentlich partizipierte.

Eine hervorragende Stellung im griechischen Außenhandel nimmt die Insel Kreta mit ihrer Ölproduktion ein, da hier fast ein Drittel der gesamten griechischen Ölproduktion erzeugt wird. So betrug die Erzeugung Griechenlands im Jahre 1938 102 805 t<sup>165</sup>, wovon auf Kreta 32 410 t entfielen.

Die Johanniskornproduktion Kretas betrug im Jahre 1938 26 342 t<sup>166</sup>, die, an der Gesamterzeugung Griechenlands gemessen, 88 % ausmacht. Mit dieser Produktionsziffer liefert die Insel einen wichtigen Beitrag für die Viehfütterung wie auch für die Nahrungsmittelindustrie Griechenlands.

Einen fast gleich hohen Anteil an der gesamtgriechischen Erzeugung wie beim Johanniskorn stellt die kretische Produktion an Cytrusfrüchten dar, wobei die entsprechende Produktion im Jahre 1938 für Griechenland mit 4 249 000 Stück<sup>167</sup> beziffert wird, von der auf die Insel Kreta 3 672 000 Stück<sup>167</sup> entfallen. Fast die gesamte Produktion gelangt zur Ausfuhr.

An der Orangenerzeugung Griechenlands ist Kreta kaum mit 20 % beteiligt. Die Ausfuhr dieser Früchte erreichte im Jahre 1938 immerhin 3,6 % des gesamten griechischen Exports<sup>168</sup>.

Die bedeutendste Rolle unter den griechischen Agrarprodukten spielt der Tabakanbau; Kreta ist an dieser Produktion, die im Jahre 1938 mit einer Ausfuhr von 48 894 t<sup>168</sup> wertmäßig über 50 % des gesamten griechischen Exporthandels ausmachte, infolge der auf der Insel ungeeigneten Bodenverhältnisse und der aus Qualitätsgründen erlassenen Anbaubeschränkung so gut wie gar nicht beteiligt.

Ebenso wie beim Tabak ist der Anteil Kretas auch an den Produktionsziffern der übrigen Industriepflanzen Griechenlands unwesentlich. Die auf Grund des Vertrages von Lausanne in den

163. Wirtschaftsstatistik Griechenlands, a. a. O. S. 113.

164. Wirtschaftsstatistik Griechenlands, a. a. O. S. 94—97.

165. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 3.

166. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 179.

167. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 178.

168. Wirtschaft und Statistik, 1941, Nr. 10, S. 199.

Jahren 1922—1923 aus der Türkei nach Griechenland strömenden Flüchtlinge haben dem Baumwollanbau in Griechenland einen starken Impuls gegeben und in verhältnismäßig kurzer Zeit bewirkt, daß im Jahre 1939 etwa 90 % des Bedarfs der griechischen Baumwollindustrie aus der Eigenerzeugung gedeckt werden konnte. Der Baumwollanbau hat sich vor allem dort ausdehnen können, wo die Voraussetzung hierfür, nämlich günstige Bewässerungsverhältnisse, gegeben war.

Die im dritten Teil der Arbeit behandelte Einfuhrabhängigkeit Kretas auf den wichtigsten Gebieten des Ernährungssektors trifft auch für den gesamten griechischen Staatsverband zu. Ein Ausgleich innerhalb des griechischen Raumes auf dem Ernährungssektor ist daher nicht möglich. An erster Stelle in der Reihe der Bedarfsgüter des Nahrungsmittelimports steht auch für Gesamtgriechenland das Getreide; so wurden 1939 bei einer Eigenerzeugung von 1,7 Mill. t<sup>169</sup> zusätzlich 475 000 t Getreide<sup>170</sup> eingeführt, wovon auf Kreta etwa 5 % entfielen. Die Versorgung der Bevölkerung Griechenlands bedingt ferner Einfuhr von Hülsenfrüchten, Zucker, Reis und anderen Lebensmitteln. An diesen Einfuhren war Kreta 1938 bei Hülsenfrüchten mit 15, bei Reis mit 7 und bei Zucker mit 3 % beteiligt<sup>170</sup>. Der geringfügige Anteil an Import von Zucker ist auf den relativ kleinen Kreis der städtischen Bevölkerung Kretas zurückzuführen, der in erster Linie Bedarfsansprüche geltend macht, während der Zucker für die Landbevölkerung fast ein Luxusprodukt darstellt, zumal dieser ohnehin in einigen auf der Insel reichlich vorhandenen Früchten beinhaltet ist.

Von den tierischen Erzeugnissen kamen jährlich geringe Mengen an Käse und Honig von Kreta zum griechischen Festland zum Export, wodurch ein Teil des vorhandenen Bedarfs an diesen Erzeugnissen gedeckt werden konnte.

Auf dem industriellen Sektor zeigt das griechische Festland gegenüber Kreta eine fortgeschrittenere Entfaltung, wenn auch infolge der mangelnden Grundstoffe, Eisen und Steinkohle, die Produktionsgüterindustrie nur schwach entwickelt ist. Der kretische Industriesektor ist für Gesamtgriechenland hinsichtlich seiner Produktionsleistungen an Sulfuröl und Seife von Bedeutung. Die auf Grund der großen kretischen Olivenölproduktion gegebenen Erzeugungsleistungen an Seife und deren Grundstoff Sulfuröl erhöhen hier die Exportmöglichkeiten des übrigen Griechenlands um etwa 30 %.

Die chemische Industrie des Festlandes stellt der kretischen Landwirtschaft Düngemittel zur Verfügung, deren Einfuhrmenge im Jahre 1939 bei 18 000 t lag (vgl. Tabelle 39).

169. Land- und viehwirtschaftliche Schätzung, a. a. O. S. 3.

170. Wirtschaft und Statistik, 1941, Nr. 10, S. 198.

Wie sich aus diesen Wechselbeziehungen zwischen Kreta und dem übrigen Griechenland ergibt, zollt die Insel mit ihren Exportprodukten einen erheblichen Beitrag für die Aktivseite der griechischen Außenhandelsbilanz, während die Abzweigungen an Kreta aus den Einfuhren oder der eigenen Produktion vor allem an Nahrungsgütern und Rohstoffen die Exportüberschüsse Kretas nicht aufwiegt. Somit stellt die Insel Kreta in der griechischen Volkswirtschaft einen wesentlichen Aktivposten dar, der ziffernmäßig im dritten Teil der Arbeit bereits angeführt wurde (vgl. Tabelle 38).

Betrachtet man die in den Tabellen 43—45 gezeigte Entwicklung der wichtigsten agraren Produkte Kretas und die Bedeutung der landwirtschaftlichen Überschußproduktion der Insel im Rahmen der Eingliederung in die gesamtgriechische Wirtschaft unter raumwirtschaftlichen Gesichtspunkten, so ergeben diese auf Grund der natürlichen landwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Bedingungen sich zeigenden Entwicklungslinien eine für die Einschaltung Kretas in den europäischen Wirtschaftsraum erstrebenswerte Tendenz. Die wirtschaftliche Bedeutung der Insel Kreta in diesem Großraum wird darin liegen, welchen Beitrag sie mit ihren Agrarprodukten an die Länder mit hochentwickelter Industrie zu leisten vermag. Es wird also die Forderung auftreten, die Produktion jener durch die natürlichen Verhältnisse begünstigten Erzeugnisse weiter zu fördern.

Eine derartige Produktionsgestaltung innerhalb der Wirtschaft Kretas würde nicht nur für eine Deckung des griechischen Festlandsbedarfs günstig sein, sondern darüber hinaus das Außenhandelsvolumen mit den anderen Ländern des europäischen Wirtschaftsraumes vergrößern und dadurch wiederum die Kompensationsmöglichkeit gegen Bedarfsgüter Kretas verbessern. Eine Abschnürung Kretas von den außereuropäischen Importmärkten, von denen vor dem Kriege besonders Nahrungsgüter bezogen wurden, wird durch die Erschließung neuer Märkte ausgeglichen werden können.

Der wirtschaftlichen Entwicklung Kretas im europäischen Wirtschaftsraum ist somit ein Weg vorgezeichnet, der den natürlichen und volkswirtschaftlichen Grundlagen der Insel voll entspricht. Auf dieser Basis kann die Wirtschaft Kretas nach dem Kriege einen starken Impuls erhalten.





## Verzeichnis über die geschichtlichen Daten Kretas

Minoische Zeit . . . . .	4000—1400 v. d. Z.
Dorische Zeit . . . . .	1400— 69 v. d. Z.
Römische Zeit . . . . .	69 v. d. Z.—476 n. d. Z.
Byzantinische Zeit . . . . .	476— 823
Arabische Zeit . . . . .	823— 961
Byzantinische Zeit . . . . .	961—1204
Venezianische Zeit . . . . .	1203—1206
Genuesische Zeit . . . . .	1206—1210
Venezianische Zeit . . . . .	1210—1645
Türkische Zeit . . . . .	1645—1898
Freistaat . . . . .	1898—1908
Griechische Zeit . . . . .	1908—1941



## Verzeichnis der in der Arbeit angeführten Tabellen

	Seite
Tabelle 1: Ein- und Ausfuhr des Kreises Chania im Jahre 1835 . . . . .	25
Tabelle 2: Ein- und Ausfuhr Kretas 1901 . . . . .	27
Tabelle 3: Ein- und Ausfuhr (in Drachmen) 1901, 1906, 1912 . . . . .	29
Tabelle 4: Wertmäßige Beteiligung des Auslands am Außenhandel Kretas 1912 . . . . .	30
Tabelle 5: Verteilung der Bevölkerung auf die Kreise Kretas . . . . .	38
Tabelle 6: Bevölkerungsziffer und Bevölkerungsdichte Griechen- lands . . . . .	38
Tabelle 7: Einwohnerzahl der Städte Kretas über 4000 Einwohner . . . . .	39
Tabelle 8: Bevölkerung Kretas nach Altersstufen . . . . .	40
Tabelle 9: Geburten- und Sterblichkeitsziffern Kretas . . . . .	40
Tabelle 10: Säuglingssterblichkeit Kretas . . . . .	40
Tabelle 11: Familienstand der Bevölkerung Kretas . . . . .	41
Tabelle 12: Berufsgliederung der Bevölkerung Kretas . . . . .	41
Tabelle 13: Eigenverbrauch Kretas an Überschußgütern . . . . .	57
Tabelle 14: Eigenbedarf und Überschuß der Exportprodukte Kretas . . . . .	58
Tabelle 15: Anbaustruktur Kretas . . . . .	59
Tabelle 16: Flächenaufteilung der Kreise Kretas . . . . .	61
Tabelle 17: Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsgröße . . . . .	62
Tabelle 18: Anbaufläche der Fruchtarten des Ackerlandes . . . . .	62
Tabelle 19: Anbaufläche der Fruchtarten Kretas im Verhältnis zu Gesamtgriechenland . . . . .	63
Tabelle 20: Anbaufläche Kretas 1927—1934 . . . . .	64
Tabelle 21: Anbauflächen 1929 und 1934 nach Fruchtarten . . . . .	65
Tabelle 22: Stremmaerträge, Produktionsziffern und Erntewerte Kretas 1934 . . . . .	67
Tabelle 23: Stremmaerträge für Weizen und Roggen in Deutsch- land . . . . .	69
Tabelle 24: Düngemittelverbrauch in Griechenland 1932—1938 . . . . .	71
Tabelle 25: Kartoffelanbaufläche in Kreta 1927—1934 . . . . .	72
Tabelle 26: Durchschnittliche Kartoffelproduktion in Kreta . . . . .	72
Tabelle 27: Anbaufläche der Gartengewächse in Kreta . . . . .	73

	Seite
Tabelle 28: Produktion und Wert der Hesperidoiden in Kreta . . .	73
Tabelle 29: Anbaufläche und Produktion an Tabak in Kreta . . .	74
Tabelle 30: Viehbestand Kretas 1934 . . . . .	78
Tabelle 31: Anzahl der Tiere je Kopf der Bevölkerung in Kreta . .	79
Tabelle 32: Produktion und Wert der tierischen Erzeugnisse in Kreta	79
Tabelle 33: Größe der gewerblichen Betriebe in Kreta nach der Beschäftigtenziffer . . . . .	81
Tabelle 34: Betriebe der einzelnen Gewerbegruppen in Kreta mit Beschäftigtenzahl . . . . .	81
Tabelle 35: Produktion und Ausfuhr von Sulfuröl und Seife . . . .	83
Tabelle 36: Seeschiffsverkehr des Hafens Iraklion auf Kreta . . . .	87
Tabelle 37: Ein- und Ausfuhr Kretas (mengen- und wertmäßig) . .	88
Tabelle 38: Ein- und Ausfuhr Gesamtgriechenlands und Kretas (wertmäßig) . . . . .	89
Tabelle 39: Die Einfuhr Kretas in der Vorkriegszeit . . . . .	90
Tabelle 40: Die Ausfuhr Kretas im Jahre 1939 . . . . .	90
Tabelle 41: Beteiligung des Auslands an der Einfuhr Kretas . . . .	92
Tabelle 42: Beteiligung des Auslands an der Einfuhr Kretas . . . .	92
Tabelle 43: Produktion von Getreide, Olivenöl, Rosinen und Wein 1931—1938 . . . . .	97
Tabelle 44: Durchschnittliche Produktionssteigerung von Getreide, Olivenöl, Rosinen- und Weinrebenprodukten 1931—1938	98
Tabelle 45: Produktionsentwicklung von Johannisbrot, Orangen von Cytrusfrüchten 1931—1938 . . . . .	98
Tabelle 46: Flächenmäßige Entwicklung des Getreide- sowie Rosi- nen- und Weinrebenanbaues 1931—1938 . . . . .	99

## Literaturverzeichnis

- „Allgemeine Volkswirtschaftslehre“, herausgegeben von C. Schaeffer, Leipzig 1931.
- Bachofen, Johann Jakob: Griechische Reise, Heidelberg 1927.
- Bernardis, M.: Genaue Beschreibung Kretas, Athen 1831 (griech.).
- Bülow, Friedrich: Volkswirtschaftslehre, Leipzig 1934.
- Bülow, Friedrich: Großraumwirtschaft, Weltwirtschaft, Raumordnung, Leipzig 1941.
- Eiswaldt, Erich: Die Wirtschaft Griechenlands, München/Leipzig 1928.
- Eleftherudakis: Enzyklopädie, Athen 1930 (griech.).
- Eliadi, M. N.: Kreta, Vergangenheit und Gegenwart, London 1933 (engl.).
- Endres, Franz Carl: Griechenland als Erlebnis, Stuttgart 1929.
- Furnarakis, K. G.: Unser Chania, Chania 1928 (griech.).
- Furnarakis, K. G.: Verwaltung und Justiz unter der Türkenherrschaft in Kreta, Chania 1929 (griech.).
- Gridakis, Georg: Die Wirkungen der Flüchtlingseinwanderung auf die griechische Volkswirtschaft, Leipzig 1932.
- Groß, Hermann: Südost-Europa, Bau und Entwicklung der Wirtschaft, Leipzig 1937.
- Hasebroek, Johannes: Griechische Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte, Tübingen 1931.
- Helwig, Werner: Raubfischer in Hellas, Leipzig 1939.
- Hoek, Karl: Kreta. Ein Versuch zur Aufhellung der Mythologie und Geschichte, der Religion und Verfassung dieser Insel von den ältesten Zeiten bis auf die Römerherrschaft, Göttingen 1823.
- Kalitsunakis, J. E.: Venizelos und Neugriechenland, Berlin 1915.
- Kirsten, Ernst: „Aus Kretas Geschichte“ in Soldatenzeitung „Veste Kreta“.
- Kirsten, Ernst: „Kreta und Afrika in ihrem geschichtlichen Zusammenhang“ in Soldatenzeitung „Veste Kreta“.
- Kirsten, Ernst: Die Insel Kreta in 4 Jahrtausenden (Sonderabzug aus „Die Antike“, Bd. XIV).
- Kling, Otto: Geographische Grundlagen der Industrie Griechenlands, Wien 1935.
- Kriaris, Panajotis K.: Geschichte Kretas, Athen 1935 (griech.).
- Land- und viehwirtschaftliche Statistik Griechenlands (1929, 1934/38), herausgegeben vom Statistischen Amt Griechenlands, Athen 1934/39.
- Lekka, Nik. G.: Die 750 mineralischen Quellen Griechenlands, Athen 1938 (griechisch).
- Lichenberg, v.: Einflüsse der ägäischen Kultur auf Ägypten und Palästina, Leipzig 1911.
- Maull, Otto: Griechisches Mittelmeergebiet, Breslau 1922.

- Mijnsbrugge, Maurice van der: Das kretische Koinon, New York 1931 (englisch).
- Monatsberichte der Industrie- und Handelskammer Iraklion (Jahrg. 1940), Iraklion 1940 (griech.).
- Nevros, K.: Das landwirtschaftliche Problem in Griechenland, Drapetsona-Piräus 1939 (griech.).
- Nevros, K. und Zvorykin, J.: „Zur Kenntnis der Böden der Insel Kreta“ in „Bodenkundliche Forschungen“ Bd. VI (1939., Nr. 4—5.
- Oppenheim, J. D.: Cytrusfrüchte, Leipzig 1932.
- Papadakis, Nikolaos G.: Verluste und Entschädigungen der kretischen Aufstände, Chania 1934 (griech.).
- Pashley, R.: Reisen in Kreta, London 1837 (engl.).
- Philippson, Alfred: Das Mittelmeergebiet, Leipzig 1907.
- Schachermeyer, Fritz: Zur Rasse und Kultur im minoischen Kreta, Heidelberg 1939.
- Schumacher, Hans: Das neue Hellas, Berlin 1937.
- Sifaka, Antonios G.: Das von den Türken in Kreta eingeführte Steuersystem, Athen 1940 (griech.).
- Sordina, Joannis: Die Olive, Athen 1934 (griech.).
- Statistisches Jahrbuch Griechenlands (1933—1938), herausgegeben vom Statistischen Amt Griechenlands, Athen 1934/39 (griech.).
- Statistik des Außenhandels Kretas, Chania 1901 (griech.).
- Stavridakis, G. A.: Die minoische Staatswirtschaft nach den Resultaten der kretischen Ausgrabungen, Iraklion 1912 (griech.).
- Stubyn-Trevor-Battye: Streifzug durch Kreta, London 1913 (engl.).
- Venizelos, El. K.: Griechenland in seinem wahren Licht, New York 1916 (englisch).
- Wirtschaftstatistik Griechenlands 1939, herausgegeben von der Griechischen Nationalbank, Athen 1940 (griech.).
- „Wirtschaft und Statistik“, Nr. 10, 1941.
- Xanthoudidis, Stefanos A.: Gekürzte Geschichte Kretas, Athen 1909 (griech.).
- Xanthoudidis, Stefanos A.: Die Venezianerherrschaft in Kreta und die Kämpfe der Kreter gegen die Venezianer, Athen 1939 (griech.).
- Xiruchakis, Agathangelos: Die Venezianerherrschaft in Kreta, Athen 1934 (griech.).
- Ziebarth, Erich: Der griechische Kaufmann im Altertum, München 1934.
- Zolotas, Xenophon: Griechenland auf dem Wege zur Industrialisierung, Leipzig/Berlin 1926.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite
Die Problemstellung . . . . .	3
Erster Teil	
Wirtschaftshistorischer Rückblick . . . . .	7
A. Hauswirtschaft und Übergang zur Stadtwirtschaft in der neolithischen und minoisch-dorischen Zeit . . . . .	7
I. Die Minoer . . . . .	7
II. Die Dorier . . . . .	12
B. Die Stadtwirtschaft . . . . .	14
I. Die römisch-byzantinische und arabische Zeit . . . . .	14
C. Die Entfaltung der Volkswirtschaft unter den Venezianern und Türken bis in die heutige Zeit . . . . .	16
I. Die Venezianer und Genuesen . . . . .	16
II. Die Türken . . . . .	22
III. Unabhängiges und mit Griechenland vereintes Kreta . . . . .	27
Zweiter Teil	
Mensch und Umwelt . . . . .	31
A. Klima, Boden und Landschaftsstruktur, Tier- und Pflanzenwelt und die volkswirtschaftliche Produktivkraft Kretas . . . . .	31
I. Klima . . . . .	31
II. Boden- und Landschaftsstruktur . . . . .	33
III. Pflanzen- und Tierwelt . . . . .	36
B. Geschichte und Umwelt in ihrer Auswirkung auf den kretischen Menschen . . . . .	37
I. Bevölkerung und Siedlung . . . . .	37
1. Bevölkerungsverteilung . . . . .	37
2. Bevölkerungsaufbau . . . . .	40
3. Berufs- und bildungsmäßige Bevölkerungsgliederung . . . . .	41
II. Der Mensch . . . . .	43
Dritter Teil	
Die wirtschaftlichen Grundlagen und Probleme der Insel Kreta . . . . .	47

A. Die wirtschaftliche Überwachung und Betreuung . . . . .	47
I. Aufbau und Gliederung der Landesverwaltung . . . . .	47
II. Die Industrie- und Handelskammern und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben . . . . .	48
III. Die landwirtschaftlichen Organisationen . . . . .	48
IV. Der Genossenschaftsgedanke . . . . .	49
B. Die wirtschaftliche Struktur . . . . .	50
I. Agrare Überschußproduktion . . . . .	50
1. Anbauverhältnisse und Ernte . . . . .	51
2. Schädlingsbekämpfung . . . . .	53
3. Verarbeitung und Verbrauch . . . . .	54
4. Eigenbedarf und Überschuß . . . . .	57
II. Einfuhrbedingter Agrarsektor . . . . .	58
1. Die landwirtschaftliche Anbaustruktur und der Eng- paß der Nahrungsgüterversorgung . . . . .	58
2. Der Anbauertrag . . . . .	69
3. Die Bedeutung der Gemüse- und Obstproduktion . . . . .	71
4. Die Industriepflanzen . . . . .	74
5. Der Raubbau in der Forstwirtschaft . . . . .	75
6. Art und Bedeutung von Viehzucht und Fischfang . . . . .	78
III. Industrie . . . . .	80
1. Der Charakter der einfuhrbedingten industriellen und gewerblichen Verarbeitung . . . . .	80
2. Die mineralischen Vorkommen und ihre Ausbeutung . . . . .	84
IV. Verkehr . . . . .	85
1. Die Bedeutung von Straße und Seeweg für die wirt- schaftliche Erschließung der Insel . . . . .	85
V. Ein- und Ausfuhrhandel . . . . .	87
1. Ein- und Ausfuhr als Ausdruck der Wirtschafts- struktur Kretas . . . . .	87

#### Vierter Teil


Entwicklung der Wirtschaft Kretas . . . . .	95
I. Der Gedanke einer Wirtschaftsautarkie in Kreta . . . . .	95
II. Die volkswirtschaftliche Entwicklung der Insel Kreta, ihre Bedeutung für die gesamtgriechische Wirtschaft und den europäischen Wirtschaftsraum . . . . .	97
Verzeichnis über die geschichtlichen Daten Kretas . . . . .	105
Verzeichnis der in der Arbeit angeführten Tabellen . . . . .	107
Literaturverzeichnis . . . . .	109


Anbaukarte des Kreises Chania auf Kreta





*Anbaukarte des Kreises Chania auf Kreta*





 *Wein und Rosinen*

 *Getreide*

 *Oliven*

 *Johannisbrot*

 *Mandeln*

 *Apfelsinen*

